

**VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND
1-5 OKTOBER 2012**



WWW.DGS2012.DE



INHALT ORGANISATIONSSTRUKTUR	4 – 5
VORWORT	6 – 7
VIelfALT UND ZUSAMMENHALT	8 – 19
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, DIE FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFT UND DIE SEKTION SOZIOLOGIE	23 – 24
SOZIOLOGIE AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DORTMUND	25 – 26
HINWEISE ZUR VORTRAGSANMELDUNG	29
VORLÄUFIGE ZEITPLÄNE	30 – 37
WICHTIGE TERMINE	39
ÜBERBLICK DER PLENARVERANSTALTUNGEN	40 – 41
CALL FOR PAPERS	43 – 63
SEKTIONEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN	64 – 74
ANKÜNDIGUNGEN	75
VORLESUNGEN	76 – 77
SONDER- UND ABENDVERANSTALTUNGEN	78 – 82
BEGLEITPROGRAMM	83 – 88
ZU BEANTRAGENDE VERANSTALTUNGEN	89
PREISE	90 – 91

ANMELDUNG UND KONGRESSGEBÜHREN	92 – 93
WEITERE INFORMATIONEN	94 – 96
VERLAGSAUSSTELLUNG	97
SPONSOREN UND AUSSTELLER	98 – 99
DGS MITGLIEDERVERSAMMLUNG	100



Für den Kongress wurde die Anerkennung als Weiterbildungsveranstaltung (Bildungsurlaub) beantragt.



ORGANISATION

Der 36. Kongress »Vielfalt und Zusammenhalt« der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wird vom Vorstand der DGS und den lokalen Organisatoren in Bochum und Dortmund durchgeführt.

VORSTAND

Prof. Dr. Peter A. Berger
 Prof. Dr. Martina Löw
 Prof. Dr. Ronald Hitzler
 Prof. Dr. Stephan Lessenich
 Prof. Dr. Sighard Neckel
 Prof. Dr. Uwe Schimank
 Prof. Dr. Georg Vobruba

VERANSTALTER

Deutsche Gesellschaft für Soziologie
 Vorsitzende: Prof. Dr. Martina Löw
 Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
 Kulturwissenschaftliches Institut Essen
 Goethestraße 31, 45128 Essen

VORSTANDS- UND VORSITZARBEIT

Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
 Kulturwissenschaftliches Institut Essen
 Dr. Sonja Schnitzler
 Goethestraße 31, 45128 Essen
 Tel: +49 (0)201 7204 208 | sonja.schnitzler@kwi-nrw.de

LOKALES ORGANISATIONSKOMITEE

Prof. Dr. Rolf G. Heinze
 Prof. Dr. Ronald Hitzler
 Dipl.-Soz.Wiss. Fabian Hoose
 Prof. Dr. Jürgen Howaldt
 Dr. Diana Lengersdorf
 Prof. Dr. Ilse Lenz
 Prof. Dr. Stephan Lessenich
 Prof. Dr. Martina Löw

Prof. Dr. Michael Meuser
 Prof. Dr. Ludger Pries
 Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner

SPRECHER DES ORGANISATIONSKOMITEES

Prof. Dr. Ludger Pries
 Ruhr-Universität Bochum | Fakultät für Sozialwissenschaft
 Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
 Tel.: +49(0)234 32 25429
 Fax: +49(0)234 32 14446
 ludger.pries@rub.de

KONGRESSORGANISATION

Büro des Soziologiekongresses 2012
 Ruhr-Universität Bochum
 Fakultät für Sozialwissenschaft
 Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
 Tel.: +49 (0) 0234 32 25167
 Fax: +49(0)234 32 14446

Sven Boden boden@dgs2012.de | Nora Jehles jehles@dgs2012.de
 Stefanie Schmidt schmidt@dgs2012.de |
 Xymena Wiczorek wiczorek@dgs2012.de

VERLAGSAUSSTELLUNG UND SPONSORING

Stefanie Schmidt | schmidt@dgs2012.de | Tel.: +49 (0) 0234 32 25167



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Sven Boden | boden@dgs2012.de | Tel.: +49 (0) 0234 32 25167

Dr. Diana Lengersdorf
 TU Dortmund | Fakultät 12 – Erziehungswissenschaft und Soziologie
 Emil-Figge-Straße 50, 44227 Dortmund
 Tel. +49 (0) 231 755 4243 | diana.lengersdorf@fk12.tu-dortmund.de

GESTALTUNG UND SATZ

Sarah Cords | gestaltung@sarahcords.de

VORWORT

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wie auch das Organisationsteam aus Bochum und Dortmund laden Sie herzlich zum 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ein. Das Thema »Vielfalt und Zusammenhalt: Gesellschaftliche Herausforderungen und Chancen« verspricht lebhaft Debatten um die wachsende Vielfalt von Orientierungsangeboten, Selbst- und Fremdzuschreibungen sowie sozialen Lagen und Lebensstilen. Aktuelle Anschlüsse sind vielfach zu finden. So wie ein Gefüge erst dann »Stadt« genannt wird, wenn es auch als vielfältig wahrgenommen wird, so ist eine arbeitsteilig organisierte, moderne Gesellschaft geradezu zur Vielfalt in Bezug auf Berufe und Lebensformen gezwungen. Somit stellt sich die Frage nach dem sozialen Zusammenhalt unter Bedingungen von Vielfalt in einer urbanisierten, modernen Gesellschaft mit gleichbleibender Dringlichkeit seit der Entstehung der Soziologie und verlangt zugleich doch immer neue Antworten.

Viele Differenzierungen überkreuzen und überlagern sich im Alltag. Das Nachdenken darüber, wann Vielfalt sozialen Zusammenhalt fördert und an welchen Umschlagpunkten sie als Bedrohung wahrgenommen wird, stellt Soziologen und Soziologinnen vor immer neue Herausforderungen. Räumlich und zeitlich variabel ist, was als anders wahrgenommen wird und damit überhaupt den Eindruck von Vielfältigkeit erweckt und wann Unterschiedliches doch sehr ähnlich erscheint und damit in Kategorien von Gleichheit beschrieben wird. Öffentliche Diskussionen werden über Einwanderung, Religionsfreiheit, Bildungswege, Altersdifferenzierung, soziale Lagen, sexuelle Orientierungen etc. geführt. Unter welchen Bedingungen diese Vielfalt der Lebensbedingungen und -wege geradezu zur Voraussetzung für sozialen Zusammenhalt wird, dazu liegen neue Forschungsergebnisse vor, die Gegenstand der Diskussion auf dem diesjährigen Soziologiekongress werden sollen. Im Blick sind selbstverständlich auch die anderen Bewegungen: die Erosionen und Bedrohungen des gemeinsamen Lebens. Auch über theoretische Fassungen gilt es neu nachzudenken. Welche Figuren des Ganzen, des Dritten, des Anderen, des Fremden, der Dichte können soziologische Beobachtungen optimal anleiten?

Schon jetzt sind die Reaktionen auf das Kongressthema beachtlich. Sektionen, lokale Organisatoren und Vorstand haben gemeinsam ein gut strukturiertes und aktuelle Fragen aufgreifendes Veranstaltungsprogramm für die Plenen zusammengestellt. Die Sektionen haben dieses Jahr mehr Veranstaltungen organisiert als in den Jahren zuvor. Das Thema der Vielfalt und des Zusammenhalts wird von allen Sektionen bearbeitet. Die Eröffnungs- und die

Abschlussveranstaltung greifen ebenso wie die Mittagsvorlesungen und Abendveranstaltungen kontroverse Problemzusammenhänge auf.

Wissenschaftler/-innen aus dem Gastland Türkei bringen neue, inspirierende Deutungsangebote und Gesellschaftsdiagnosen ein. Türkische Wissenschaftler/-innen können besonders erkenntnisfördernde Vergleichsperspektiven eröffnen, weil viele der auf dem Kongress diskutierten Herausforderungen in der Türkei anders als hierzulande kontextualisiert werden und Dimensionen wie Ethnizität, Geschlecht, Alter oder Schicht – zuweilen leicht, manchmal auch deutlich – anders strukturell eingebunden sind. Gleichzeitig ist auch das Aufzeigen von Parallelen in der Gesellschaftsentwicklung hilfreich, um supranationale Strukturbildungen auch und gerade in Bezug auf Heterogenisierung zu diskutieren. An allen Soziologieinstituten sind derzeit Bemühungen zu beobachten, den methodologischen Nationalismus zu überwinden und stärker in weltgesellschaftlichen Verflechtungen zu denken. Dieser Fokus ist gerade für Fragen des Zusammenhalts unter Bedingungen vielfältiger Differenzierungen fruchtbar. Wir freuen uns daher ankündigen zu können, dass zum ersten Mal auf dem diesjährigen Kongress ein Interkulturpreis des Goethe-Institutes als Wissenschaftsnachwuchspreis für das Fach Soziologie verliehen wird, der die Förderung des interkulturellen Dialogs in der Soziologie würdigt.

Alles ist organisatorisch gut vorbereitet. Der Erfolg des Kongresses liegt nun bei Ihnen, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die Sie durch Vorträge, Moderationen, Diskussionen das hoch aktuelle Thema auffächern, vertiefen und fokussieren werden. Wir freuen uns auf eine lebendige Diskussion aktueller Forschungsergebnisse.

Prof. Dr. Martina Löw

VIELFALT UND ZUSAMMENHALT – 36. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE 01. – 05. OKTOBER 2012 IN BOCHUM UND DORTMUND

Der 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), der vom 1. bis zum 5. Oktober 2012 an der Ruhr-Universität Bochum und an der Technischen Universität Dortmund stattfindet, wird sich mit dem Thema »Vielfalt und Zusammenhalt« beschäftigen. Damit bietet sich der Soziologie als Profession wie auch dem interessierten Publikum eine hervorragende Gelegenheit, um die Herausforderungen, aber auch die Chancen neuer gesellschaftlicher Komplexität im Lichte aktueller Forschungsbefunde zu diskutieren.

In der Soziologie fokussieren Begriffe wie Individualisierung und Pluralisierung, Multioptions- oder multikulturelle Gesellschaft, aber auch Inklusion und Exklusion, Fragmentierung und posttraditionale Vergemeinschaftung unterschiedliche Aspekte des zeitgenössischen sozialen Wandels. Die Vielfalt von normativen Orientierungen, von Lebenslagen und Lebensstilen, von neu entstehenden und sich beständig wandelnden sozialen Milieus, von ethnisch-kulturellen Gemeinschaften und von Geschlechterorientierungen wird in unterschiedlichen soziologischen Traditionen jeweils spezifisch adressiert: einerseits unter dem Gesichtspunkt von Gefahren für sozialen Zusammenhalt, andererseits unter den Aspekten von kreativer Weiterentwicklung und sozialer Innovation.

Während die – von Vielen als wachsend wahrgenommene – Pluralität sozialer Lebensäußerungen und -formen also einerseits als Bedrohung des »sozialen Bands« thematisiert wird, erscheint sie andererseits geradezu als Voraussetzung und grundlegender Mechanismus der Stiftung (neuer) sozialer Bindungen. Aus soziologischer Perspektive nehmen mit erweiterten Figurationen sozialer Vielfalt auch die möglichen Ausgestaltungsformen sozialen Zusammenhalts zu. Dieses Spannungsverhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt gegenwärtigen gesellschaftlichen Lebens steht im Mittelpunkt des 36. Kongresses der DGS.

1. Zusammenfassung

In der breiten Öffentlichkeit wie auch unter Soziologinnen und Soziologen herrscht weitestgehend Konsens darüber, dass unsere Gegenwartsgesellschaft als zunehmend vielfältiger wahrgenommen wird: Wachsende religiöse Vielfalt deutet sich in der steigenden Zahl unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften (vor allem des Islam, aber auch des Buddhismus, Freikirchlicher oder Pfingst-Gemeinden), in entsprechenden sakralen Bauten und auch in Bekleidungsattributen wie Kreuzanhänger oder Kopftuch an; Arbeits- und Erwerbsformen werden flexibilisiert und differenzieren sich weiter aus nach Arbeitsort,

Umfang der Arbeitszeit, Dauer des Beschäftigungsverhältnisses und Bindung an die jeweilige Organisation; die Soziallagen der Menschen scheinen nicht mehr nur von Einkommenshöhe, Bildungsniveau, Herkunftsmilieu und Geschlechtszugehörigkeit bestimmt zu sein, sondern auch von weiteren, immer vielfältigeren Faktoren wie z.B. kommunikativen Kompetenzen, sozialen Netzwerken, interkulturellen Erfahrungen sowie persönlichen Neigungen und Leidenschaften; kulturelle Orientierungen differenzieren sich offensichtlich weiter aus, wie Diskussionen über das (angebliche) »Ende der multikulturellen Gesellschaft«, über die Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit einer »Leitkultur« oder über (vermeintliche) »Parallelgesellschaften« zeigen; Lebensstile und Geschlechterorientierungen erscheinen vielfältiger, wie sich an soziologischen Milieu-Begriffen (z.B. postmodernes, liberal-intellektuelles, konservativ-technokratisches, hedonistisches oder Arbeiter-Milieu) oder auch an der öffentlichen Aufmerksamkeit für Schwulen-, Lesben- und Queer-Aktivitäten ablesen lässt; nicht zuletzt sind die Möglichkeiten der Information und Kommunikation offensichtlich vielfältiger geworden, was sich an Begriffsschöpfungen wie Googeln, Twittern, Bloggen, Simsen, Chatten oder Skypen zeigt.

Für die Soziologie als Wissenschaft, die sich mit den Strukturen und Prozessen der Vergesellschaftung, mit sozialem Handeln, sozialen Ordnungen und sozialem Wandel beschäftigt, ergeben sich hieraus einige grundlegende Fragen: Welche dieser Formen und Muster von Vielfalt sind tatsächlich neu? Erleben wir am Beginn des 21. Jahrhunderts wirklich eine Zunahme der Vielfalt menschlicher Lebensäußerungen und des gesellschaftlichen Zusammenlebens? Handelt es sich womöglich vorrangig nur um die Zunahme der Wahrnehmung wachsender Vielfalt? Hat unter Umständen gar nur die Vielfalt der Wahrnehmungen zugenommen? Oder sind bisher seltene Lebensformen häufiger geworden beziehungsweise werden häufiger öffentlich wahrgenommen?

Ist somit alleine schon die Frage nach dem tatsächlichen und/oder wahrgenommenen Ausmaß und den Formen gesellschaftlicher Vielfalt nicht einfach zu beantworten, so ergeben sich mindestens ebenso viele weitere Ungewissheiten im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Vielfalt und Zusammenhalt im Zusammenleben: Fördert oder gefährdet soziale Vielfalt (bzw. deren – zunehmende – Wahrnehmung) den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Gibt es Formen von »Vielfalt« (wie z.B. Rassismus, ethno-religiöse Fundamentalismen oder extreme soziale Ungleichheiten), die gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frage stellen? Inwiefern setzt Zusammenhalt soziale Vielfalt voraus? Entstehen mit neuen Formen von Vielfalt vielleicht auch erweiterte Möglichkeiten der Herstellung von Zusammenhalt?



Eine über alle paradigmatischen Positionen und Subdisziplinen hinweg geteilte soziologische Grundannahme besagt, dass die mannigfachen Formen von individueller und kollektiver Vielfalt immer gesellschaftlich hergestellte Ausdrucksweisen von Vielfalt sind. Deshalb steht Vielfalt keineswegs in einem grundlegenden strukturellen Spannungsverhältnis zu sozialem Zusammenhalt, vielmehr wird gesellschaftlich als relevant wahrgenommene Vielfalt immer durch soziale Symbolsysteme, Praktiken und Akteursgruppen sowie technische Artefaktstrukturen produziert und reproduziert. Schon deswegen erzeugt die gesellschaftliche Produktion von Vielfalt immer auch Formen der Produktion von Zusammenhalt. Spannungen und Probleme entstehen in Vergesellschaftungsprozessen allerdings dadurch, dass soziale Vielfalt in bestimmten Bereichen oder Dimensionen des sozialen Lebens nicht durch soziale Vielfalt in anderen Lebensbereichen oder Dimensionen überlagert und dadurch »eingebunden« wird.

Während in der Soziologie ebenso wie in der interessierten Öffentlichkeit die Wahrnehmung einer wachsenden gesellschaftlichen Vielfalt – im Hinblick auf individuelle Lebensentwürfe und -wege, auf gruppen- und organisationsbezogene Gesellungsweisen wie auf institutionell-nationale Vergesellschaftungsformen – in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten stark zugenommen hat, sind das Bewusstsein für und die Kenntnis von wachsenden Möglichkeiten und Formen der Erzeugung sozialen Zusammenhalts eher schwach ausgebildet. Der 36. Kongress der DGS thematisiert deshalb insbesondere das Wechselverhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt und neu entstehende Mechanismen der (potentiellen) Produktion von Zusammenhalt. Entstehen durch moderne Kommunikationstechnologien und entsprechende »soziale Netzwerke« wie Facebook oder durch die Eventisierung von Freizeit- und Marketingaktivitäten neue Möglichkeiten »posttraditionaler Vergemeinschaftung«? Vervielfachen sich die Möglichkeiten »schwacher Bindungen«, die als strategische Brücken zwischen alltagsweltlichen sozialen Kreisen gesellschaftlichen Zusammenhalt stiften? Welchen Beitrag leisten moderne Profit- und Non-Profit-Organisationen für Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung? Welche Verflechtungswirkungen haben transnationale und globale Sozialräume jenseits der zwiebelschaligen Raumbindungen von Lokalem, Regionalem und Nationalem, welche neuen Formen von grenzüberschreitender Vielfalt (und sozialer Ungleichheit) entstehen in diesem Zusammenhang?

Im Sinne einer Fokussierung der erkennbar vielfältigen Diskussion über Vielfalt und Zusammenhalt lassen sich einige den Gegenstand des 36. DGS-Kongresses strukturierende Thesen und Antithesen aufstellen:

Soziale Vielfalt gab es schon immer, verändert haben sich die Häufigkeitsverteilungen von Vielfaltsphänomenen und die wahrgenommene Vielfalt.	Soziale Vielfalt hat in der sich beschleunigenden Moderne eine neue Qualität erreicht.
Mit sozialer Vielfalt sind ebenso die Formen und Möglichkeiten der Produktion von Zusammenhalt angewachsen.	Soziale Vielfalt bedroht in ihrer Komplexität und wegen fehlender positiver Bindungswirkungen den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
Zunehmende soziale Vielfalt ist in komplexen Gesellschaften grundsätzlich als Ausdruck von Optionen zu begrüßen.	Es haben sich Formen von Vielfalt herausgebildet, die sozial nicht erwünscht waren/sind und/ oder Zusammenhalt gefährden.
Die Selbststeuerungskräfte moderner Gesellschaften gebären mit zunehmender Vielfalt auch entsprechende Kohäsionskräfte.	Im sich beschleunigenden Finanzmarktkapitalismus bedroht zentrifugale Vielfalt politisch herzustellenden Zusammenhalt.

2. Systematische Zugangsweisen

Das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt ist eine Leitfrage und grundlegende Problemstellung der Soziologie seit ihrer Begründung als eigenständige Wissenschaft. Vor dem Hintergrund der Französischen Revolution und tiefgreifender sozialer Umwälzungen in vielen (europäischen) Ländern konstituierte sich die Soziologie angesichts von Industrialisierung, Individualisierung, Rationalisierung und Urbanisierung um Fragen wie »Was hält Gesellschaften eigentlich angesichts der Erosion traditionaler Lebensverhältnisse zusammen?«, »Wie ist Gesellschaft möglich?«, »Was sichert sozialen Zusammenhalt und (national)gesellschaftliche Ordnung?« Ob Emile Durkheims mechanische und organische Solidarität, Ferdinand Tönnies Gemeinschaft und Gesellschaft, Herbert Spencers organisch-evolutionäre Differenzierung und Spezialisierung, Max Webers Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung oder Georg Simmels Formen und Wechselwirkungen des menschlichen Zusammenlebens: Die zentralen Begriffe und theoretischen Annahmen der Begründer der Soziologie kreisen um solche Problemstellungen. Ein wesentlicher Beitrag der Soziologie für das Verständnis menschlichen Zusammenlebens kann darin gesehen werden, dass sie in ihren verschiedenen Denkschulen ein tieferes Verständnis für die untrennbare Verknüpfung von Vielfalt und Zusammenhalt der Lebensformen und Lebensäußerungen geschaffen hat. In differenzierungstheoretischer Perspektive ist Vielfalt ein Grundmerkmal der Entwicklung der



modernen Gesellschaft. Laut Spencer besteht das Prinzip der Differenzierung in einer Transformation vom Homogenen ins Heterogene.

Durkheims Unterscheidung von mechanischer und organischer Solidarität folgt dem gleichen Gedanken; sie fragt des Weiteren nach dem Zusammenhang von Differenzierung und Integration bzw. von Vielfalt und Zusammenhalt. Das moderne Individuum ist ohne eine Vielfalt von sozialen Zugehörigkeiten nicht denkbar; Individualität entsteht, so Simmel, durch eine ›Kreuzung sozialer Kreise‹. Zwar ist Vielfalt potentiell eine Quelle von Konflikten, aber schon Simmel hat auf die vergesellschaftende Funktion des Streits hingewiesen. Die soziologische Konflikttheorie sieht den Konflikt gar als Motor für gesellschaftliche Entwicklung. Dahrendorf zufolge gefährdet nicht der Konflikt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sondern die Konfliktverleugnung bzw. das Versäumnis, Wege der Konfliktregulierung und des Interessensausgleichs zu finden. Anerkannte Vielfalt gilt ihm als ein Merkmal der modernen Bürgergesellschaft. Mit Elias ist allerdings zu berücksichtigen, dass soziale Vielfalt immer auch Inklusions/Exklusions-Verhältnisse und Machtdifferenzen begründet. Insofern stehen Vielfalt und Zusammenhalt grundsätzlich in einem Spannungsverhältnis zueinander.



Seit den 1980er Jahren erfährt das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt eine gesteigerte Aufmerksamkeit. ›Was hält die Gesellschaft (noch) zusammen?‹ ist eine von Wissenschaftlern, Politikern und Verbänden gleichermaßen (und häufig besorgt) gestellte Frage. Soziologische Gegenwartsdiagnosen weisen auf eine wachsende gesellschaftliche Vielfalt hin. Begriffe wie individualisierte, post-traditionelle, pluralisierte, Netzwerk-, Multioptions-, multikulturelle, globalisierte Gesellschaft fokussieren unterschiedliche Aspekte dieses Prozesses: Vielfalt der normativen Orientierungen, der Lebensstile, von neu entstehenden und beständig sich wandelnden sozialen Milieus und sozio-ethno-kulturellen Sozialräumen. Der Blick richtet sich gleichermaßen auf zentrifugale wie auf zentripetale, auf Zusammenhalt möglicherweise erodierende Kräfte wie auf (z.T. verblüffend) beharrliche Garanten und immer wieder neu entstehende Formen sozialer Kohäsion. Einigkeit scheint darin zu bestehen, dass die ›klassische‹ (Parsonssche) Sichtweise, soziale Kohäsion werde vor allem durch normative Integration gesichert, unzureichend ist. Die soziologischen Diagnosen bewegen sich zwischen der großen Skepsis, ob die durch Multioptionalität überforderten Individuen zu Ligaturen finden, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichern und Orientierungspunkte in der Vielfalt der Optionen bieten, und der Erwartung, eine sich herausbildende ›aktive Bürgergesellschaft könne vielfältige und bunte, lokale und zugleich transnationale Kohäsionskräfte aufbauen. Gleichsam quer zu beiden Perspektiven finden sich zudem soziologische Positionen, die von der Semantik der ›Integration‹ auf jene der ›Inklusion‹

umstellen und damit die Frage gesellschaftlicher Vielfalt und sozialen Zusammenhalts auf nochmals andere Weise thematisieren.

Vielfalt ist grundsätzlich als Gegen-, Neben- oder Miteinander pluralisierter Lebenslagen und sozialer Gruppierungen möglich. Im wohlfahrtsstaatlichen Gesellschaftstypus hat die über Anspruchsrechte des Einzelnen funktionierende individualistische Inklusion bislang ein ausgeprägtes soziales Gegeneinander weitgehend verhindert. Ob dies angesichts eines tendenziellen Rückbaus bzw. einer allenfalls selektiven Weiterentwicklung sozialstaatlicher Sicherungen weiterhin gelingen wird, ist eine für das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt höchst relevante Frage – wie sich an ausgeprägten Exklusionstendenzen gegenüber bestimmten Gruppen wie z.B. Islamgläubigen in vielen westeuropäischen oder den Sinti und Roma in einigen osteuropäischen Ländern (aber etwa auch in Frankreich) zeigt, bei denen sich meistens ›klassische‹ soziale Ungleichheiten mit neuen sozio-ethno-kulturellen Differenzen überlagern. In diesem Zusammenhang wird des Weiteren zu beobachten sein, wie die kollektiven Repräsentationsforderungen ethnischer Gruppen und der damit verbundene Wechsel von der individualistischen zur kollektiven ›Inklusion‹ die Bedingungen der Organisation von gesellschaftlichem Zusammenhalt verändern.

Neben Prozessen sozialer Differenzierung, über die Vielfalt sich gleichsam ›naturwüchsig‹ bzw. evolutionär einstellt, sind in jüngerer Zeit Bemühungen getreten, Vielfalt gezielt herzustellen bzw. zu nutzen. Bei diesen – vor allem in der Wirtschaft und im Erziehungssystem vorzufindenden – Bemühungen wird die produktive Funktion von Vielfalt betont. In der Wirtschaft wird mit den Begriffen der ›Diversity‹ und des ›Diversity Management‹ Vielfalt als eine Form der Anpassung von Organisationen an beschleunigten sozialen Wandel thematisiert. Im Erziehungssystem hat eine ›Pädagogik der Vielfalt‹ Konjunktur, in der die Anerkennung von Heterogenität von Lerngruppen zum didaktischen Prinzip erhoben wird. In solchen dezidiert positiven Sichtweisen von Vielfalt erscheint diese nicht nur als Quelle individueller Optionensteigerung, sondern als eine Option zur aktiven Gestaltung gesellschaftlicher Lebensbereiche.

Vor diesem Hintergrund einer kontroversen, Befürchtungen wie Hoffnungen gleichermaßen umfassenden Betrachtung von Vielfalt beschäftigt sich der 36. Kongress der DGS mit der Frage, ob sich im 21. Jahrhundert die klassischen Verknüpfungen von Vielfalt und Zusammenhalt grundlegend verändern: Welche der thematisierten Formen und Muster von Vielfalt sind tatsächlich neu? Handelt es sich vorrangig nur um veränderte Häufigkeitsverteilungen von Vielfaltsphänomenen oder um die Zunahme der Wahrnehmung wachsender Vielfalt? Hat unter Umständen gar nur die Vielfalt der Wahrnehmungen von Vielfalt zugenommen? Wie wird Vielfalt als gesellschaftliche Selbstbeobachtung und als Ausdruck von Machtbeziehungen produziert?



Welche Formen sozialer Vielfalt werden gesellschaftlich wertgeschätzt, welche problematisiert? Entwickeln sich neue Mechanismen der Steuerung von Vielfalt und neue Muster sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts? Oder werden vorrangig nur bereits bestehende Zusammenhaltsformen reflexiv wahrgenommen? Welche Muster sozialen Zusammenhalts ergeben sich aus expliziten gesellschaftspolitischen Anstrengungen, etwa im Bereich von Wohlfahrts-, Sozialpolitiken etc.? Welche Formen sozialen Zusammenhalts entwickeln sich gleichsam ›hinter dem Rücken der Akteure‹, als nicht-intendierte Folgen absichtsvollen Handelns? Welche Rolle spielt die Soziologie als Beobachterin (und Erzeugerin oder Verstärkerin) gesellschaftlicher bzw. gesellschaftlich wahrgenommener Vielfalt?

In einer analytischen Perspektive soll im Rahmen des Kongresses das Zusammenspiel von Reproduktion und Innovation, von Prozesskontinuität und Strukturbruch im Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt zur Diskussion stehen, gruppiert um die folgenden drei Grundannahmen:

1. Ebenen und Dimensionen von Vielfalt differenzieren sich substantiell aus, werden dynamischer und erscheinen zunehmend bzw. unmittelbarer als soziale Konstrukte.
2. Klassische Formen und Mechanismen von Bindung und Zusammenhalt bestehen fort, werden weiterentwickelt und umgeformt und durch neue Formen und Mechanismen ergänzt.
3. Die räumlichen und zeitlichen Verteilungskonstellationen von Vielfalt und Zusammenhalt verändern sich grundlegend, insbesondere durch zeitliche Verdichtung und Streckung sowie durch räumliche Mehrebenenendifferenzierungen. Diesen Annahmen soll vor allen Dingen im Rahmen der fünf die Plenarveranstaltungen des Kongresses strukturierenden Schwerpunktthemen (›Streams‹) nachgegangen werden, die sich nicht nur mit gesellschaftlichem Zusammenhalt unter Bedingungen ethno-kultureller Vielfalt, sozialer Ungleichheit und pluralisierter Lebensformen beschäftigen, sondern auch nach neuen Formen des Zusammenhalts fragen und die mit dem Kongressschwerpunkt verbundenen theoretischen Herausforderungen für die Soziologie thematisieren.

3. Herausforderungen und Chancen: Gegenwartsdiagnostische Perspektiven

Neben einer systematisch-analytischen Zugangsweise zum Thema Vielfalt und Zusammenhalt wird sich der DGS-Kongress mit dem Spannungsverhältnis von Herausforderungen und Chancen beschäftigen, die sich aus den (angenommenen) gegenwärtigen grundlegenden Veränderungen der klassischen Vielfalt-Zusammenhalt-Verknüpfungen ergeben. Auch diese Frage lässt sich in unterschiedliche thematische Richtungen ausdifferenzieren.



Die ökonomische Globalisierung von Wertschöpfungsketten, die grenzüberschreitenden Aktivitäten von Profit- und Non-Profit-Organisationen, massive Migrationsbewegungen und moderne Kommunikations- und Transporttechnologien haben die für die Menschen erfahrbaren – im Sinne von erlebbaren und erreichbaren – Orte und (geographischen) Räume erweitert und vervielfacht. Gleichzeitig führen diese Tendenzen sozialen Wandels auch zu neuen Formen der sozialen Vielfalt in Räumen wie z.B. Städten oder Nationalgesellschaften. Diese Vielfalten von und in Räumen bringen teilweise erweiterte Möglichkeiten der Produktion von Zusammenhalt mit sich (z.B. transnationale Sozialräume über weite Distanzen). Sie bergen gleichzeitig auch Herausforderungen der stadtteilbezogenen Segregation, nationalistischen Separation oder zivilisationskulturellen Konfrontation.

Die Sozialstrukturanalyse hat in den vergangenen Jahrzehnten verschiedene Modelle vorgelegt, mit denen die Komplexität des sozialen Raums in der Verschränkung vertikaler und horizontaler Differenzierung sowie vielfältiger (lokaler, regionaler, nationaler, supranationaler, transnationaler, globaler) Raumbezüge und (biographischer und lebenssequenzieller) Zeitlichkeitsdimensionen modelliert werden kann. Es besteht aber weiterhin die Herausforderung, eine angemessene Theoriesprache und ein geeignetes methodisches Instrumentarium zu entwickeln, mit denen das Verhältnis von (z.B. klassengebundener) Einheit und (z.B. lebensstilmäßiger) Differenz erfasst und dargestellt werden kann. Vor dem Hintergrund von Beobachtungen einer wachsenden Kluft zwischen reichen und armen bzw. von sozialem Abstieg bedrohten Teilen der Bevölkerung, zwischen denen ›auf der Sonnenseite‹ und denen ›im Dunkeln‹ (den ›Überflüssigen‹, ›Problematischen‹, ›Unangenehmen‹, ›Peinlichen‹ usw.) erscheint die Tendenz zu einer wachsenden Disparität der Sozialstruktur als eine potentiell den sozialen Zusammenhalt bedrohende Entwicklung. Hieraus ergibt sich z.B. die Frage, ob bzw. in welcher neuen Form ein gesellschaftlicher Grundkonsens ohne ausgeprägte Exklusionstendenzen gegenüber bestimmten ›Dritten‹ noch bzw. wieder möglich ist oder ob sich Zusammenhalt auch (wie in vielen anderen Nationalgesellschaften, vor allem des globalen Südens) bei weiter fortschreitender sozialstruktureller Ungleichheit herstellen lässt.

Da der gesellschaftliche Grundkonsens bislang in hohem Maße institutionell durch die wohlfahrtsstaatlichen Systeme sozialer Sicherung gewährleistet war bzw. ist, lässt der Um- bzw. Abbau des Sozialstaats neue Antagonismen als möglich erscheinen. Inwieweit unterprivilegierte Soziallagen sich gesellschaftlich organisiert artikulieren können, muss vor dem Hintergrund der (begrenzten) Vervielfältigung von sozialen Milieus und Lebensstilen betrachtet werden. Der schwindenden Bindung an politische Parteien und der stagnierenden Mitgliedschaft in traditionellen (gewerkschaftlichen oder unternehmerischen)

Interessenorganisationen stehen vergleichsweise stabile Formen betrieblicher Vergemeinschaftung und Interessenregulierung (z.B. durch Betriebsräte) sowie neue Formen (sub-)politischer kollektiver Aktivitäten (wie z.B. Attac, Christopher-Street- oder Euro-May-Day-Bewegung, aber auch die ›Wutbürger‹ u.a.) als Ausdruck der Vervielfältigung politischer Artikulationsformen und Milieus gegenüber.

Während klassische, gesamtgesellschaftlich verbindliche Institutionengefüge (wie z.B. die christlichen Großkirchen, die Alleinernterfamilie oder das Normalarbeitsverhältnis) durch wachsende Vielfalt herausgefordert werden, entstehen neue Formen organisationalen und netzwerkartigen Zusammenhalts. Diese häufig auf spezifische Interessen oder Lebenslagen zugeschnittenen, z.T. lokal organisierten Vergesellschaftungsangebote (wie z.B. Wohngemeinschaften, Mitfahrgelegenheiten, Car-Sharing, altersgemischte Wohnkonzepte, themenbezogene Aktionsbündnisse oder internetbasierte soziale Netzwerke) können als sozial innovative Formen des ›Zusammenhalts in Vielfalt‹ interpretiert werden.

Im Feld von Erwerbsarbeit und wirtschaftlicher Produktion erzeugen Entgrenzungsprozesse eine die herkömmlichen Arbeitsverhältnisse transzendierende Varietät von Erwerbsmustern und Beschäftigungsformen, die sowohl die alltägliche Lebensführung als auch die organisierte Interessenvertretung der Beschäftigten vor neue Herausforderungen stellen. Die Flexibilisierung von Arbeitszeiten und -orten (z.B. in Gestalt von Telearbeit), das zeitlich limitierte Projekt als neue Form der Arbeitsorganisation, das Outsourcing von Arbeiten, die Verbreitung von Soloselbständigkeit u.v.m. haben eine (weitere) De-Kollektivierung der Arbeit zur Folge. Zugleich entstehen aber auch hier neue Formen des Zusammenhalts (z.B. über ortsungebundene virtuelle Vernetzungen all derjenigen, die trotz wachsender Vielfalt von Beschäftigungsformen in einer ähnliche Lage sind und/oder ähnliche Interessen verfolgen) und sogar neue grenzüberschreitende Texturen von Erwerbsregulierung.

Nicht zuletzt als Folge von Globalisierung, Transnationalisierung und Arbeitsmigration, die in jüngerer Zeit eine wachsende Zahl von ›High-Potentials‹ einschließt, sowie der stetig steigenden Erwerbsquote von Frauen wird die Belegschaft von Organisationen zunehmend heterogener. In Organisationen werden mithin neue Strategien für den Umgang mit dieser Vielfalt entwickelt werden. Der sich entfaltende ›Managing Diversity‹-Diskurs, der Vielfalt als Potential und Innovationschance und nicht als Problem definiert, stellt die derzeit gängige (und ›politisch korrekte‹) Antwort auf diese Herausforderung dar. Er steht gewissermaßen paradigmatisch für eine positive, inkludierende – und gleichzeitig instrumentalisierende – Perspektive auf Vielfalt. Gleichwohl bleibt die Frage nach den Grenzen der Inklusion bzw. nach den Ausschlüssen, die dieser Diskurs selbst produziert, wie dies etwa bei den

Debatten um die (Notwendigkeit der) Einwanderung von Hochqualifizierten (und der zumindest impliziten Exklusion niedrigqualifizierter Zuwanderer) der Fall ist.

Nicht jede Vielfalt ist gleichermaßen erwünscht und anerkannt. Zu untersuchen ist die Marktlogik, die zwischen einer geschätzten Diversität und einer unerwünschten, als problematisch wahrgenommenen Differenz unterscheidet.

Die Pluralisierung der Familienformen hat eine Vielfalt von Mustern des privaten Zusammenlebens entstehen lassen, angesichts derer die (besorgte) Frage, wie unter diesen Bedingungen der familiäre, insbesondere der intergenerationale Zusammenhalt gewährleistet werden kann, mit notorischer Regelmäßigkeit gestellt wird. Vor dem Hintergrund des Abbaus wohlfahrtsstaatlicher Sicherungssysteme und wachsender Unsicherheitserfahrungen (man denke nur an die Diskussion über den tatsächlichen oder vermeintlichen Niedergang der Mittelklasse) stellt sich die Frage, inwieweit die Familie gerade in ihrer Pluralität als eine Solidargemeinschaft Bedeutung dadurch (zurück) gewinnt, dass sie für die Varietät von Lebenslagen flexible Antworten bereit hält – oder halten sollte. Über das familiäre Zusammenleben hinaus sind weitere Vergemeinschaftungsprozesse unter Bedingungen zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt in den Blick zu nehmen. In dem Maße, in dem Vielfalt aus Prozessen der Entgrenzung resultiert, lassen sich posttraditionale Gemeinschaften als typisch für heterogene Gesellschaften begreifen. Sie tragen zur (Steigerung von) Vielfalt bei und bieten gleichzeitig neue, den Entgrenzungsbedingungen angemessene Formen von (temporären, partiellen, ereignis- oder erlebnis-bezogenen) Erfahrungen von Zusammenhalt. Ihre im Vergleich zu traditionellen Gemeinschaften geringe Normierungsdichte ermöglicht den Individuen eine an Vielfalt positiv anschließende Lebensführung. Zugleich stellen posttraditionale Gemeinschaften Gelegenheiten einer temporären Integration über geteilte Erlebnisse, Konsumstile und Mikrokultur- bzw. Szenezugehörigkeiten bereit.

Die Geschlechterforschung hat im Zuge ihrer konstruktivistischen und dekonstruktivistischen Wenden sowie im Rahmen der Queer-Theorie sowohl die Vorstellung einer einheitlichen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit aufgegeben als auch das Deutungs- und Ordnungsmuster der Zweigeschlechtlichkeit selbst in Frage gestellt. Hierbei geht es zum einen um die Frage, inwieweit die auf der Ebene symbolischer Repräsentationen vorzufindende Vervielfältigung von Geschlechteridentitäten sich in alltäglichen Lebenspraxen niederschlägt, zum anderen richtet sich in sozialstruktureller Perspektive – mit dem Konzept der Intersektionalität – das Interesse darauf, wie unterschiedliche Geschlechterpositionen durch die Überschneidung bzw. Gleichzeitigkeit verschiedener sozialer Zugehörigkeiten (Klasse, Ethnie, sexuelle Orientierung, Generation u.a.) zustande kommen. Die auf diese Weisen sich zwangsläufig ergebende Proble-



matisierung der analytisch-sozialen Einheit der Kategorien ›Frau‹ und ›Mann‹ stellt nicht nur eine Herausforderung für die Theoriebildung dar, sie hat zudem identitätspolitische Implikationen. Einerseits kann gefragt werden, wie unter dem Vorzeichen geschlechtlicher Vielfalt eine Mobilisierung für geschlechterpolitische Anliegen überhaupt noch möglich ist; andererseits gewinnen Fragen der Geschlechterorientierungen an diskursiver, identitäts- und damit auch zusammenhaltstiftender Bedeutung.

Auf performativer Ebene sind diverse Kulturen der Vielfalt entstanden (›Bunte Republik Deutschland‹): Lebensstilgemeinschaften, Szenen, brand-communities, Bewegungskulturen. Ein zunehmend bedeutender gewordenes Ausdrucksmedium ist der Körper. Er erweist sich als bevorzugte Inszenierungsfläche für ›Existenzbastler‹. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Relativierung traditioneller Grenzziehungen (z.B. zwischen eindeutig bipolaren Geschlechtern, zwischen Natur und Kultur in der kosmetischen Chirurgie, zwischen Leben und Nicht-Leben angesichts von Pränataler Implantationsdiagnostik und Sterbehilfe), die zu einer kaum mehr reduzierbaren Komplexität von ›Zwischenlagen‹ führt. Gleichzeitig spiegelt sich in bestimmten Formen solcher Grenzüberschreitungen die Tendenz zu einer an (Medien-)Bildern orientierten Uniformierung (etwa von ›gesunden und schönen Idealkörpern‹ und einer entsprechenden Ausgrenzung ›abweichender Körperlichkeit‹) und zur Mobilisierung betroffenen-spezifischer Werte und Interessenmobilisierungen (z.B. für oder gegen Pränatale Implantationsdiagnostik, für oder gegen Sterbehilfe), die neue Formen von Partialzusammenhalten generieren.

Zunehmende Vielfalt wird jedoch nicht nur im Hinblick auf private Lebensführung, soziale Lebenslagen und -milieus, Arbeits- und Produktionszusammenhänge oder soziale Ungleichheitsstrukturen konstatiert. Auch die Formen und Techniken der Generierung von Wissen, Kompetenzen und Innovationen (in privaten Unternehmen und Forschungseinrichtungen, öffentlichen Universitäten und neuen zivilgesellschaftlichen Netzwerken wie Wikipedia) sind mannigfaltiger geworden. Wissen ist nicht nur eine wesentliche Ressource der gegenwärtigen Gesellschaft, gemeinsames Wissen ist auch gleichsam der Kitt, der das Handeln in der Gesellschaft zusammenhält. Allerdings vervielfältigt sich das Wissen mit der Veränderung der Wissensformen, so dass sich die Frage stellt, welche Formen des Wissens hinlänglich konsensuell sind bzw. sich als gültig durchsetzen.

Wissen unterliegt sowohl einer zunehmenden Differenzierung wie auch einer immer wieder durch gesellschaftliche Herstellungskontexte veränderten Akzentuierung (zwischen Grundlagen- und Anwendungswissen, naturwissenschaftlich-technischem und sozial- bzw. geisteswissenschaftlichem Wissen, ökonomisch verwertbarem und nicht-verwertbarem Wissen usw.).



Die gängige Funktionsbeschreibung der Wissenschaft als Quelle gesicherter Erkenntnis wird problematisch, wissenschaftliches Wissen tritt in Konkurrenz zu anderen Wissensformen. Damit gewinnt die Frage an Bedeutung, wie die unterschiedlichen wissenschaftlichen Wissensformen interagieren bzw. ins Verhältnis gesetzt werden und wie sich wissenschaftliches Wissen zu anderen Wissens- und Glaubensformen verhält: Welche Kohäsionswirkungen entstehen durch die zunehmende Vielfalt von Wissen und Wissensformen? Welche zentrifugalen und zentripetalen Wirkungen gehen von der zunehmenden Erkenntnis einer Pluralität von paradigmatischen Standpunkten, Forschungsbefunden, Wissens- und Wissenschaftsverständnissen aus?

Der 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wird all die hier aufgeworfenen Fragen verständlicherweise nicht abschließend klären können. Er wird aber ein hervorragender Ort und ein kollektives Medium akademisch-professioneller Wissensproduktion und -vermittlung sein. Er wird sich aus den Blickwinkeln der verschiedenen soziologischen Teildisziplinen, unterschiedlichen paradigmatischen Orientierungen und diversen nationalen wie internationalen Erfahrungen mit den angesprochenen Fragestellungen beschäftigen. Er wird damit auch Zusammenhalt innerhalb der soziologischen Profession erzeugen – durch die Vielfalt von und manchmal auch den Streit zwischen durchaus divergierenden, aber stets auf gemeinsame Frage- und Themenstellungen bezogenen Analysen und Befunden.



DAS RUHRGEBIET – METROPOLE IM UMBRUCH

Das Ruhrgebiet zwischen den Flüssen Ruhr, Rhein und Lippe umfasst insgesamt elf kreisfreie Städte (Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Oberhausen und Mülheim an der Ruhr) und vier Kreise (Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna und Kreis Wesel). Mit 5,25 Mio. Menschen ist es der drittgrößte Ballungsraum Europas. Das Ruhrgebiet ist geprägt von einem monumentalen Strukturwandel. Anstelle der einstigen Montanindustrie findet man heute eine innovationsfreudige Wirtschaft, einen attraktiven Standort für Wissenschaft und Forschung sowie eine höchst kreative Kulturszene vor.

Die Luft im Ruhrgebiet ist nicht mehr mit grauen Industrie-Wolken verhangen. Die aufstrebende Metropole ist bunt, ohne dabei ihren eigenen Charakter und Charme zu verlieren. Die einstigen Zechen mit ihren optisch markanten Fördertürmen sind vielerorts zu Kulturstätten umgebaut worden. Markantestes Beispiel ist die Zeche Zollverein in Essen, die zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt. Mit der Kulturhauptstadt im Jahr 2010 hat das Ruhrgebiet Menschen aus der ganzen

Welt in über 5.000 Einzelveranstaltungen unvergessliche Erlebnisse und Eindrücke der Region vermittelt.

Bildung und Forschung sind im ganzen Ruhrgebiet in herausragendem Maße präsent. Seit der Gründung der Ruhr-Universität Bochum im Jahr 1962 hat die Ansiedlung einer Vielzahl weiterer Universitäten und Hochschulen zum Entstehen einer exklusiven Wissenslandschaft und der dichtesten Hochschullandschaft Europas beigetragen. Insgesamt gibt es 20 Hochschulen mit rund 500 Studiengängen und rund 180.000 Studierenden. Zu den bekanntesten Einrichtungen neben der Ruhr-Universität Bochum und der Technische Universität Dortmund zählen die Universität Duisburg-Essen und die private Universität Witten / Herdecke. Hinzu kommen eine Reihe von außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie die Max-Planck Institute (Dortmund und Mühlheim), die Fraunhofer Institute (Dortmund, Duisburg und Oberhausen) oder die Leibnitz Gemeinschaft – darunter folgende Mitglieder und Einrichtungen: das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung RWI (Essen), das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Dortmund), das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund IfADO (Dortmund) und das Institute for Analytical Sciences ISAS (Dortmund). Als interuniversitäres Kolleg der Universitäten in Bochum, Dortmund und Duisburg hat das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen (KWI) eine zentrale Bedeutung für die Verbindung von Kultur und Wissenschaft.

Die Wirtschaft im Ruhrgebiet ist heute vielfältiger denn je. Neben klassischen Montanunternehmen finden sich eine Vielzahl von überregional bedeutsamen Unternehmen aus den Bereichen Dienstleistungen, Energie, Gesundheits- und Kulturwirtschaft, die den Strukturwandel fördern und die neuen Qualitäten des Ruhrgebietes vorantreiben. Fast ein Zehntel der umsatzstärksten Unternehmen Deutschlands haben ihren Sitz in der Metropole Ruhr.

Es wurde also im Ruhrgebiet in Sachen Strukturwandel einiges erreicht, aber es bleiben noch viele Herausforderungen zu bewältigen¹. Die überdurchschnittlichen Arbeitslosenzahlen, die Finanznöte der Kommunen oder die Abwanderung vieler qualifizierter junger Menschen und Familien aus der Region machen deutlich, dass das Ruhrgebiet noch nicht in allen Belangen zu einer wirtschaftlich starken, international wettbewerbsfähigen Region geworden ist. In manchen dieser Bereiche nimmt das Ruhrgebiet aber auch die Funktion eines Laboratoriums ein. So ist der demographische Prozess gekennzeichnet durch früher einsetzendes und stärkeres Schrumpfen der Bevölkerung, stärker sinkende Geburtenraten, früheres und stärker ausgeprägtes Altern der Bevölke-

¹ Vgl. ausführlich Jörg Bogumil/Rolf G. Heinze/Franz Lehner/Peter Strohmeier: Viel erreicht – wenig gewonnen. Ein realistischer Blick auf das Ruhrgebiet, Essen 2012 (Klartext Verlag).

rung sowie mehr Menschen mit Migrationshintergrund. Generell ist der Anteil alter Menschen an der Bevölkerung im Ruhrgebiet schon heute relativ hoch, d.h. in vielen Kernstädten des Ruhrgebietes entspricht die Bevölkerungsstruktur dem Stand, der für Gesamtdeutschland erst in einigen Jahren erwartet wird. Im Jahr 2020 wird der Anteil der über 65-Jährigen in Teilen des Ruhrgebiets bereits über ein Viertel der Bevölkerung erreichen. Wohnen im Alter ist gerade für das Ruhrgebiet als demografisch ›alte‹ Region ein interessantes Problemfeld. Das Ruhrgebiet kann im Hinblick auf die Alterung der Gesellschaft insofern ein ›Laboratorium‹ für Deutschland werden, in dem es frühzeitig neue Lösungen entwickelt und einsetzt und auch die damit verbundenen Chancen frühzeitig nutzt. Wohnen im Alter ist also nicht nur eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung, sondern auch eine große Chance für die Entwicklung von Leitmärkten für entsprechende Güter und Dienstleistungen.

Um das Wachstumspotenzial der Wissensgesellschaft im Ruhrgebiet zu erschließen, wird auf eine aktivierende Standortpolitik gesetzt. In diesem Zusammenhang spielen die Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine zentrale Rolle. Sie sind deshalb zunehmend gefragt, weil durch den Wandel des Produktions- und Innovationssystems der Transfer eine immer bedeutsamere Rolle spielt und Wissen an bestimmte Personen und Organisationen (wie Hochschulen oder Forschungsinstitute) gebunden ist. Ein Umbau in Richtung einer wissensbasierten Ökonomie und zukunftsfähiger Kompetenzfelder oder Cluster dauert allerdings Jahrzehnte. So wurde etwa ein wesentlicher Grundstein zum Strukturwandel am Standort Dortmund bereits 1985 mit der Eröffnung des Technologiezentrums gelegt. Die Initiatoren hatten sich zum Ziel gesetzt, Existenzgründer und junge, technologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen bei der Umsetzung von Wachstumsideen zu unterstützen. Inzwischen arbeiten hier mehr als 8.500 Beschäftigte in über 250 Unternehmen auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe zur Universität und zu Forschungseinrichtungen.

Das Spezifische am demographischen Wandel im Ruhrgebiet ist neben der früheren Alterung der hohe Anteil von Migrant*innen. Dies wirft auch soziale Fragen auf; bspw. ist das Armutsrisiko dieser Gruppen angewachsen und prägt manche Stadtteile vor allem im nördlichen Ruhrgebiet. Hier müssen die Maßnahmen zur sozialen Stadtentwicklung aber noch intensiviert werden und insbesondere neue Formen der Bürgerbeteiligung für Menschen aus den unteren Schichten und Migrant*innen erprobt werden, um einer drohenden Vertiefung sozialer Disparitäten zu begegnen.

Eine tragende Rolle spielt der Fußball im Ruhrgebiet. Eine Vielzahl an Traditionsvereinen, die national und international zu den Spitzenmannschaften zählen, haben eine enorme gesellschaftliche Bedeutung. Die Spielstätten sind

zudem beeindruckende architektonische Bauten und außergewöhnliche Veranstaltungsorte. Zu den bekanntesten Spielstätten zählen der Signal Iduna Park in Dortmund (BVB Dortmund) – im Jahr 2009 von der englischen Tageszeitung ›The Times‹ zum besten Fußballstadion der Welt gekürt – und die Veltins Arena auf Schalke. Fußball ist ein sozialer Integrationsfaktor, den man nicht unterschätzen sollte – Fußball überwindet gerade im Ruhrgebiet ethnische und soziale Grenzen. Dieser Sozialraum besteht jedoch aus unterschiedlichen Milieus, weil jeder Verein seine eigene Fangemeinschaft hat, die ihre Identität nicht primär aus spezifischen sozialen und kulturellen Merkmalen gewinnt, sondern durch die Ablehnung bestimmter anderer Clubs und Fangemeinschaften. Die Existenz dieser unterschiedlichen Milieus macht für viele Fußballfans das Revier besonders attraktiv. Ein attraktiver urbaner Raum lebt davon, dass es viele unterschiedliche Milieus gibt – und dass diese Milieus auch sichtbar und erfahrbar sind.

Sowohl der Fußball als auch andere kulturelle Highlights und touristische Destinationen (etwa Musicals, Freizeitparks) haben das Ruhrgebiet inzwischen zu einer Region gemacht, die auch im Tourismusgeschäft (vor allem in den Segmenten Kultur- und Städtetourismus, Tagungs- und Messewesen sowie Nahreisen) als immer wichtigerer Player mitspielt. Mit Blick auf die Kulturszene im Ruhrgebiet bieten sich den hier lebenden Menschen und Besuchern unzählige Möglichkeiten der Bildung und Unterhaltung. Neben einer Reihe von großen Schauspielhäusern – zudem zahlreiche kleinere Initiativen, Werkstatt-Theater und Kulturprojekte – punktet die Metropole mit vielseitigem Musiktheater. Etablierte Adressen für Musikliebhaber sind das Aalto-Musiktheater in Essen, das Dortmunder Konzerthaus oder das Musiktheater im Revier (MiR) in Gelsenkirchen. Zu den besonderen Highlights im Ruhrgebiet zählt die Industriekultur – sehenswertes Ergebnis des Strukturwandels. Auf der *Route der Industriekultur* zeigt sich eine einzigartige Verbindung aus traditioneller Industrie, grüner Landschaft und innovativen Nutzungen der alten Monumente. Auch in vielen Museen der Region kann man sich ganz der Kultur hingeben. Highlights sind hierbei das Museum Folkwang in Essen und das Ruhr-Museum auf Zollverein.

Text: Prof. Dr. Rolf G. Heinze, Prof. Dr. Ludger Pries, Sven Boden

Quelle: www.metropoleruhr.de

Weitere Informationen:

- www.metropoleruhr.de
- www.wissenschaftsforum-ruhr.de
- www.kultur-im-ruhrgebiet.de

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, DIE FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFT UND DIE SEKTION SOZIOLOGIE

Die Universität Bochum wurde 1963 gegründet, es war die erste universitäre Neugründung nach dem zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland. Dadurch sollten insbesondere begabte Kinder aus dem eher universitätsfernen Arbeitermilieu zum Studium mobilisiert werden. Der Gründung voraus ging bereits ein 1948 in den Landtag eingebrachter fraktionsübergreifender Antrag zur Gründung einer weiteren (technischen) Hochschule in Nordrhein-Westfalen. Die Mittel für den Kauf eines Geländes wurden jedoch erst 1960 im Kulturausschuss des Landes genehmigt. Der Standort Bochum-Querenburg, die ›grüne Wiese‹, setzte sich etwas überraschend gegen das favorisierte Dortmund im Landtag in der Standortabstimmung am 18. Juli 1961 durch. Der Lehrbetrieb wurde, bei noch andauernden Bauarbeiten, bereits im November 1965 aufgenommen. In Dortmund, gemessen an der Dichte der ansässigen Montanindustrie damals der ›Hauptstadt des Ruhrgebietes‹, wurde schließlich nur wenig später 1966 ebenfalls eine Universität gegründet.

Die Ruhr-Universität Bochum unterschied sich von Anbeginn durch drei Merkmale von vielen anderen Universitäten: sie war als eine reine Campusuniversität, als Volluniversität und als Reformuniversität konzipiert. Forschung und Lehre aller Fachrichtungen sollten interdisziplinär zusammen arbeiten. Dies entspricht bis heute dem Verständnis der Universität und ihrer 20 Fakultäten. Die Universität gehört heute, gemessen an der Studierendenzahl, zu den zehn größten der Bundesrepublik. Mitten in der dynamischen, gastfreundlichen Metropolregion Ruhrgebiet im Herzen Europas gelegen, ist die Ruhr-Universität mit ihren 20 Fakultäten Heimat von 5.000 Beschäftigten und über 36.500 Studierenden aus 130 Ländern. Alle großen wissenschaftlichen Disziplinen sind auf einem kompakten Campus vereint. Die Ruhr-Universität befindet sich auf dem Weg, eine der führenden europäischen Hochschulen zu werden. Wichtige Bausteine dahin sind die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor-Master-Programme und Exzellenzprogramme, die sich international einen Namen gemacht haben. Das Profil der Universität wird darüber hinaus durch untereinander und international stark vernetzte, fakultäts- und fachbereichsübergreifende Forscherverbände (Research Departments) geschärft. Zudem ist die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ein zentrales Anliegen der Universität.

Die Fakultät für Sozialwissenschaft wurde bereits mit den ersten Fakultäten 1965 gegründet. Heute zeichnet sich die Fakultät durch einen modernen interdisziplinären Ansatz von Sozialwissenschaft, ihre Forschungsstärke, die Integration von Forschung und Lehre, die Einbindung in der Region sowie eine Ausrichtung auf internationale Netzwerke und Wissenstransfer aus.



Der Ansatz zur Interdisziplinarität wird durch eine starke Verbindung der gleichberechtigten Sektionen Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpsychologie und Sozialanthropologie, Sozialpolitik und Sozialökonomik sowie Sozialwissenschaftliche Methodenlehre und Statistik in der vorwiegend auf interdisziplinäre BA- und MA-Studiengänge ausgerichteten Lehre und bei Forschungsaktivitäten umgesetzt. Die Fakultät setzt seit vielen Jahren die Prinzipien forschender Lehre und lehrender Forschung auf BA- und MA-Niveau um. Die Forschungsstärke zeigt sich in der Einwerbung von jährlich über zwei Millionen Euro Drittmitteln (vorwiegend wissenschaftliche Grundlagenforschung), einer großen Anzahl und hoher Qualität von Promotionen sowie national und international beachteten Publikationen.



Eine Besonderheit ist die Einbettung in die Region Rhein-Ruhrgebiet, die durch die mit der Fakultät verbundenen Institute – ZEFIR, InWIS, IAT–sowie durch Kooperationen mit der Wirtschaft, mit Verbänden, Organisationen sowie öffentlichen Einrichtungen zur Netzwerkbildung, zu anwendungsorientierten Forschungsprojekten und zu mannigfaltigen Kontakten für die Studierenden beiträgt.

Durch die Einbindung in internationale Netzwerke und internationalen intensiven Austausch in Forschung und Lehre (zum Beispiel mit der Universidad de Oviedo oder der UAM-Mexiko, über die Marie-Jahoda-Proffessur, die Ausrichtung Internationaler Summer Schools sowie als Trägerfakultät des international ausgerichteten Studiengangs ECUE) wird das Profil der Fakultät abgerundet.

Die Sektion Soziologie hat innerhalb der Fakultät eine zentrale Bedeutung. Die Sektion ist untergliedert in die Lehrstühle Soziologie / Allgemeine Soziologie, Arbeit und Wirtschaft (Prof. Dr. Heinze), Soziologie / Organisation, Migration, Mitbestimmung (Prof. Dr. Pries), Soziologie / Soziale Ungleichheit und Geschlecht (Prof. Dr. Lenz), Soziologie / Stadt und Region, Familie (Prof. Dr. Strohmeier) und die Juniorprofessur Entwicklung und Internationalisierung (Prof. Dr. Gerharz), sowie die Juniorprofessur Gesundheit und Sozialstruktur (Prof. Dr. Hartmann). Als kooptierte Professoren arbeiten eng mit der Sektion Soziologie zusammen die Professoren Heiner Minssen (Lehrstuhl Arbeitsorganisation und –gestaltung / Institut für Arbeitswissenschaft), Dennis Dijkzeul (Geschäftsführender Direktor des Instituts für Internationales Friedenssicherungs- und Humanitäres Völkerrecht), Thomas Feltes (Lehrstuhl für Kriminologie), Volkart Krech (Käte Hamburger Kolleg am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien) sowie Alexander-Kenneth Nagel (Juniorprofessor für Sozialwissenschaftliche Religionsforschung).

Weitere Informationen finden Sie online: www.sowi.rub.de

SOZIOLOGIE AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DORTMUND

An der Technischen Universität Dortmund studieren an 16 Fakultäten rund 25.000 Studierende und lehren und forschen ca. 300 Professorinnen und Professoren sowie 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Obschon bereits 1900 erste Bemühungen zur Gründung einer Hochschule in Dortmund zu verzeichnen sind, konnte erst 1966 der Grundstein gelegt und 1969 der universitäre Betrieb aufgenommen werden. Mit der Zusammenführung der Universität Dortmund und der Pädagogischen Hochschule Ruhr 1980 sowie der Einführung einer neuen Grundordnung und der Umbenennung 2007 zur Technischen Universität Dortmund, erhielt diese ihre heutige Struktur. Im selben Jahr gründete die TU Dortmund gemeinsam mit der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen die Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR), um Forschung und Lehre im Ruhrgebiet stärker zu vernetzen. Im UAMR-Verbund werden auch die internationalen Beziehungen intensiviert, u.a. durch die Etablierung von Verbindungsbüros für Studierende vor Ort in China, Nordamerika und Russland. Schon jetzt kommt jeder zehnte Studierende aus dem Ausland. Die TU erlebt ihre internationalen und interkulturellen Beziehungen als Bereicherung, die sie gezielt fördert.

Dies z.B. durch den Bau eines internationalen Begegnungszentrums, der dem Kontakt zwischen Studierenden aus aller Welt dient, der Research School »Education and Capabilities« (zusammen mit der Universität Bielefeld) und durch Veranstaltungen mit transnationaler Perspektive und internationalen Teilnehmenden wie dem »Intercultural Classroom« der Amerikanistik oder dem »International Summer Program«. Die Förderung einer Kultur der Vielfalt soll dabei auch in die Organisationsstrukturen der Universität selbst eindringen. So wurde die Stabstelle »Chancengleichheit, Familie und Vielfalt« in der universitären Verwaltung eingerichtet und 2011 das Prorektorat Diversity Management begründet.

Für die jährlich 5.000 Erstsemester bietet die TU Dortmund 60 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie ein Lehramtsstudium in mehr als 30 Fächern an. Die Begrüßung der Erstsemester findet im Stadion von Borussia Dortmund statt. Knapp 20% der Studierenden haben kein Gymnasium besucht, sondern über andere Bildungseinrichtungen ihre Hochschulreife erlangt. 2010 wurden mehr als 250 Doktoranden promoviert. In 2010 wurden Drittmittel in Höhe von rund 64 Millionen Euro eingeworben, was nicht zuletzt dem wissenschaftlichen Nachwuchs Chancen eröffnet. Zudem bestehen vielfältige Promotionsmöglichkeiten in Graduiertenkollegs, NRW-Forschungsschulen und weiteren geförderten Promotionsprogrammen.

Die Soziologie ist an der TU Dortmund schwerpunktmäßig in zwei Fakultäten verankert: im Institut für Soziologie (ISO) in der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie und im Fachgebiet Soziologie in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. In das ISO sind neben den Lehrstühlen Allgemeine Soziologie (Prof. Dr. Hitzler), Soziologie, Schwerpunkt makrosoziologische Aspekte alter und neuer sozialer Ungleichheiten (Prof. Dr. Burzan) und Soziologie der Geschlechterverhältnisse (Prof. Dr. Meuser) die Lehrstühle Sozialwissenschaften und ihre Fachdidaktik (Prof. Dr. Goll), Soziale Gerontologie (Prof. Dr. Naegele), Soziale Gerontologie und Lebenslaufforschung (Prof. Dr. Reichert), und Wirtschafts- und Sozialgeographie (Prof. Dr. Basten) integriert. Prof. Dr. U. Wilkesmann, Direktor des Zentrums für Weiterbildung, ist kooperiertes Mitglied. Enge Kooperationsbeziehungen des ISO bestehen zu dem von Prof. Dr. Naegele geleiteten Institut für Gerontologie. In der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist die Soziologie mit den Lehrstühlen Wirtschafts- und Industriosociologie (Prof. Dr. Hirsch-Kreinsen), Techniksoziologie (Prof. Dr. Weyer) und einer Juniorprofessur für Soziologie (Prof. Dr. M. Wilkesmann) vertreten. Prof. Dr. Howaldt, Direktor der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs), ist kooperiertes Mitglied. Darüber hinaus gibt es Soziologielehrstühle in den Fakultäten Rehabilitationswissenschaft (Rehabilitationssoziologie, Prof. Dr. Wacker) und Raumplanung (Stadt- und Regionalsoziologie, Prof. Dr. Frank) und eine mit einem Soziologen besetzte Juniorprofessur für Kultur- anthropologie des Textilen mit den Schwerpunkten Medien, Mode, materielle Kultur in der Fakultät Kunst- und Sportwissenschaften (Prof. Dr. Müller). Die an der TU Dortmund tätigen Soziologinnen und Soziologen zeichnen sich durch eine starke Forschungsorientierung aus. Sie führen zahlreiche von der DFG, dem BMBF und anderen Einrichtungen geförderte Drittmittelprojekte durch. Neben der TU Dortmund ist die 1946 gegründete Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs) ein traditionsreiches Zentrum soziologischer Forschung in Dortmund. Seit 2007 ist sie eine zentrale Einrichtung der TU Dortmund.

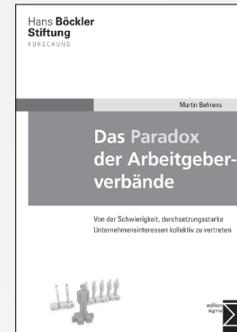


ISBN 978-3-8360-8735-3
447 S., kt. Euro 26,90

Michael Faust, Reinhard Bahn Müller, Christiane Fisecker

Das kapitalmarkt-orientierte Unternehmen. Externe Erwartungen, Unternehmenspolitik, Personalwesen und Mitbestimmung

Wie sich Kapitalmarktinteressen Geltung verschaffen und in konkrete Unternehmenspolitik übersetzt werden, folgt keiner mechanischen Logik. Intensive Fallstudien in diesem Buch klären die Prozesse genauer.



ISBN 978-3-8360-8730-8
238 S., kt. Euro 16,90

Martin Behrens

Das Paradox der Arbeitgeberverbände.

Von der Schwierigkeit, durchsetzungsstarke Unternehmensinteressen kollektiv zu vertreten

Die »starken« Interessen der Unternehmen werden durch die Verbände nicht einfach zusammengefasst, sondern aktiv bearbeitet – paradoxerweise erscheinen die kumulierten Interessen am Ende »schwächer« als die Einzelinteressen. Zu diesem Ergebnis kommt der Autor anhand einer detaillierten Analyse von über 350 Verbandssatzungen.



ISBN 978-3-8360-3576-7
275 S., kt. Euro 22,90

Ulrich Brinkmann

Die unsichtbare Faust des Marktes.

Betriebliche Kontrolle und Koordination im Finanzmarktkapitalismus

Der Finanzmarktka-pitalismus hat in den Unternehmen neue Kontroll- und Koordinationsformen hervorgebracht, die die Beschäftigten vor oftmals widersprüchliche Anforderungen stellen. Brinkmann stellt die marktförmigen Steuerungsmodi analytisch ins Zentrum und fragt nach den Chancen, die Interessenvertretung und kollektives Handeln unter diesen Bedingungen noch haben.

Neu
bei sigma
Eine Auswahl

edition
sigma

Detlef Oesterreich, Eva Schulze

Frauen und Männer im Alter. Fakten und Empfehlungen zur Gleichstellung

Gender- und Demographiefragen wurden bisher meist nur isoliert diskutiert. Dieses Buch bietet nun erstmalig eine zusammenfassende Analyse der bis dato nur verstreut vorliegenden empirischen Erkenntnisse zum Geschlechterverhältnis älterer Menschen.



ISBN 978-3-8360-1104-4 99 S., kt. Euro 29,90

Arnold Sauter, Katrin Gerlinger

Der pharmakologisch verbesserte Mensch. Leistungssteigernde Mittel als gesellschaftliche Herausforderung

Die Leistungsgesellschaft scheint von der Leistungssteigerungsgesellschaft abgelöst zu werden. Antworten unweigerlich immer mehr Menschen auf die Anforderungen mit der Einnahme von Pillen, und mit welchen Folgen?



ISBN 978-3-8360-8134-4 310 S., kt. Euro 27,90



Der Initiativkreis Ruhr

Das sind 68 führende Wirtschaftsunternehmen, die weltweit rund 2,25 Millionen Menschen beschäftigen und einen globalen Umsatz von rund 630 Milliarden Euro erzielen. Ihre Führungskräfte repräsentieren als Persönliche Mitglieder den Initiativkreis Ruhr und unterstützen Innovationen und kulturellen Wandel im Ruhrgebiet. Sie sind damit Impulsgeber für Initiativen zur nachhaltig positiven Entwicklung der Region an der Ruhr.

A.T. Kearney · Accenture · Baker & McKenzie · Bayer MaterialScience · BDO · BP Europa SE · BVB 09 · Commerzbank · Deloitte & Touche · Deutsche Annington Immobilien · Deutsche Bahn · Deutsche Bank · Deutsche Post · Deutsche Telekom · Duisburger Hafen · E.ON · Emscher-Genossenschaft und Lippeverband · Ernst & Young · Evonik Industries · Fahrzeug-Werke LUEG · Ferrostaal · Flughafen Düsseldorf · Gelsenwasser · Grillo-Werke · HANIEL · Hellweg – Die Profi-Baumärkte · HOCHTIEF · Imperial Logistics International · ista · Klöckner & Co · KÖTTER Services · KPMG · Kümmerlein · MATERNA Information & Communications · MC-Bauchemie · Messe Essen · NATIONAL-BANK · NRW.BANK · Pilkington · PricewaterhouseCoopers · RAG · RAG-Stiftung · REMONDIS · RHEIN-RUHR COLLIN · RMM Metallhandel · Roland Berger · Ruhrverband · Ruhr Nachrichten · RWE · Schalke 04 · Siemens · Siempelkamp · SIGNAL IDUNA · SMS Group · START Zeitarbeit NRW · The Boston Consulting Group · ThyssenKrupp · TRIMET ALUMINIUM · TÜV Nord · TÜV Rheinland · Vaillant · Veltins · Verlagsgruppe Handelsblatt · Vivawest Wohnen GmbH · WAZ Mediengruppe · Westfalenhallen Dortmund · WestLB · WGZ BANK ·

HINWEISE ZUR VORTRAGSANMELDUNG

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Jede Person hat die Möglichkeit, bis zu zwei Vorträge auf dem Kongress zu halten, wobei nur eines der beiden Referate ein Plenarvortrag sein kann. Dies gilt auch für Co.-Autorenschaften. Tätigkeiten als JurorIn, ModeratorIn oder OrganisatorIn von Kongressveranstaltungen gelten nicht als Vorträge. ModeratorInnen bzw. JurorInnen von Plenarveranstaltungen können – kurze Einführungen ausgenommen – nicht in ihrer eigenen Veranstaltung referieren.

Alle ReferentInnen und OrganisatorInnen müssen sich offiziell als TeilnehmerInnen am Kongress anmelden. Informationen zur Anmeldung finden Sie auf der Kongresshomepage und unter www.dgs2012.de und in diesem Vorprogramm.

ABSTRACTBAND UND KONGRESSBAND

Für die Ankündigungen der Vorträge im Abstractband müssen alle ReferentInnen bis zum 11. Mai 2012 eine maximal 2.500 Zeichen lange Zusammenfassung ihres Vortrages an das Kongressbüro schicken. Verspätet eingegangene Zusendungen können leider nicht in den Abstractband aufgenommen werden.

Die auf dem Kongress gehaltenen Vorträge werden im Kongressband veröffentlicht. Der Bezug des Kongressbandes ist in der Kongressgebühr, mit Ausnahme von Tageskarten und Fachschaftskarten, enthalten.

Alle notwendigen Hinweise zur Manuskriptgestaltung der Abstracts für den Abstractband und der Beiträge für den Kongressband finden Sie zeitnah auf der Kongresshomepage www.dgs2012.de

VORLÄUFIGER ZEITPLAN VORMITTAG

MONTAG 01.10.2012

DIENSTAG 02.10.2012

09.00 – 12.30
Plenarveranstaltungen

Kommunikative Konstruktion von Ethnizität

Politische Ungleichheit und Zusammenhalt. Politik im Spannungsverhältnis von Heterogenisierung und Homogenisierung

Vervielfältigung der Familien- und Geschlechterarrangements? – Theoretische und methodische Herausforderungen

Vielfalt und Zusammenhalt durch Innovationen

Diversität und Intersektionalität

**VIelfALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND
1–5 OKTOBER 2012**

MITTWOCH 03.10.2012

09.00 – 12.30
Plenarveranstaltungen

Religiöse und weltanschauliche Vielfalt

Erzeugung und Legitimierung sozialer Ungleichheiten durch Bildung, Sozialstaat und Professionen

Altern in Vielfalt – Vielfalt im Alter

Grenzüberschreitende Sozialräume: Die Rolle von sozialen und wirtschaftlichen Netzwerken bei der Ausformung einer multipolaren Weltordnung

Soziale Differenzierungen, mannigfaltige Wirklichkeiten und kulturelle Orientierungsinstanzen

DONNERSTAG 04.10.2012

09.00 – 12.30
Plenarveranstaltungen

Vielfalt grenzüberschreitender Arbeitszusammenhänge – Zusammenhalt durch transnationale Erwerbsregulierung?

Ökonomische Dynamiken und Gefährdungen sozialer Ordnung

Neue Medien – Neue Lebensformen? Politische Kommunikation, Partizipation und Mobilisierung im Web 2.0

Körperkulturen und kollektive Erregungen

Leben im Dazwischen. Das Integrationsparadigma auf dem Prüfstand

09.00 – 12.30
Sonderveranstaltung

Innovation und Unternehmensgründungen – Vielfalt in einer ursprünglich homogenen Wirtschaftsstruktur. Organisation: Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen
Prof. Dr. Jürgen Howaldt

FREITAG 05.10.2012

09.00 – 11.45
Sektionen und Arbeitsgemeinschaften, Ad-hoc-Gruppen, Author Meets Critics

10.00 – 12.00
Sonderveranstaltung

Transformation in eine nachhaltige Gesellschaft – Modell Metropole Ruhr
Organisation:
Prof. Dr. Claus Leggewie
Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner

VORLÄUFIGER ZEITPLAN NACHMITTAG

MONTAG 01.10.2012

14.00 – 15.00
Pressekonferenz

17.00 – 20.00
Eröffnungsveranstaltung
im Auditorium Maximum
der Ruhr-Universität
Bochum

DIENSTAG 02.10.2012

13.00 – 14.00
Vorlesungen

Jan Rath (Amsterdam)
Gentrification by Cappuccino: Ethnic Businesses and Cool Boutiques

Armin Nassehi (München)
Hat die Soziologie einen sozialen Bias?

14.15 – 17.00
Sektionen und Arbeitsgemeinschaften,
Ad-hoc-Gruppen,
Author Meets Critics

17.00 – 18.00
Vorlesungen

Baskin Oran (Ankara)
Identity, Participation and Cohesion in Globalizing Nation-states with Particular Reference to Kemalism in Turkey

Gerhard Wagner (Frankfurt)
Soziologie als Einzelwissenschaft:
Eine Arbeitshypothese

VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND
1–5 OKTOBER 2012

MITTWOCH 03.10.2012

13.00 – 14.00
Vorlesungen

Anna Triandafyllidou (Florenz)
Ethnic and Religious Diversity in 21st Century Europe: Towards a Plural Nationalism Approach

Arus Yumul (Istanbul)
Visioning a Shared Future

14.15 – 17.00
Sektionen und Arbeitsgemeinschaften,
Ad-hoc-Gruppen,
Author Meets Critics

17.00 – 18.00
Vorlesungen

Elisabeth Beck-Gernsheim (Trondheim)
Die schöne neue Welt der Fortpflanzung: Zur Herstellung menschlichen Lebens im Zeitalter von Technisierung und Globalisierung

Richard Sennett (New York)
The Craft of Cooperation

DONNERSTAG 04.10.2012

13.00 – 14.00
Vorlesungen

Peter Gross (St. Gallen)
Die Multioptionsgesellschaft.
Das Versprechen der Fülle

Renate Mayntz (Köln)
Erkennen was die Welt zusammenhält: Die Finanzmarktkrise als Herausforderung für eine Theorie der Systemintegration

14.15 – 17.00
Sektionen und Arbeitsgemeinschaften,
Ad-hoc-Gruppen,
Author Meets Critics

17.00 – 18.00
Vorlesungen

Jeffrey G. Reitz (Toronto)
Canadian experience with multiculturalism and social cohesion: lessons for Europe?

Ayse Saktanber (Ankara)
Rethinking Cohesion and Diversity in an Era of Fragmented Globalization

FREITAG 05.10.2012

12.00 – 13.45
Schlussveranstaltung

Agnes Heller (New York)
Between fundamentalism and nihilism or the possibility of ethical discourse in a diversified world

VORLÄUFIGER ZEITPLAN ABEND

MONTAG 01.10.2012

AB 20.00
Kongressparty
 in der Mensa der Ruhr-
 Universität Bochum

DIENSTAG 02.10.2012

18.00 – 20.00
Sonderveranstaltungen

Geschichte der Soziologie
 in Bochum
 Organisation: Prof. em. Dr.
 Hermann Korte

Sonderveranstaltung zum
 Gastland Türkei
 Organisation:
 Prof. Dr. Ludger Pries
 (bis 21.00)

Vergangenheit, Gegenwart
 und Zukunft soziologischer
 Forschungsinstitute
 Organisation: Prof. Dr.
 Jürgen Howaldt

**VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS
 DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
 RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND
 1–5 OKTOBER 2012**

MITTWOCH 03.10.2012

18.00 – 20.00
**DGS-
 Mitgliederversammlung**

Im Rahmen der Veranstal-
 tung werden folgende
 DGS-Preise verliehen:

- Preis für herausragende
 Abschlussarbeiten
- Dissertationspreis
- René-König-Lehrbuchpreis
- Preis der Fritz Thyssen
 Stiftung für sozialwissen-
 schaftliche Aufsätze

DONNERSTAG 04.10.2012

18.00 – 20.00
Sonderveranstaltungen

Preisverleihung Goethe-
 Institut
 Organisation: Hans-Georg
 Thönges, Fabian Kroll

Soziologie in Japan
 Organisation:
 Prof. Dr. Ilse Lenz, Prof. em.
 Dr. Hans-Georg Soeffner

FREITAG 05.10.2012

VORLÄUFIGER ZEITPLAN BEGLEITPROGRAMM

VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND
1-5 OKTOBER 2012

MONTAG 01.10.2012

DIENSTAG 02.10.2012

MITTWOCH 03.10.2012

DONNERSTAG 04.10.2012

FREITAG 05.10.2012

09.00 – 12.30
Exkursion

Soziologie konkret
Nordstadt Dortmund
Organisation:
Prof. Dr. Peter Strohmeier
Dr. Banu Citlak
Aladin El-Mafaalani

09.00 – 12.30
Exkursion

Soziologie konkret
Claudius Höfe Bochum
Organisation:
Prof. Dr. Rolf G. Heinze,
Prof. Dr. Anja Hartmann

14.00 – 17.00
Exkursion

DASA
Organisation:
Dr. Winfried Witjes

AB 20.00
Konzert
Collegium instrumentale
Organisation: Universitäts-
musik-Direktor
Prof. Dr. Hans Jaskulsky

Filmabend
Organisation: Kongressbüro

09.00 – 12.30
Exkursion

Soziologie konkret
Duisburg-Marxloh
Organisation: Prof. Dr.
Alexander-Kenneth Nagel,
Piotr Suder, Karin Hitz

14.00 – 17.00
Exkursion

Bergbaumuseum Bochum
Organisation: Kongressbüro

Zeche Zollverein
Organisation: Prof. Dr.
Bettina Zurstrassen,
Dr. Manfred Wannöffel

AB 20.00
Science Slam
Organisation:
Prof. Dr. Nicole Burzan,
Silke Kohrs, Romina
Stuhrmann

Kongresskonzert
The Fog Joggers
Organisation:
Kongressbüro

Sie suchen

- Daten für Ihre Sekundäranalyse?
- Literatur und Informationen zu interessanten Forschungsprojekten und möglichen Kooperationspartnern?
- Sie brauchen Beratung und Unterstützung rund um die empirische Umfrageforschung?

Dann sind wir Ihr Ansprechpartner!

Wir bieten Ihnen Unterstützung in allen Phasen Ihres Forschungsvorhabens

- **Recherche:** Portale zu Daten, Literatur, Forschungsprojekte, Veranstaltungen und Volltexte
- **Umfrage-Design:** Beratung und Service bei der Entwicklung von Umfragen
- **Datenerhebung:** Beratung und Service bei der Datenerhebung und -aufbereitung
- **Datenanalyse:** Beratungen, Daten zur Sekundäranalyse, Tools
- **Datenarchivierung:** Archivierung, Bereitstellung und Registrierung von Umfragedaten

Haben wir ihr Interesse geweckt? Dann besuchen Sie uns an unserem Stand und unsere Webseite

www.gesis.org



WICHTIGE TERMINE

PLENARVERANSTALTUNGEN

31. März 2012 Einsendeschluss der Vortragsbewerbungen für Plenarveranstaltungen (bei den JurorInnen)

11. Mai 2012 Meldung der ReferentInnen/Programme (Thema, Name, Anschrift, E-Mail) und Versand der Abstracts der Plenen (JurorInnen an das Kongressbüro)

SEKTIONSVERANSTALTUNGEN

11. Mai 2012 Versand der ReferentInnenabstracts der Sektionsveranstaltungen (SektionssprecherInnen/OrganisatorInnen der Sektionsveranstaltungen und Abendveranstaltungen an das Kongressbüro)

AD-HOC-GRUPPEN

16. März 2012 Anmeldeschluss der Ad-hoc-Gruppen (formloser Antrag an die DGS-Geschäftsstelle)

11. Mai 2012 Meldung der Themen und ReferentInnen (Thema, Name, Anschrift, E-Mail) der zugelassenen Ad-hoc-Gruppen an das Kongressbüro

11. Mai 2012 Versand der ReferentInnenabstracts (Thema, Name, Anschrift, E-Mail) der Ad-hoc-Gruppen (Organisatoren der Ad-hoc-Gruppen an das Kongressbüro)

EINSENDESCHLUSS

11. Mai 2012 Einsendeschluss für den Abstract-Band und das Hauptprogramm

PREISNOMINIERUNGEN

11. Mai 2012 Einsendeschluss für die Preisnominierungen (begründeter Antrag an die Geschäftsstelle der DGS, ein Formular finden Sie auf der Kongresshomepage)

ENDE DES FRÜHBUCHERRABATTS

31. Mai 2012 Ende der Anmeldung zum Kongress zu ermäßigten Teilnahmegebühren

ÜBERBLICK DER PLENARVERANSTALTUNGEN

Die insgesamt 15 Plenarveranstaltungen finden Dienstag bis Donnerstag zwischen 9.00 Uhr und 12.30 Uhr statt.

	DIENSTAG 02.10.2012	MITTWOCH 03.10.2012	DONNERSTAG 04.10.2012
STREAM 1 Ethnokulturelle Vielfalt und Zusammenhalt	Kommunikative Konstruktion von Ethnizität	Religiöse und weltanschauliche Vielfalt	Vielfalt grenzüberschreitender Arbeitszusammenhänge – Zusammenhalt durch transnationale Erwerbsregulierung?
STREAM 2 Soziale Ungleichheit und Zusammenhalt	Politische Ungleichheit und Zusammenhalt. Politik im Spannungsverhältnis von Heterogenisierung und Homogenisierung	Erzeugung und Legitimierung sozialer Ungleichheiten durch Bildung, Sozialstaat und Professionen	Ökonomische Dynamiken und Gefährdungen sozialer Ordnung
STREAM 3 Vielfalt der privaten Lebensformen und Zusammenhalt	Vervielfältigung der Familien- und Geschlechterarrangements? Theoretische und methodische Herausforderungen	Altern in Vielfalt – Vielfalt im Alter?	Neue Medien – Neue Lebensformen? Politische Kommunikation, Partizipation und Mobilisierung im Web 2.0
STREAM 4 Neue Formen des Zusammenhalts	Vielfalt und Zusammenhalt durch Innovationen	Grenzüberschreitende Sozialräume: Die Rolle von sozialen und wirtschaftlichen Netzwerken bei der Ausformung einer multipolaren Weltordnung	Körperkulturen und kollektive Erregungen
STREAM 5 Theoretische Herausforderungen: Welche Vielfalt? Warum Zusammenhalt?	Diversität und Intersektionalität	Soziale Differenzierungen, mannigfaltige Wirklichkeiten und kulturelle Orientierungsinstanzen	Leben im Dazwischen. Das Integrationsparadigma auf dem Prüfstand

Ihre Vortragsbewerbung für ein Plenum senden Sie bitte mit einem Entwurf von maximal 5.000 Zeichen an alle jeweils genannten JurorInnen. Exposés für Plenarveranstaltungen können bis zum **31. März 2012** eingereicht werden.

CALL FOR PAPERS

STREAM 1 KOMMUNIKATIVE KONSTRUKTION VON ETHNIZITÄT
PLENUM 1 ORGANISATION: SEKTION WISSENSSOZIOLOGIE; SEKTION
MIGRATION UND ETHNISCHE MINDERHEITEN

DIENSTAG 02.10.2012 9.00 – 12.30 Ethnische Zuschreibungen sind sowohl in der alltäglichen Lebenswelt als auch in öffentlichen Diskursen und der wissenschaftlichen Forschung eine wesentliche Kategorie der gesellschaftlichen Produktion von Vielfalt. Anders als modernisierungstheoretisch prognostiziert, kann vom Verschwinden des

»subjektiven Glaubens an eine Abstammungsgemeinsamkeit« (Max Weber) nicht die Rede sein. Ethnie wird zum einen als Selbstbeschreibung für die ethnische Mobilisierung genutzt, zum anderen fungiert Ethnie als Fremdzuschreibung. Unter den Bedingungen grenzüberschreitender Migration und ausgeprägter transnationaler Beziehungen, so die Ausgangsthese des Plenums, intensivieren sich die kommunikativen Prozesse und machtdurchdrängten Auseinandersetzungen der Konstruktion von Ethnizität. Entsprechend nimmt die Plenarveranstaltung diese kommunikativen Prozesse in den Blick, die auf drei analytisch zutrennenden Ebenen verortet werden können:

Über die größte Reichweite verfügen (1.) öffentliche Diskurse und politische Debatten, aus denen sich das i.d.R. medial (und wissenschaftlich) produzierte und vermittelte Wissen über Ethnizität speist. Konkreter sind (2.) die kommunikativen Prozesse in unterschiedlichen sozialen Milieus und Institutionen, durch die diese mithilfe ethnischer Kategorien Inklusions-/Exklusionsprozesse organisieren. In Interaktionssituationen müssen sich (3.) öffentliche Diskurse wie das Wissen von Milieus und Institutionen bewähren. Der unmittelbare Kontakt folgt seinen eigenen Regeln und die Ordnung der Interaktion reproduziert keineswegs nur, was in der ›Makrostruktur‹ der Diskurse und Milieus ›festgelegt‹ ist. Mithin ist nach den ›Transformationsregeln‹ (Erving Goffman) zu fragen, nach denen sich übergreifende Diskurse auf der Interaktionsebene übersetzen. Die Leitfrage der Veranstaltung lautet entsprechend, wie in situativen, milieueigenen, institutionellen, medialen oder politischen Kontexten ethnische Kategorien und Vielfalt konstruiert, mobilisiert und relativiert / dekonstruiert werden und welche Typen von Zusammenhalt hierdurch generiert und / oder aufgelöst werden.

Im Einzelnen können sich Vortragsvorschläge an folgenden Teilfragen orientieren:

- Welche Strategien der Konstruktion ethnischer Vielfalt lassen sich auf den drei genannten Ebenen identifizieren?
- Wie unterscheiden sich Interaktionssituationen in professionellen und alltäglichen Kontexten hinsichtlich der Relevanz ethnischer und kultureller Zuordnungen?

- In welchem Verhältnis stehen Selbstverortung, Fremdzuschreibung und politische Klassifikationen?
- Entstehen durch neue Medien andere Typen symbolischer Ordnungen ethnischer Vielfalt als durch traditionelle?
- Welche Verstärkungen und widersprüchlichen Erwartungen entstehen aus den Interferenzen zwischen ethnischen und anderen sozialen Zuschreibungskategorien?
- Steht ethnische Differenz gesellschaftlichem Zusammenhalt entgegen oder existieren Formen der kommunikativen Herstellung von Ethnizität, die ihn befördern?

JurorIn und AnsprechpartnerIn für Rückfragen:

Prof. Dr. Dariusz Zifonun (Berlin), zifonun@ash-berlin.eu

Prof. Dr. Almut Zwengel (Fulda), almut.zwengel@sk.hs-fulda.de

STREAM 1 RELIGIÖSE UND WELTANSCHAULICHE VIELFALT

PLENUM 2 ORGANISATION: SEKTIONEN WISSENSSOZIOLOGIE; SEKTION RELIGIONSSOZIOLOGIE

MITTWOCH 03.10.2012 9.00 – 12.30 Leitfragen dieses Plenums lauten: (a) Welche Formen religiöser und weltanschaulicher Pluralisierung sind hierzulande und weltweit zu beobachten und (b) was sind die Bedingungen, Modi und Folgen der zunehmenden religiösen und weltanschaulichen Pluralisierung?

Auf welche Weisen artikulieren sich religiöse und weltanschauliche Gruppierungen? In welchen Verhältnissen stehen Selbstorganisation und Eigendefinition, soziale Etikettierung und Fremdzuschreibung zueinander? Welche institutionellen Arrangements befördern oder beschränken religiöse und weltanschauliche Pluralisierung? Wie etablieren sich neue weltanschauliche und religiöse Gemeinschaften?

Wie wird die wachsende religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Deutschland und anderen Ländern wahrgenommen? Wird sie als Bereicherung oder als Bedrohung, als kultureller Gewinn oder als Gefährdung erfahren? Welche Assoziationsketten werden gebildet, wenn vom Islam, vom Hinduismus, vom Buddhismus oder vom Judentum gesprochen wird? Welche Arten der Selbst- und Fremdbeschreibung existieren?

Welche alltagspraktischen Folgen hat die Pluralisierung? Wie begegnen einander Angehörige verschiedener Glaubensrichtungen? Wie stark prägt und überformt die neue Sichtbarkeit der Religionen und Weltanschauungen die Interaktionen und die Lebenspraxis von Mitgliedern und Außenstehenden? Welche markanten

rituellen, emblematischen und symbolischen Formen werden dazu eingesetzt? Wie stellt sich die öffentliche und mediale Präsenz religiöser Pluralität dar? Wie wird Religion und Weltanschauung in den Medien präsentiert? Auf welche Weise erzeugt bzw. befördert die Mediatisierung religiöse und weltanschauliche Vergemeinschaftung? Entlang welcher nationalen bzw. übernationalen Kommunikationskulturen organisieren sich diese religiösen und weltanschaulichen Vergemeinschaftungen? Welche Rolle spielt die globale Erinnerungskultur? Von welchen Faktoren hängt die Ausbildung religiöser Toleranz ab? Von der politischen Kommunikationskultur und öffentlichen Diskursen? Von Kontakten zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften? Von Bildung und sozialem Status? Von dem öffentlichen Erscheinungsbild der nichtchristlichen Religionsgemeinschaften? Von welchen anderen Faktoren? Welche gesellschaftlichen Integrationskonzepte (politischer, rechtlicher und wertintegrativer Art) werden in Deutschland und anderen Ländern diskutiert und erprobt? Welche Konzepte befördern Toleranz, welche verhindern sie? Was sind die friedliche Koexistenz befördernde, was konfliktvolle Faktoren? Erwünscht sind Papiere, die eine klare leitende Fragestellung aufweisen, auf einer empirischen Grundlage (qualitativ, quantitativ) basieren und die Analyse und Interpretation der Daten in einen theoretischen Rahmen einbetten. Besonderen Erkenntniswert versprechen sich die Juroren von komparativ angelegten Studien.

Juroren und Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Bernt Schnettler (Bayreuth), schnettler@uni-bayreuth.de

Prof. Dr. Detlef Pollack (Münster), pollack@uni-muenster.de

STREAM 1 VIELFALT GRENZÜBERSCHREITENDER ARBEITZUSAMMENHÄNGE – PLENUM 3 ZUSAMMENHALT DURCH TRANSNATIONALE ERWERBSREGULIERUNG?

DONNERSTAG 04.10.2012 9.00 – 12.30 ORGANISATION: LOKALES ORGANISATIONSKOMITEE, SEKTION ARBEITS- UND INDUSTRIESOZIOLOGIE; SEKTION ORGANISATIONSSOZIOLOGIE

Im Zusammenhang ökonomischer Globalisierung und der immer stärker grenzüberschreitenden Gestaltung von Wertschöpfungsketten und Leistungsorganisationen gestalten sich Arbeitszusammenhänge in vielerlei Hinsicht immer vielfältiger. Die Unterschiede der grundlegenden Beschäftigungsbedingungen (Entlohnung, Teilzeit-/Vollzeit, befristete/unbefristete, formelle/informelle Beschäftigung etc.), der Arbeits- und Partizipationsmöglichkeiten (Autonomie,

Qualifizierung, Anerkennung, kollektive Interessenvertretung etc.) sowie der Arbeitskulturen und institutionellen Rahmenbedingungen, die in Arbeitsprozessen, Lieferketten und Organisationen aufeinandertreffen, scheinen immer größer zu werden, und sie werden als Differenzen und Vielfalt von den Betroffenen und Akteursgruppen wahrgenommen.

Hieraus ergeben sich grundlegend neue Herausforderungen hinsichtlich des möglichen Zusammenhalts in grenzüberschreitenden Arbeitszusammenhängen. Neben organisationsgetriebenen Strategien der Integration (Schaffung gemeinsamer Unternehmenskultur und -werte, Steuerung über Anreize, Konkurrenz und Indikatoren etc.) können auch Bemühungen beobachtet werden, zumindest Mindeststandards und Rahmenordnungen der Arbeits-, Beschäftigungs- und Partizipationsbeziehungen transnational zu regulieren und so neue Formen des Zusammenhalts in und durch grenzüberschreitende(n) Arbeitszusammenhänge(n) zu entwickeln. Hierzu gehören etwa die Gründung von Europäischen und Welt-Betriebsräte, der Abschluss internationaler Rahmenabkommen, die Förderung der Beachtung von ILO-Mindestarbeitsstandards und der OECD-Multinationals-Guideline, die Organisierung von Kampagnen (z.B. gegen Kinder- und Zwangsarbeit durch Nicht-Regierungsorganisationen) und die Entwicklung von Monitoringsystemen für Corporate-Social-Responsibility-Programme.

Das Plenum konzentriert sich auf die Diskussion der folgenden Fragen:

- Für welche Aspekte und Dimensionen kann tatsächlich eine zunehmende Vielfalt grenzüberschreitender Arbeitszusammenhänge konstatiert werden?
- Entstehen neue Formen grenzüberschreitenden Zusammenhalts durch transnationale Erwerbsregulierung?
- Trägt transnationale Erwerbsregulierung zu einer grenzüberschreitenden Vergemeinschaftung und/oder Vergesellschaftung bei?

Erwünscht sind sowohl empirisch fundierte Analysen als auch theoretisch-konzeptionelle Beiträge.

Juroren und Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Heiner Minssen (Bochum), heiner.minssen@rub.de

Prof. Dr. Uwe Wilkesmann (Dortmund), uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de

Prof. Dr. Volker Wittke (Göttingen), volker.wittke@sofi.uni-goettingen.de

STREAM 2 POLITISCHE UNGLEICHHEIT UND ZUSAMMENHALT. POLITIK IM PLENUM 4 SPANNUNGSVERHÄLTNIS VON HETEROGENISIERUNG UND HOMOGENISIERUNG

DIENSTAG ORGANISATION: SEKTION POLITISCHE SOZIOLOGIE; SEKTION 02.10.2012 EUROPASOZIOLOGIE

- 9.00 – 12.30** Folgen wir dem Tenor öffentlicher Debatten, so hat Politik gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern, in dem sie bspw. gesamtgesellschaftliche Willensbildung betreibt, kollektiv bindende Entscheidungen trifft und implementiert, politische Gefolgschaft organisiert und demokratische Legitimation garantiert. Doch so einfach scheint die Aufgabe nicht zu sein. Erstens zeichnen sich aktuelle, komplexe Gesellschaften durch ein hohes Maß an lebensweltlicher und kultureller Vielfalt aus, gleichzeitig bleiben sie auch weiterhin von sozialen Ungleichheiten gezeichnet. Die politische Integration heterogener Gesellschaften muss die Anerkennung und Einbindung unterschiedlicher, womöglich konträrer Interessen, Lebensentwürfe und Identitäten ebenso sicherstellen, wie eine generelle Teilhabe der Gesellschaftsmitglieder trotz ungleicher Lebens- und Partizipationschancen. Zweitens ist gesellschaftlicher Zusammenhalt auch politisch nicht mehr nur in nationalstaatlichen Kategorien zu organisieren, denn Transnationalisierungs- und Europäisierungsprozesse erhöhen gesellschaftliche Vielfalt innerhalb, zwischen wie auch quer zu den Nationalstaaten. Die von der Europäischen Union anvisierte ›Einheit in der Vielfalt‹ bleibt als politischer Zusammenhalt fragil, während die aktuelle Währungs-, Finanz- und Wirtschaftskrise des Euroraums soziale Ungleichheiten angesichts der politischen Architektur der EU verstärkt und damit zwischenstaatliche und transnationale Konfliktlagen intensiviert. Drittens sind politische Herrschaftsverbände selbst Garanten kultureller und sozialer Vielfalt, da die Gewährung von (politischen) Grundrechten gesellschaftliche Differenzierung und Pluralisierung erst ermöglicht und sogar befördert. Im europäischen und internationalen Kontext konstituieren Nationalstaaten und ihre regionalen Untergliederungen politische Gemeinschaften, womit gleichermaßen Prozesse der Homogenisierung wie Heterogenisierung beflügelt werden. Die Plenarveranstaltung möchte sich dieser Problemlage annehmen und die Bedeutung von politischen Herrschaftsstrukturen und -prozessen für die Genese gesellschaftlicher Vielfalt und sozialen Zusammenhalts reflektieren. Ein besonderer Fokus wird dabei auf ungleichheitsrelevanten Aspekten liegen. Mehrere zentrale Fragen sollen im Mittelpunkt stehen:
- In welchem Wechselverhältnis stehen politische Institutionalisierungsprozesse mit der Homogenisierung und Heterogenisierung gesellschaftlicher Wirklichkeit – auf der lokalen, nationalen und europäischen Ebene?
 - Welche Rolle spielen Konflikt, Kompromiss und Konsens für eine ›politische Gesellschaft‹?

- Wie verhalten sich Strukturen sozialer Ungleichheiten und Prozesse der politischen Institutionalisierung und Legitimierung zueinander?
- Verändert sich der Zusammenhang zwischen sozialen und politischen Ungleichheiten, und hat dieses Verhältnis innerhalb (supra)nationaler Herrschaftsverbände auch eine räumliche Dimension?
- Verändern sich historische Konfliktlagen? Haben wir es mit einer Renaissance ›alter‹ politischer Konflikte (insb. Verteilungskonflikte) zu tun? Wird der Prozess der Europäisierung von einer Renationalisierung politischer Konflikte, Akteure und Mobilisierungen begleitet?

Juroren:

Prof. Dr. Maurizio Bach (Passau), maurizio.bach@uni-passau.de

Prof. Dr. Martin Endreß (Trier), endress@uni-trier.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Maurizio Bach (Passau), maurizio.bach@uni-passau.de

Prof. Dr. Christian Lahusen (Siegen), lahusen@soziologie.uni-siegen.de

**STREAM 2 ERZEUGUNG UND LEGITIMIERUNG SOZIALER UNGLEICHHEITEN
PLENUM 5 DURCH BILDUNG, SOZIALSTAAT UND PROFESSIONEN**

**ORGANISATION: SEKTION BILDUNG UND ERZIEHUNG, SEKTION
MITTWOCH SOZIALPOLITIK, SEKTION PROFESSIONSSOZIOLOGIE UND
03.10.2012 SEKTION SOZIALE UNGLEICHHEIT UND SOZIALSTRUKTURANALYSE
9.00 – 12.30**

Für demokratische Gesellschaften ist das Versprechen auf Gleichheit von elementarer Bedeutung. Zugleich sind jedoch differenzierte Gesellschaften in hohem Maß von Ungleichheit und Vielfalt geprägt. Es stellt sich also das Problem, wie mit dem Versprechen auf Gleichheit einerseits und der Notwendigkeit von Differenzierung andererseits umzugehen ist. Dieses Spannungsverhältnis wird in modernen Gesellschaften u.a. im Bildungssystem, in der Sozialpolitik und durch die zugehörigen Professionen bearbeitet. Diesen Institutionen und Professionen kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie Ungleichheiten kompensieren, gleichzeitig jedoch auch legitime Ungleichheiten produzieren: Wer Zugang zu welchen Förderungen im Bildungsbereich, Leistungen des Sozialstaates oder professionellen Hilfen erhalten soll, ist immer auch Gegenstand von Verteilungs- und Deutungskonflikten, die durch das Bildungssystem, das System sozialer Sicherungen, aber auch durch Interessen beteiligter Professionen geformt werden. Angesichts von ungleichen sozialen, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen

und Milieus stellt sich die Frage, wie Bildung(spolitik), Sozialpolitik und Professionen zum einen Gleichheit von Ungleichem fördern können, zum anderen wachsende Verteilungsungleichheiten mit dem Imperativ der Chancengleichheit in Einklang bringen können.

Aus der skizzierten Thematik ergibt sich eine Reihe von Fragen, von denen hier nur einige exemplarisch angeführt werden sollen:

- Wie gehen Bildungssystem, Wohlfahrtsstaat und Professionen mit sozialer Ungleichheit um, insbesondere vor dem Hintergrund neuer Ungleichheitslinien als Folge veränderter klassenspezifischer Bildungsstrategien, des Umbaus von Arbeitsverhältnissen, von Migration, Europäisierung und Finanzkrise?
- Welche Anforderungen an die Professionen ergeben sich aus dem Versprechen der Gleichheit einerseits und den ungleichen sozialen, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Milieus andererseits?
- Welche Rolle spielt, dass Professionen selbst von sozialer und Bildungsungleichheit geprägt sind und daher auch »interessierte« Akteure in den von ihnen bearbeiteten Feldern darstellen können?
- Wie viel Gleichheit wird durch welche bildungs- und sozialpolitischen Institutionen und Professionen erreicht oder wie viel Ungleichheit wird zugelassen – auch im internationalen Vergleich?
- Welche Ungleichheiten können sich öffentlich Gehör verschaffen, Integrationsansprüche legitimieren und durchsetzen – und welche Rolle spielen dabei die Professionen?

JurorInnen und AnsprechpartnerInnen für Rückfragen:

Prof. Dr. Helmut Bremer (Duisburg-Essen), helmut.bremer@uni-due.de

Prof. Dr. Ursula Dallinger (Trier), dallinger@uni-trier.de

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Bremen), ogrohsamberg@bigsss.uni-bremen.de

Prof. Dr. Andreas Langer (Bochum), andreas.langer@fesi.info

**STREAM 2 ÖKONOMISCHE DYNAMIKEN UND GEFÄHRDUNGEN SOZIALER
PLENUM 6 ORDNUNG**

**ORGANISATION: SEKTION WIRTSCHAFTSSOZIOLOGIE; SEKTION
DONNERSTAG PROFESSIONSSOZIOLOGIE**

04.10.2012 Die moderne Sozialtheorie schreibt der Wirtschaft seit langem eine zentrale
9.00 – 12.30 Rolle für die Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu. Auf der einen Seite wird von Klassikern wie Adam Smith, David Ricardo u.a. argumentiert, dass sich gesellschaftlicher Zusammenhalt und materieller Wohlstand letztlich aus dem

»wohlverstandenen Eigeninteresse« der Menschen vermittelt über Tausch ergeben würde. Auf der anderen Seite stellen soziologische Theorien und Analysen eher auf die zerstörerischen Dynamiken und die desintegrativen Kräfte der modernen kapitalistischen Ökonomie ab, wie Karl Marx prominent in seiner Analyse des »Kapitals«; Emile Durkheim in der der sozialen Arbeitsteilung und Karl Polanyi in seinen historischen Untersuchungen zur Freisetzung des Marktmechanismus schreiben.

Ist es wirklich so, dass ökonomische Dynamiken heute soziale Ordnungen gefährden, wie es in manchen Diskussionen um die desintegrativen Kräfte der Wirtschaft scheint? Wenn angesichts neuer Formen der Prekarisierung und dramatischer ökonomischer Krisendynamiken, das relative Wohlstandsniveau moderner westlicher Gesellschaften bedroht wird, dann ist auch die Frage nach sozialer Integration neu zu stellen. Damit rücken auch neben materiell-ökonomischen die sozial-kulturellen Voraussetzungen des Zusammenhalts innerhalb der Gesellschaft wieder stärker in den Vordergrund. Die Soziologie hat in den letzten Jahren in verschiedenen theoretischen Kontexten und Anwendungsfeldern gezeigt, dass die Funktionsfähigkeit des Wirtschaftssystems von grundlegenden sozialkulturellen Faktoren abhängt, diese jedoch nur teilweise reproduziert – vielmehr oftmals sogar noch vernutzt (Zeitrhythmen, Solidaritätserfahrungen, Vertrauen, professionelle Wertorientierungen u.a.).

Damit stehen aber jene sozialen Mechanismen zur Disposition, welche die Grundlagen sozialen Zusammenlebens und ökonomischer Entwicklung sichern und herzustellen vermögen. Insbesondere ist zu fragen, welche Akteure und Institutionen heute noch soziales Handeln in wirtschaftlichen Feldern und gesellschaftlichen Zusammenhalt stützen und wie sie sich zu normativkulturellen Erwartungsmustern der Gesellschaft verhalten. Prozesse einer Moralisierung von Märkten etwa durch alternative Konsumorientierungen sind daraufhin ebenso zu hinterfragen wie neuere Protestbewegungen (occupy, Stuttgart 21 usw.) oder ein als sozial deklariertes Handeln von Unternehmen oder Superreichen (Corporate Social Responsibility, Stiftungen usw.). Damit richtet sich der Blick auf die Institutionen und Akteure, die anomische Entwicklungen und Krisendynamiken in der Wirtschaft grundsätzlich einzuhegen vermögen, vor allem aber auch auf die Rolle, welche Professionen und professionelles Handeln, die traditionell marktfern organisiert waren, dabei spielen.

Willkommen sind sowohl theoretisch-konzeptionelle als auch empirische Beiträge.

Jurorinnen und Ansprechpartnerinnen für Rückfragen:

Prof. Dr. Andrea Maurer (München), andrea.maurer@unibw.de

Dr. Christiane Schnell (Frankfurt), ch.schnell@em.uni-frankfurt.de

STREAM 3 VERVIELFÄLTIGUNG DER FAMILIEN- UND GESCHLECHTERARRANGEMENTS? THEORETISCHE UND METHODISCHE HERAUSFORDERUNGEN

DIENSTAG ORGANISATION: SEKTION FAMILIENSOZIOLOGIE; SEKTION 02.10.2012 FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG; SEKTION METHODEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG 9.00 – 12.30

Im Plenum »Vervielfältigung der Familien- und Geschlechterarrangements?« sollen die Herausforderungen und Chancen des gesellschaftlichen Wandels am Beispiel der Kontroverse um die Pluralisierung der privaten Lebensformen theoretisch und empirisch beleuchtet werden. In der Vergangenheit wurde eine kaum überschaubare Vielfalt von Diagnosen zur Vervielfältigung der damit gemeinten Familien und Geschlechterarrangements vorgelegt. Diese Vielfalt der Perspektiven ist sowohl von theoretischem als auch von methodologischem bzw. methodischem Interesse.

Aus makrosoziologisch-theoretischer Sicht ist zum einen zu fragen, ob sich die soziale Distanz zwischen den verschiedenen Lebensformen erhöht hat und ob diese ggf. größere soziale Distanz zu sozialen Konflikten und damit zu gesellschaftlicher Desintegration führt. Zum anderen ist zu erörtern, in welchem Zusammenhang der Wandel der Familien- und Geschlechterarrangements zu demografischen Veränderungen wie der Alterung der Bevölkerung oder der durch Migration vergrößerten ethnischen Vielfalt steht. Aus mikrosoziologischer Sicht sind außerdem diejenigen Muster der privaten Lebensführung zu identifizieren, die zu einer sozialen Integration oder Desintegration der Individuen führen.

Aus empirischer Sicht ist es denkbar, dass die Vielfalt der Diagnosen methodische und methodologische Gründe hat. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob eine Vervielfältigung privater Lebensformen einschließlich der Geschlechterarrangements überhaupt beobachtet werden kann. Diese Frage kann erst beantwortet werden, wenn geklärt ist, welche Aspekte in bestehende und neue Typologien der privaten Lebensformen einfließen sollen, nach welchen Kriterien die als Lebensformen bezeichneten Erscheinungen empirisch voneinander abgegrenzt werden können und wie eine zunehmende Vielfalt der Lebensformen gemessen werden soll.

Das Spektrum der möglichen Beiträge wird am besten deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass neuere Muster der privaten Lebensführung und damit zusammenhängende soziale Beziehungen häufig weder an Ehe und Abstammung noch an eine gemeinsame Haushaltsführung oder an die Idee einer heterosexuellen Partnerschaft geknüpft sind. Die Anforderung, Konstellationen wie z. B. die »multilokale Mehrgenerationenfamilie«, »living-apart-together-Beziehungen« oder die Vervielfältigung von Geschlechterkonstruktionen in einer

Typologie der privaten Lebensformen empirisch adäquat zu berücksichtigen, stellt die Soziologie vor völlig neue Herausforderungen.

Insgesamt wünschen wir uns zu einem Beiträge, die die Perspektiven der Familiensoziologie und der Frauen- und Geschlechterforschung wechselseitig ins Gespräch bringen und auf eine integrative Weiterentwicklung der durchaus in einem Spannungsverhältnis stehenden Ansätze zielen. Zudem hoffen wir auf Beiträge, die sich den methodischen Herausforderungen der Erfassung dieser Vielfalt stellen

JurorInnen: **Dr. Johannes Stauder** (Heidelberg), johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de

Prof. Dr. Heike Kahlert (München), heike.kahlert@soziologie.uni-muenchen.de

AnsprechpartnerInnen für Rückfragen: **Dr. Johannes Stauder** (Heidelberg), johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de

Prof. Dr. Stefanie Eifler (Halle), stefanie.eifler@soziologie.uni-halle.de

Prof. Dr. Heike Kahlert (München), heike.kahlert@soziologie.uni-muenchen.de

STREAM 3 ALTERN IN VIELFALT – VIELFALT IM ALTER

PLENUM 8 ORGANISATION: SEKTION MIGRATION UND ETHNISCHE MINDERHEITEN; SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG; SEKTION ALTER(N) UND GESELLSCHAFT

MITTWOCH 03.10.2012 9.00 – 12.30 Vielfalt, Bedeutung und Bedingungen des Alterns haben sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt und Altern, Alter wie auch Biografien stehen als soziale Konstruktionen unter dem Einfluss weitergehender sozialer Veränderungsprozesse. So führt der steigende Anteil älterer Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu neuen Formen ethnischer und kulturell-religiöser Vielfalt im Alter, die sich auch in zunehmend vielfältigen biografischen Formaten des Alterns niederschlägt. Die Vielfalt in multiethnischen Gesellschaften stellt eine Herausforderung für Individuen und Gesellschaft dar. Die resultierenden Aufgaben werden bislang aber nur unzureichend thematisiert. In der Plenarveranstaltung ist zu fragen, wie eine Gesellschaft der wachsenden Vielfalt von Alternsverläufen und Lebenssituationen gerecht werden kann, und wo es bereits Anzeichen für Veränderungen gibt. Mit der Frage nach der Vielfalt wird auch jene nach sozialer Ungleichheit aufgeworfen. In kritischer Perspektive soll die sozialstrukturelle Bedeutung einer auch durch Migration bzw. ethnische Zugehörigkeit zunehmenden Vielfalt für die späten Lebensphasen und für die hierauf bezogenen Lebensentwürfe diskutiert werden.

Migrations- und Ethnisierungserfahrungen sind wesentliche Teile individueller Biografien, Lebensverläufe und Alternsprozesse, die mit der Pluralisierung und Differenzierung einhergehen. Sie können von sozialen Benachteiligungen flankiert sein und bergen zugleich Potenziale und Chancen, auch für biografische Reflexionsprozesse. Alte Menschen sind zudem mobiler denn je. Zunehmende Ruhesitzmigration oder grenzüberschreitendes Pendeln im Alter bringen Herausforderungen für Gesundheitssysteme, Migrationsregimes, Sozialbezüge und kulturelle Entwürfe des Lebens im Alter mit sich. Mit diesen Entwürfen können neue soziale Zugehörigkeiten einhergehen, die jenseits von klassischen familialen, nationalstaatlichen, generationalen oder geschlechtsbezogenen Bindungsformen liegen und geteilte biografische Erfahrungen zum entscheidenden Vergemeinschaftungsmodus werden lassen. Als Referenzbezüge können dabei die Einwanderungs- und die Herkunftsgesellschaft oder auch Formen von ethnischer Community relevant sein.

Es können vier Themenbereiche identifiziert werden, die den Rahmen des Plenums »Vielfalt im Alter – Altern in Vielfalt« abstecken:

Vielfalt im Alter:

- Wandel der Institutionen in einer alternden, multiethnischen Gesellschaft
- Migration und Minderheit: Aspekte sozialer Ungleichheit im Alter?

Altern in Vielfalt:

- Ethnische Vielfalt in den biografischen Formaten des Alterns
- Mobiles Altern – Altern im transnationalen Raum

Es sind Vorschläge für empirische oder konzeptionelle Beiträge willkommen. Wir erbitten die Einreichung entsprechender Abstracts an alterninvielfalt@sektion-altern.de

Jurorinnen:

Prof. Kira Kosnick, Ph.D. (Frankfurt), kosnick@em.uni-frankfurt.de

Dr. Helen Baykara-Krumme (Chemnitz), helen.baykara@soziologie.tu-chemnitz.de

Prof. Dr. Helma Lutz (Frankfurt a.M.), lutz@soz.uni-frankfurt.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

PD Dr. Andreas Motel-Klingebiel (Berlin), andreas.motel-klingebiel@dza.de

STREAM 3 NEUE MEDIEN – NEUE LEBENSFORMEN? POLITISCHE KOMMUNIKATION, PARTIZIPATION UND MOBILISIERUNG IM WEB 2.0

ORGANISATION: SEKTION JUGENDSOZIOLOGIE; SEKTION MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSSOZIOLOGIE; SEKTION POLITISCHE SOZIOLOGIE

DONNERSTAG 04.10.2012 9.00 – 12.30 Die Gesellschaften der Gegenwart sind mediale Gesellschaften. Medien haben zu ihrer Integration, Pluralisierung und kulturellen Differenzierung beigetragen. Dabei stützen und animieren insbesondere die digitalen, interaktiven Medien die Ausformung spezialisierter Kulturen, Szenen oder Lebensformen. Zu den Dynamiken der Kommunikationsgesellschaft(en) gehört nicht nur die Beschleunigung und Verdichtung von Kommunikation, sondern auch deren Entgrenzung. Sichtbar sind diese veränderten Kommunikationsbedingungen in allen gesellschaftlichen Funktionssystemen und Handlungsfeldern. Sie machen sich nicht nur auf öffentlichen Bühnen oder in Bereichen der Politikvermittlung, sondern auch in familiären und privaten Sphären bemerkbar. Das alltägliche sozialkommunikative Handeln erfolgt unter Prämissen der Mediatisierung. Das gilt für alle Menschen und ganz besonders für Jugendliche, die sich auf besondere Art und Weise mit gesellschaftlichen und entwicklungsbedingten Anforderungen auseinandersetzen müssen.

Ein wesentlicher Handlungsauftrag demokratisch verfasster Gesellschaften ist es, Menschen dazu zu befähigen und ihnen Strukturen bereitzustellen, die es ihnen ermöglichen, sich politisch zu orientieren, zu partizipieren und zu agieren. Gerade im vergangenen Jahrzehnt wurde eine zunehmende Politikverdrossenheit diagnostiziert, die als äußerst bedrohlich für den Erhalt demokratischer Strukturen eingeschätzt wurde. Das essentielle Sozialisationsziel einer aktiven Partizipation am parlamentarisch-demokratischen System schien zunehmend verfehlt. Zugleich stellte sich die Frage danach, inwieweit sich die Formen politischer Kommunikation und Teilhabe junger Menschen verändert haben, die ihre politischen Anliegen, ihre Wünsche und Kritik am System vermehrt über andere Kanäle respektive in neuen medialen Kommunikationsräumen artikulieren.

In jüngster Zeit zeigt sich, wie vor allem das Web 2.0 weltweit für politische Kollektivierungen und die Organisation von politischen Protesten innerhalb und außerhalb des Netzes genutzt wird, wobei von den Akteuren lokale, nationale oder auch globale Protestanliegen kommuniziert werden. Vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen in arabischen Ländern und den globalen Protesten der »occupy« - Bewegung stellen sich folgende Fragen, die im Plenum bearbeitet werden sollen:

- Welche Potenziale der politischen Artikulation, der verbindlichen und nachhaltigen Kollektivierung und somit politischen Sozialisation ermöglichen die digitalen Medien und neu entstehenden »mediascapes« (z.B. microbloggingsystems und Blogosphären) für unterschiedliche Akteursgruppen?
- Welche neuen Formen von Gemeinschaft bilden sich heraus? Wie werden bereits bestehende Szenen oder Spezialkulturen durch die Nutzung digitaler Medien verändert?
- Wie sehen die digital basierten Organisationsstrukturen dieser Protestkulturen aus? Entstehen Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Kulturen? Führen die neuen Formen politischer Partizipation zur Herausbildung von Öffentlichkeiten, die bestehende nationale und kulturelle Grenzen überschreiten?
- Wie verändert sich die private Lebensgestaltung und -orientierung durch die politischen Aktivitäten, die sich auf Web 2.0 stützen?

Juroren:

Prof. Dr. Christian Lahusen (Siegen), lahusen@soziologie.uni-siegen.de

Prof. Dr. Rainer Winter (Klagenfurt), rainer.winter@uni-klu.ac.at

AnsprechpartnerInnen für Rückfragen:

Prof. Dr. Dagmar Hoffmann (Siegen), hoffmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de

Prof. Dr. Rainer Winter (Klagenfurt), rainer.winter@uni-klu.ac.at

STREAM 4 VIELFALT UND ZUSAMMENHALT DURCH INNOVATIONEN
PLENUM 10 ORGANISATION: LOKALES ORGANISATIONSKOMITEE, SEKTION SOZIOLOGISCHE NETZWERKFORSCHUNG UND SEKTION WISSENSCHAFTS- UND TECHNIKFORSCHUNG

DIENSTAG 02.10.2012 9.00 – 12.30 Die Gestaltung von Prozessen des sozio-kulturellen Wandels ist eine Herausforderung für Akteure in modernen Gesellschaften. Die Komplexität der Gesellschaft mit ihren zahlreichen und kaum zu durchschauenden Zusammenhängen stellt ein Problem für Steuerungsversuche jeglicher Art dar. Dort, wo Innovationen eingeführt werden, ist aufgrund der vielschichtigen Verflechtungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche und Akteure eine Vorhersage der Wirkung und Folgen kaum möglich. So verwundert es nicht, dass eine Beurteilung der Ergebnisse von Innovationen aus Sicht aller Beteiligten ambivalent ausfallen muss, weil hierdurch meist etwas entstanden ist, das von keinem der Beteiligten gewollt war.

Definiert man den Innovationsbegriff breit, kann man, neben Neuerungen in Technik und Ökonomie, auch andere Felder berücksichtigen, etwa das Steuerungs-bemühen selbst und die dabei eingeführten Methoden. Aus soziologischer Sicht besonders bedeutend sind soziale Innovationen, insbesondere auch in Beziehung zu technischen Neuerungen.

Sollen Innovationen (seien es technische, ökonomische, soziale oder eine Kombination daraus) Wirkung entfalten, dann muss ihr Kontext Berücksichtigung finden, denn in der Regel ist eine Vielzahl von Institutionen, Organisationen und Akteuren an ihrer Entstehung beteiligt. Über Strukturmuster, in denen Innovationen angeregt werden, wird in der Netzwerkforschung nachgedacht. Einige Überlegungen dazu haben weite Verbreitung erfahren (etwa Burts Theorie struktureller Löcher). Ausgangspunkt ist dabei der Gedanke, dass Innovationen vorwiegend nicht auf Geistesblitzen, sondern auf einer Übertragung und Transformation von Ideen aus unterschiedlichen Kontexten beruhen. Damit ist Vielfalt explizit eine Grundlage für das Entstehen von Innovationen. In diesem Zusammenhang gehören die (strukturellen) Probleme thematisiert, die sich bei der Umsetzung von Innovationen stellen. Wie die Relationen der »Akteure« zu beschreiben sind, wie sie dazu gebracht werden können, zusammen zu wirken und welche Dynamik sich hier entfaltet, ist von besonderem Interesse. Während die Generierung von Ideen der Vielfalt bedarf, beruht deren Umsetzung offenbar viel stärker auf der Herstellung eines Zusammenhalts zwischen den Beteiligten. Für das Plenum wünschen wir uns empirisch gestützte Forschungsbeiträge. Grundlegende theoretische Analysen sollen aber nicht ausgeschlossen sein. Wir interessieren uns für die folgenden Fragen:

Wie kommen Innovationen in die Welt? Gibt es typische Strukturen, in denen Innovationen entstehen? Wie lassen sich solche Muster beschreiben? Wie wichtig ist die Vielfalt in diesem Prozess? Wie werden Innovationen umgesetzt? Auf welche Schwierigkeiten trifft man dabei? Welche ungeplanten Folgen entstehen? Inwiefern gibt es Entsprechungen zwischen technischen und sozialen Innovationen? Können Beschreibungen und Strukturmuster zwischen diesen beiden Bereichen übertragen werden? Welche Auswirkungen haben Innovationen auf Vielfalt und Zusammenhalt in modernen Gesellschaften?

Juroren:

Prof. Dr. Rolf G. Heinze (Bochum), rolf.heinze@ruhr-uni-bochum.de);

Prof. Dr. Ingo Schulz-Schaeffer (Duisburg-Essen), schulz-schaeffer@uni-due.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Jürgen Howaldt (Dortmund), howaldt@sfs-dortmund.de

PD Dr. Christian Stegbauer (Frankfurt a.M.), stegbauer@soz.uni-frankfurt.de

STREAM 4 GRENZÜBERSCHREITENDE SOZIALRÄUME: DIE ROLLE VON PLENUM 11 SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN NETZWERKEN BEI DER AUSFORMUNG EINER MULTIPOLAREN WELTORDNUNG

MITTWOCH ORGANISATION: SEKTION ENTWICKLUNGSZOLOGIE UND 03.10.2012 SOZIALANTHROPOLOGIE

9.00 – 12.30 Mit dem Ende des Kalten Krieges schien es zunächst so auszusehen, als ob sich die bipolare Welt in Richtung auf eine unipolare Welt bewegte, in der der neoliberale Westen die dominierende Macht ist. Stattdessen ist die Globalisierung der letzten 20 Jahre durch das Auftreten weiterer und neuer politischer und sozialer Akteure in diversen geographischen Regionen gekennzeichnet gewesen, die zu einer multipolaren Welt und wachsender Vielfalt auf globaler Ebene beitragen. Die Frage ist, wie diese aufkommende multipolare Welt empirisch untersucht und theoretisch gedeutet werden kann. Zudem stellt sich die Frage, welche gesellschaftlichen Transformationen über diese Prozesse hinaus weltweit initiiert werden. Diese Fragen werden in der Plenarveranstaltung diskutiert, um zu erörtern, inwieweit die Thematik der Diversität und Innovation zu neuen theoretischen Fragestellungen und neuen empirischen Untersuchungen jenseits von Modernisierungs- und Dependenztheorien, von Zentrum und Peripherie, von Arbeits- und Konsumgesellschaft führen kann. Soziologinnen und Soziologen werden aufgefordert, ihren »traditionellen« Gegenstandsbereich in einer multipolaren globalen Welt neu zu verorten, theoretische Ansätze und Kategorien, die auf Basis nationalstaatlicher Reproduktionslogiken entwickelt wurden, zu reflektieren, um so zu einer Neudefinition dieses Bereichs auch im deutschen Sprachraum beizutragen sowie paradigmatische Orientierungen zu diskutieren. Weitere zu stellende Fragen sind: Wird es zu Konflikten um Rohstoffe und politische Hegemonien kommen, wie wir z.B. in Afrika sehen, wo China, Indien und Brasilien wachsende Aufgaben und sich wandelnde Rollen übernommen haben und neue transnationale Räume aufgrund von Migrationen und ausländischen Investitionen entstehen? Oder bedeutet diese neue historische Konstellation für die Länder des Südens, das Entstehen von mehr Raum für Verhandlungen und eine wachsende Übernahme neuer sozialpolitischer und sozialökonomischer Rollen für unterschiedliche soziale Akteure? Werden durch diese Veränderungen Demokratie und wirtschaftliches Wachstum gefördert? Wie beeinflussen rezente wirtschaftliche und soziale Trends (transnationale Migration, ethnische Diversität, Abhängigkeit von Geldüberweisungen durch Migranten, soziale Beziehungen übers Internet) den Charakter und die Relevanz der »Citizenship«? Welche Rolle kommt der »Citizenship« in einer Welt zu, in der globale Bankensysteme und multinationale Unternehmen nationale und supranationale Gemeinschaften beeinflussen und Ambivalenzen der Zuordnung sowie Mehrebenenendifferenzierungen sichtbar werden? Was bedeutet die wachsende

Spannbreite an internationalen Partnern für Sozialsysteme in Asien, Afrika, Zentral- und Südamerika, aber auch im Norden, wo die Diversität z.B. in Städten aufgrund von Migrationen und neuen Formen der Arbeit (u.a. Pendler) zunimmt? Vortragsvorschläge bitte an die unten genannten Jurorinnen senden. Sie sollten insbesondere neue transnationale oder globale Netzwerke und Beziehungen (Handelsbeziehungen, Diasporas, politische Netzwerke, Wissensnetzwerke oder solche um Nichtregierungsorganisationen) behandeln, die neue Möglichkeiten bieten, an der entstehenden multipolaren Ordnung teilzunehmen bzw. diese zu konstituieren.

Jurorinnen und Ansprechpartnerinnen bei Rückfragen:

Dr. Ulrike Schuerkens (Paris), ulrike.schuerkens@ehess.fr

V.-Prof. Dr. Petra Dannecker (Wien), petra.dannecker@univie.ac.at

STREAM 4 KÖRPERKULTUREN UND KOLLEKTIVE ERREGUNGEN

PLENUM 12 ORGANISATION: SEKTION SOZIOLOGIE DES KÖRPERS UND DES SPORTS; SEKTION WISSENSSOZIOLOGIE UND SEKTION KULTURSOZIOLOGIE

DONNERSTAG

04.10.2012 9.00 – 12.30 Unter den Stichworten des »Neo-Tribalismus« oder der »posttraditionalen Vergemeinschaftungen« werden in der Soziologie neue Formen der Gemeinschaftsbildung und des Zusammenhalts jenseits arbeitsteiliger, zweckbezogener oder systemvermittelter Vergesellschaftungen und traditionsbasierter Vergemeinschaftungen beschrieben. Statt lediglich auf geteilte Werte und Normen zu rekurrieren, fragt das Plenum nach dem Stellenwert vorreflexiver, körpergebundener ›Verständigungen‹ und Erfahrungsbildung bzw. Erlebnisgenerierung sowie der ›Verkörperung‹ von Machtordnungen in den neuen Formen des Zusammenhalts. Betont werden damit differente Körperkulturen, selbsttranszendierende Erfahrungsmodi sowie ästhetische Dimensionen. Ekstatisches körperbasiertes Erleben im Sinne der von Durkheim beschriebenen »kollektiven Erregung« als Grundlage des sozialen Bandes gehört zu den primären Elementen solcher Ereignisse. Zugleich drückt sich die kulturelle und soziale Vielfalt einer Gesellschaft in unterschiedlichen Körperkulturen aus. Die körperbasierte Erfahrung sozialer (Nicht-)Zugehörigkeit bietet Anknüpfungspunkte für In- und Exklusionen, für Solidaritäten und Abschottungen. Um spezifische Körperkulturen herum entstehende, mehr oder weniger längerfristig stabilisierte soziale Szenen und situative körperbegrenzende Erfahrungen »kollektiver Erregung« liegen in diesem Sinne neuen Formen des Zusammenhalts oder auch der Abtrennung von ›Anderen‹ zu Grunde. Eventvergemeinschaftungen sind davon

ebenso geprägt wie das Geschehen auf den Rängen der Fußballstadien, Demonstrationen, Rockkonzerte u.a. mehr. Nicht selten befördern Körperchoreographien die Erregung. Das Plenum untersucht die Rolle, die Körperkulturen und kollektive, körperlich und emotional fundierte und vermittelte Erregungen für die Herausbildung, Stabilisierung und Veränderung von in sozialen Kollektiven geteilten Realitätsdefinitionen und moralisch-normativen Bewertungsmaßstäben spielen. Mit Blick auf das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt ist zu fragen, ob die (außeralltägliche) efferveszente Vergemeinschaftung einen transsituativen Zusammenhalt zu generieren vermag, oder ob es sich um ein ephemeres Phänomen handelt. Können kollektive Erregungen neue Formen von Zusammenhalt und Solidarität befördern, z.B. in sozialen Protestbewegungen, und welche Rolle spielen ästhetische Prozesse, emotionale Erfahrungen und körperliche Präsenz hierbei, wie sie für aktuelle Protestbewegungen charakteristisch sind? Gehen aus solchen Erfahrungen geteilte Wirklichkeitssichten und Werte hervor, oder stiften sie in ganz anderer Weise gerade einen Zusammenhang trotz fortbestehender Unterschiedlichkeiten? Können also entsprechende Erfahrungen zur Grundlage eines gruppentranszendierenden Zusammenhalts ethnisch vielfältiger und individualisierter Gesellschaften werden, oder stärken sie im Gegenteil die Fragmentierung dieser Gesellschaften?

Jurorenen und Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Michael Meuser (Dortmund), michael.meuser@fk12.uni-dortmund.de

Prof. Dr. Stephan Moebius (Graz), stephan.moebius@uni-graz.at

STREAM 5 DIVERSITÄT UND INTERSEKTIONALITÄT

PLENUM 13 ORGANISATION: SEKTION FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG; SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG, SEKTION SOZIALE

DIENSTAG UNGLEICHHEIT UND SOZIALSTRUKTURANALYSE UND SEKTION WISSENSSOZIOLOGIE

02.10.2012 9.00 – 12.30 Diesseits der innerdisziplinären Ausdifferenzierung eint die Soziologie ein (oft nur impliziter) Konsens über zwei Grundannahmen: Zum einen lassen sich zwei basale Achsen der sozialen Welt identifizieren. Demzufolge weist die soziale Welt eine »horizontale« Dimension sozialer Differenzierung und eine »vertikale« soziale Ungleichheit auf. Zum anderen ist Gesellschaft das Produkt gesellschaftlicher Konstruktionsprozesse. Soziale Strukturen sind demnach Verfestigungen von Selbsterstellungsprozessen auf den Ebenen biographischer Erzählungen, der interaktiven Verleihung von Bedeutungen in sozialen Situati-

onen, der sozialen Schließung von Gruppen und der Hegemonialisierung in medialen und politischen Diskursen, die auf soziales Handeln zurückwirken. Die dabei entstehenden Fragen nach dem Zusammenhang von vertikalen sozialen Ungleichheiten und horizontalen Dimensionen sozialer Differenzierung wie auch Fragen nach ihrer Genese und Transformation werden u.a. in der Debatte und empirischen (insbesondere biographieanalytischen) Erforschung von Intersektionalität und im Dialog zwischen System- und Klassentheorien verhandelt, aber bisher nicht ausreichend zusammengeführt.

In der Plenarveranstaltung sollen daher jenseits der etablierten Arbeitsteilungen innerhalb der Soziologie die Achsen der gesellschaftstheoretisch bedeutsamen Ungleichheiten und die vielfältigen Formen von Diversität theoretisch, empirisch und konzeptionell aufeinander bezogen werden. Dabei soll zugleich das Verhältnis von Sozialstruktur und sozialem Handeln im Hinblick auf die lebensweltlichen Implikationen verschiedener Kategorien von Vielfalt und Differenz zum Gegenstand der Betrachtung werden.

Es werden Vortragsvorschläge zu den folgenden Fragestellungen erbeten:

Theoretische und kategoriale Perspektiven

- Wie lässt sich Diversität sowohl als soziales Handeln als auch als Struktur begreifen?
- Wie greifen Institutionalisierungen und ungleiche Verteilungen auf das Handeln durch?
- In welchem Verhältnis stehen Differenz und Diversität, Intersektionalität und Ungleichheit?
- Was bedeutet Intersektionalität für die soziologische Theoriebildung, für die Weiterentwicklung von Gesellschaftstheorien und für die Theoretisierung der Kernkategorie Geschlecht in der Frauen- und Geschlechterforschung? Empirie horizontaler und vertikaler Verflechtungen
- Welche empirischen Befunde gibt es mit Blick auf die Konstruktionsprozesse ausgewählter Differenzkategorien (Geschlecht, Klasse/Milieu, Alter, Nationalität, Behinderung, Sexualität etc.) und deren Interferenzen?
- Welche methodischen und methodologischen Implikationen sind mit der Erforschung intersektionell verschränkter Differenzen und Ungleichheiten verbunden?
Normative Ansprüche und Postulate
- Wie wird Vielfalt in verschiedenen sozialen Welten und Biografien kulturell durchgesetzt und welche (auch politischen) Dynamisierungen lassen sich hier ausmachen?
- Mit welchen Kriterien und Begründungsfiguren operieren Diagnosen von ›ungenügenden‹, ›angemessenen‹ oder ›gefährdeten‹ Verhältnissen von Differenz/Ähnlichkeit bzw. Ungleichheit/Gleichheit?

Jurorinnen:

Prof. Dr. Angelika Poferl (Fulda), angelika.poferl@sk.hs-fulda.de

Prof. Dr. Elisabeth Tuidler (Kassel), tuidler@uni.kassel.de

AnsprechpartnerInnen für Rückfragen:

Prof. Dr. Katharina Liebsch (Sektion Frauen- und Geschlechterforschung), k.liebsch@hsu-hh.de

Prof. Dr. Elisabeth Tuidler (Kassel), tuidler@uni-kassel.de

Prof. Dr. Anja Weiß (Sektion Soziale Ungleichheit/Sozialstrukturanalyse), anja.weiss@uni-due.de

Prof. Dr. Dariuš Zifonun (Berlin), zifonun@ash-berlin.eu

STREAM 5 SOZIALE DIFFERENZIERUNGEN, MANNIGFALTIGE WIRKLICHKEITEN UND KULTURELLE ORIENTIERUNGSINSTANZEN
PLENUM 14 ORGANISATION: SEKTION KULTURSOZIOLOGIE, SEKTION MITTWOCH WISSENSSOZIOLOGIE UND SEKTION SOZIOLOGISCHE THEORIE

03.10.2012 9.00 – 12.30 Ein Resultat der soziologischen Forschung und Theoriebildung aus den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ist, dass es neben der auffälligen ›funktionalen Differenzierung‹ weitere verschiedene soziale Differenzierungsachsen gibt, entlang derer sich die Gesellschaft strukturiert, u.a. Klassen, Schichten, Milieus; Geschlechter; Generationen; Räume (Städte, Regionen, Nationen) usf. Diese Heterogenität sozialer Differenzierungsachsen hängt mit den unterschiedlichen Erfahrungsräumen und – bezogen auf die lebensweltliche Teilnehmerperspektive – mannigfaltigen Wirklichkeiten, unterscheidbaren Sinnprovinzen und voneinander getrennten ›kleinen Lebenswelten‹ zusammen. Alle sozialen Differenzierungslinien und mannigfaltigen Wirklichkeiten enthalten eigene Konfliktpotentiale und Machtressourcen. Zudem ist nicht eindeutig, welche soziale Differenzierungsachsen jeweils im sozialen Geschehen das Primat haben. Neben dieser Vielfalt lassen sich zudem Homogenisierungen beobachten, etwa bezüglich Menschenrechte. Diese können als kritische Ressource gegen Machteffekte von Differenzierungen mobilisiert werden, etwa gegen die Differenzierung gesund/krank (Stichwort: UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung). Die Klärung des Verhältnisses zwischen den sozialen Strukturierungsformen und ihrer Bedeutung für das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt stellt aktuell ein Desiderat der soziologischen Forschung dar. Hier drängen sich differenzierungstheoretische Fragen auf, denn in der Gesellschaft ist die komplexe Differenzierungswirklichkeit von einem Aufkommen neuer kultureller Orientierungsinstanzen der ›Wirklichkeitsbeurteilung‹ und

›Ordnungsstiftung‹ begleitet (z.B. Rating-Agenturen, Rankings, Coachings usw.). Inwieweit gelingt es, heterogene und oftmals widersprüchliche Wissensbestände und Erfahrungslagen miteinander zu vermitteln? Wie werden die daraus ergebenden Konflikte und Handlungsprobleme ausgetragen? Gibt es implizit geteilte Grundlagen, auf denen sich solche Diversifizierungen entwickeln können? Inwieweit entstehen dadurch neue Pfad-Abhängigkeiten? Wie lassen sich die Ursachen, Erscheinungsweisen und Folgen dieser Differenzierungswirklichkeiten gesellschaftstheoretisch, wissenssoziologisch und kultursoziologisch einschätzen? In welchen gesellschaftlichen Feldern entstehen neuen Orientierungsinstanzen der Ordnungsstiftung? Entlang welcher Semantiken bzw. Wissensformen werden die jeweiligen Kämpfe um die Hierarchisierung und die jeweilige Integration der heterogenen sozialen Differenzierungsachsen in einer Gesellschaft ausgetragen?

Juroren:

Prof. Dr. Clemens Albrecht (Koblenz), albrecht@uni-koblenz.de

Prof. Dr. Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig Schneider (Osnabrück), wolfgang.ludwig.schneider@uni-osnabrueck.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Dr. Joachim Fischer (Dresden), joachim.fischer@mailbox.tu-dresden.de

Prof. Dr. Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Andreas Reckwitz (Frankfurt a.d. Oder), reckwitz@europa-uni.de

STREAM 5 LEBEN IM DAZWISCHEN. DAS INTEGRATIONSPARADIGMA AUF PLENUM 15 DEM PRÜFSTAND

ORGANISATION: SEKTION SOZIALPOLITIK UND SEKTION STADT- UND REGIONALSOZIOLOGIE

DONNERSTAG
04.10.2012
9.00 – 12.30

›Integration‹ ist derzeit in aller Munde, wenn es um die Lösung von sozialen Problemen heterogener Gesellschaften geht. Auf nationaler wie lokaler Ebene werden permanent Integrationsdefizite diagnostiziert, Integrationsverweigerung ausgemacht, Integrationspläne entwickelt. Damit wird ein Grundbegriff der Soziologie politisch, der in der jüngeren Gesellschaftstheorie keineswegs unumstritten ist – von systemtheoretischen Zweifeln an der Plausibilität allfälliger ›Desintegrations‹-Diagnosen bis hin zu poststrukturalistisch inspirierten Kritiken an den Normalisierungseffekten von ›Integrations‹-Politik. Als zugleich analytisches wie normatives Konzept gewinnt der Integrations-

begriff erstmals in den gesellschaftstheoretischen Entwürfen der Chicago School of Sociology an Kontur. Die Großstadt erscheint hier als durch die gegenläufigen Interaktionsformen von Konkurrenz und Kommunikation zusammengehaltener Vielfaltsgenerator, der in seiner Ambivalenz gerade über Segregation soziale Integration ermöglicht. In der Figur des marginal man, des Randseiters, erkennt Robert E. Park gleichsam die Personalisierung des Doppelprinzips von Entbettung und Kohäsion, Differenzierung und Integration: Als städtischer Einwanderer im Grenzbereich zwischen zwei Kulturen lebend, an denen er teilhat, ohne einer von ihnen wirklich anzugehören, verkörpert er geradezu den modernen Status eines Lebens im »Dazwischen«. Einerseits enturzelt und desorientiert, vereinigt er zugleich die Einsicht des Eingeweihten mit dem distanzierten Blick des Außenstehenden und wird damit für Park zum Träger zivilisatorischen Wandels und moderner Subjektivität.

Das Plenum soll das gesellschaftsanalytische Potenzial des Integrationsbegriffs prüfen und das politisch-soziologische Spannungsfeld erkunden, in dem sich die aktuelle Renaissance des Integrationsparadigmas vollzieht. Wir suchen insbesondere Beiträge, in denen die Produktivität und Prekarität gegenwärtiger Formen des ›Lebens in der Schweben‹ empirisch untersucht wird, die nach den Widersprüchen und Fallstricken von Integrationspolitiken auf nationaler wie lokaler Ebene fragen, welche die Wirkung der Stadt – als einer sehr spezifischen sozial-räumlichen Form der Vergesellschaftung – auf Vielfalt und Zusammenhalt reflektieren und schließlich solche, die sich die bzw. der grundsätzliche(n) Frage stellen, ob es ›Integration‹ – in welchem Verständnis auch immer – als soziologisches Konzept wie gesellschaftspolitisches Normativ überhaupt braucht.

JurorInnen:

Prof. Dr. Heike Herrmann (Fulda), heike.herrmann@sw.fh-fulda.de

Prof. Dr. Martin Kronauer (Berlin), kronauer@hwr-berlin.de

AnsprechpartnerInnen für Rückfragen:

Prof. Dr. Stephan Lessenich (Jena), stephan.lessenich@uni-jena.de

Dr. Silke Steets (Darmstadt), steets@ifs.tu-darmstadt.de

SEKTIONEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Die Veranstaltungen der Sektionen und Arbeitsgemeinschaften finden Dienstag bis Donnerstag zwischen 14.15 Uhr und 17.00 Uhr sowie am Freitag zwischen 9.00 Uhr und 11.45 Uhr statt.

Die Auswahl der Referate in den Veranstaltungen nehmen die SprecherInnen der Sektionen und Arbeitsgemeinschaften selber vor bzw. benennen JurorInnen. Call for Papers und aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie entweder auf der Kongresshomepage unter www.dgs2012.de oder können bei den OrganisatorInnen der Veranstaltungen erfragt werden.

Call for Papers finden Sie auf der Kongresshomepage www.dgs2012.de

SEKTION ALTER(N) UND GESELLSCHAFT

- **Alter(n), gesellschaftliche Komplexität und Zusammenhalt**

Organisation: **Stefanie Hartmann, M.A.** (DZA); stefanie.hartmann@dza.de
PD Dr. Andreas Motel-Klingebiel (DZA); andreas.motel-klingebiel@dza.de
Dr. Helga Pelizäus-Hoffmeister (Universität der Bundeswehr München);
helga.pelizaeus-hoffmeister@unibw-muenchen.de

- **Die ökonomische Neudeutung des demografischen Wandels und der Lebensphase Alter**

Organisation: **Prof. Dr. Rolf G. Heinze** (Ruhr-Universität Bochum);
rolf.heinze@rub.de

PD Dr. Andreas Motel-Klingebiel (DZA); andreas.motel-klingebiel@dza.de

SEKTION ARBEITS- UND INDUSTRIESOZIOLOGIE

- **Neue Bindung oder prekarisierende Kommodifizierung? Ursachen und Folgen diversifizierter Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen**

(in Kooperation mit der Sektion Organisationssoziologie)

Organisation: **Prof. Dr. Kerstin Jürgens** – Sprecherin der Sektion Arbeit- und Industriesoziologie (Universität Kassel); juergens@uni-kassel.de

JProf. Dr. Maximiliane Wilkesmann Vorstandsmitglied der Sektion

Organisationssoziologie (Technische Universität Dortmund);

maximiliane.wilkesmann@tu-dortmund.de

Prof. Dr. Uwe Wilkesmann – Sprecher der Sektion Organisationssoziologie (Technische Universität Dortmund); uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de

- **Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Bilanz einer soziologischen und politischen Schlüsselfrage** (in Kooperation mit der Sektion Familiensoziologie)
 Organisation: **Dr. Hajo Holst** –Vorstandsmitglied der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie (Universität Jena); hajo.holst@uni.jena.de
Prof. Dr. Anja Steinbach – Sprecherin der Sektion Familiensoziologie (Universität Duisburg-Essen); anja.steinbach@uni-due.de

SEKTION BILDUNG UND ERZIEHUNG

- **Bildung im Spannungsverhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt**

Organisation: **Dr. Anna Brake** (Universität Augsburg);
anna.brake@phil.uni-augsburg.de

SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG

- **Gesellschaftliche Herausforderungen durch rassistische Leugnung von Vielfalt und terroristische Bedrohung: Zur Wirkung rechtsextremer Gruppenzugehörigkeit und ihrer genderbezogenen und biographischen Konstruktionen**

Organisation:

Jana Ballenthien, M.A. (TU Harburg); jana.ballenthien@tu-harburg.de

Prof. Dr. Michaela Köttig (FH Frankfurt); koettig@fb4.fh-frankfurt.de

PD Dr. Lena Inowlocki (Goethe-Universität Frankfurt);

inowlocki@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Martina Schiebel (Universität Bremen); schiebel@uni-bremen.de

- **Mehrsprachigkeit in der Biographieforschung: Übersetzen als Methode**

Organisation: **Prof. Dr. Helma Lutz** (Goethe-Universität Frankfurt);
lutz@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Tina Spies (Universität Potsdam); tina.spies@uni-potsdam.de

Prof. Dr. Elisabeth Tuider (Universität Kassel); tuidr@uni-kassel.de

SEKTION ENTWICKLUNGSZOLOGIE UND SOZIALANTHROPOLOGIE

- **Recht und gesellschaftliche Vielfalt**

Organisation: **Prof. Dr. Wolfgang Gabbert** (Universität Hannover);

w.gabbert@ish.uni-hannover.de

Dr. Eva Kalny (Universität Hannover); e.kalny@ish.uni-hannover.de

SEKTION EUROPASOZIOLOGIE

- Eurokrise, Euroskeptizismus – Sozialkapital in der Krise?

Organisation: **Dr. Monika Eigmüller** (Universität Leipzig); eigmuell@uni-leipzig.de

Prof. Dr. Susanne Pickel (Universität Duisburg-Essen); susanne.pickel@uni-due.de

- Kollektive Identitäten in der Analyse von Vielfalt und Zusammenhalt in Europa

Organisation: **Prof. Dr. Dr. h.c. Bálint Balla** (ehem. TU Berlin) /

Prof. Dr. Anton Sterbling (Hochschule der Sächsischen Polizei);

sterbling@t-online.de

SEKTION FAMILIENSOZIOLOGIE

- Aktuelle Projekte familiensoziologischer Forschung

Organisation: **Prof. Dr. Karsten Hank** (Universität Köln);

hank@wiso.uni-koeln.de

- Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Bilanz einer soziologischen und politischen Schlüsselfrage

(in Kooperation mit der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie)

Organisation: **Dr. Hajo Holst** – Vorstandsmitglied der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie (Universität Jena); hajo.holst@uni.jena.de

Prof. Dr. Anja Steinbach – Sprecherin der Sektion Familiensoziologie

(Universität Duisburg-Essen); anja.steinbach@uni-due.de

SEKTION FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG

- Multigender und Multikulti – Multioptional? Geschlechterordnungen und Migration aus medialen und soziologischen Perspektiven

(in Kooperation mit der Sektion Migration und ethnische Minderheiten)

Organisation:

Prof. Dr. Heike Kahlert (Ludwig-Maximilians-Universität München);

heike.kahlert@soziologie.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Annette Treibel-Illian (Pädagogische Hochschule Karlsruhe);

treibelillian@ph-karlsruhe.de

- Sorgebeziehungen und Sorgeverhältnisse im Wandel. Kindheits- und geschlechtertheoretische Perspektiven (in Kooperation mit der Sektion Soziologie der Kindheit)

Organisation: **Prof. Dr. Beatrice Hungerland** (Hochschule Magdeburg);

beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de und

Prof. Dr. Katharina Liebsch (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg);

k.liebsch@hsu-hh.de

SEKTION JUGENDSOZIOLOGIE

- Jugend ohne Engagement? Zum sozialen Engagement von Jugendlichen

Organisation:

Prof. Dr. Jürgen Mansel (Universität Bielefeld); juergen.mansel@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Karsten Speck (Universität Oldenburg);

karsten.speck@uni-oldenburg.de

SEKTION KULTURSOZIOLOGIE

- Die Geschichtlichkeit der Kultur – historische Perspektiven der Kulturosoziologie

Organisation: **PD Dr. Dominik Schrage** (Leuphana Universität Lüneburg);

dominik.schrage@uni.leuphana.de

SEKTION MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSSOZIOLOGIE

- The world is not enough. Vielfalt und Zusammenhalt in der Filmsoziologie

Organisation:

Prof. Dr. Rainer Winter (Alpen-Adria Universität Klagenfurt);

rainer.winter@uni-klu.ac.at

SEKTION MEDIZIN- UND GESUNDHEITSSOZIOLOGIE

- Aktuelle Beiträge der Gesundheits- und Medizinsoziologie zum Thema des Kongresses

Organisation: **Prof. Dr. Johann Behrens** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); johann.behrens@medizin.uni-halle.de

- Outcomes als Schlüsselkategorien gesellschaftlicher Selbstbeobachtung – am Beispiel von Lebenserwartung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Partizipation (in Kooperation mit der Sektion Soziale Indikatoren)

Organisation: **Prof. Dr. Johann Behrens** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); johann.behrens@medizin.uni-halle.de

Prof. Dr. Jürgen Schupp (DIW Berlin); jschupp@diw.de

SEKTION METHODEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG

- Spezifikation und Operationalisierung des Konzepts »Vielfalt«
Organisation: **Prof. Dr. Christof Wolf** (GESIS); christof.wolf@gesis.org

SEKTION METHODEN DER QUALITATIVEN SOZIALFORSCHUNG

- **Kulturelle Differenz und lokaler Zusammenhalt**
Organisation: **Prof. Dr. Stefan Hirschauer** (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz); hirschau@uni-mainz.de
Dr. Gesa Lindemann (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg); gesa.lindemann@uni-oldenburg.de
Prof. Dr. Jörg Strübing (Universität Tübingen); joerg.struebing@uni-tuebingen.de
- **Methodische Probleme der Erforschung privaten Lebens**
Organisation: **Prof. Dr. Stefan Hirschauer** (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz); hirschau@uni-mainz.de
Dr. Gesa Lindemann (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg); gesa.lindemann@uni-oldenburg.de
Prof. Dr. Jörg Strübing (Universität Tübingen); joerg.struebing@uni-tuebingen.de

SEKTION MIGRATION UND ETHNISCHE MINDERHEITEN

- **Multigender und Multikulti – Multioptional? Geschlechterordnungen und Migration aus medialen und soziologischen Perspektiven**
(in Kooperation mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung)
Organisation: **Prof. Dr. Heike Kahlert** (Ludwig-Maximilians-Universität München); heike.kahlert@soziologie.uni-muenchen.de
Prof. Dr. Annette Treibel-Illian (Pädagogische Hochschule Karlsruhe); treibelillian@ph-karlsruhe.de
- **Vielfalt sprachlicher Praxis in der Einwanderungsgesellschaft**
Organisation: **Prof. Dr. Sonja Haug** (Hochschule Regensburg); sonja.haug@hs-regensburg.de
Prof. Dr. Almut Zwengel (Hochschule Fulda); almut.zwengel@sk.hs-fulda.de

SEKTION MODELLBILDUNG UND SIMULATION

- **Theoretische und methodische Konzepte von Diversität**
Organisation: **Prof. Dr. Ben Jann** (Universität Bern); ben.jann@soz.unibe.ch
- **Vielfalt, Wandel und Stabilität sozialer Normen**
Organisation: **Prof. Dr. Ben Jann** (Universität Bern); ben.jann@soz.unibe.ch

SEKTION ORGANISATIONSSOZIOLOGIE

- **Einheit trotz Vielfalt?! Identität und Kulturimporte in Organisationen**
Organisation: **Prof. Dr. Ingo Bode** (Universität Kassel); ibode@uni-kassel.de
Dr. Pamela Wehling (Ruhr-Universität Bochum) pamelawe@rub.de
- **Neue Bindung oder prekarisierende Kommodifizierung? Ursachen und Folgen diversifizierter Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen**
(in Kooperation mit der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie)
Organisation: **Prof. Dr. Kerstin Jürgens** – Sprecherin der Sektion Arbeit- und Industriesoziologie (Universität Kassel); juergens@uni-kassel.de
JProf. Dr. Maximiliane Wilkesmann – Vorstandsmitglied der Sektion Organisationssoziologie (Technische Universität Dortmund); maximiliane.wilkesmann@tu-dortmund.de
Prof. Dr. Uwe Wilkesmann – Sprecher der Sektion Organisationssoziologie (Technische Universität Dortmund); uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de

SEKTION POLITISCHE SOZIOLOGIE

- **Aktuelle Forschung zur politischen Soziologie**
Organisation: **Prof. Dr. Martin Endress** (Universität Trier); martin.endress@uni-trier.de
Prof. Dr. Christian Lahusen (Universität Siegen); lahusen@soziologie.uni-siegen.de
- **Protest und Partizipation in heterogenen Gesellschaften – Neue Perspektiven auf soziale Bewegungen** (in Kooperation mit dem Nachwuchsnetzwerk »Neue Perspektiven auf soziale Bewegungen und Protest«)
Organisation: **Andrea Papst, M.A.** (Marburg); andrea.papst@gmx.de
Dipl.- Soz. Wiss. Sabrina Zajak (Berlin); sabrina.zajak@staff.hu-berlin.de

SEKTION PROFESSIONSSOZIOLOGIE

- **Professionalität zwischen Anziehung und Anfechtung – Zur Bewahrung, Imitation und Erneuerung des Professionellen**
Organisation: **Dr. Anna Henkel** (Universität Bielefeld); anna.henkel@uni-bielefeld.de
Dr. Diana Lengersdorf (TU Dortmund); diana.lengersdorf@fk12.tu-dortmund.de
Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer (Universität Karlsruhe)
- **Professionelle Leistung im Imperativ der Eigenverantwortung** Organisation: **Dr. Anna Henkel** (Universität Bielefeld); anna.henkel@uni-bielefeld.de
Prof. Dr. Andreas Langer (HAW Hamburg); andreas.langer@haw-hamburg.de
Dr. Tobias Sander (FH Hannover); tobias.sander@fh-hannover.de

SEKTION RECHTSSOZIOLOGIE

- **Recht und Demokratie in Zeiten des Krieges**
Organisation: **Dr. Thomas Scheffer** (HU Berlin);
thomas.scheffer@sowi.hu-berlin.de
- **Rechtsextremismus im demokratischen Rechtsstaat**
Organisation: **Dr. Thomas Scheffer** (HU Berlin);
thomas.scheffer@sowi.hu-berlin.de

SEKTION RELIGIONSSOZIOLOGIE

- **Religion und soziale Ungleichheit**
Organisation: **Dr. Kornelia Sammet** (Universität Leipzig);
sammet@rz.uni-leipzig.de
Prof. Dr. Gerd Pickel (Universität Leipzig); pickel@rz.uni-leipzig.de

SEKTION SOZIALE INDIKATOREN

- **Outcomes als Schlüsselkategorien gesellschaftlicher Selbstbeobachtung – am Beispiel von Lebenserwartung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Partizipation** (in Kooperation mit der Sektion Medizin- und Gesundheitssoziologie)
Organisation: **Prof. Dr. Johann Behrens** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); johann.behrens@medizin.uni-halle.de
Prof. Dr. Jürgen Schupp (DIW Berlin); jschupp@diw.de
- **Vielfalt und Zusammenhalt aus dem Blickwinkel sozialer Indikatoren**
Organisation: **Prof. Dr. Jürgen Schupp** (DIW Berlin); jschupp@diw.de

SEKTION SOZIALE PROBLEME UND SOZIALE KONTROLLE

- **Empirische Forschungen zu Problematisierungsprozessen des »Anderen« als soziales Problem**
Organisation: **Prof. Dr. Axel Groenemeyer** (TU Dortmund);
Axel.Groenemeyer@fk12.tu-dortmund.de
- **Kulturen der Toleranz**
Organisation: **Prof. Dr. Axel Groenemeyer** (TU Dortmund);
Axel.Groenemeyer@fk12.tu-dortmund.de

SEKTION SOZIALE UNGLEICHHEIT UND SOZIALSTRUKTURANALYSE

- **Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit**
Organisation: **Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg** (Universität Bremen);
o.grohsamberg@bigsss.uni-bremen.de
- **Analyse, Kritik, Berichterstattung – Was leistet die Soziologie sozialer Ungleichheit?**
Organisation: **Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg** (Universität Bremen);
o.grohsamberg@bigsss.uni-bremen.de

SEKTION SOZIALPOLITIK

- **Forum sozialpolitischer Forschung**
Organisation: **Prof. Dr. Ute Klammer** (Universität Duisburg-Essen);
ute.klammer@uni-due.de
- **Solidarisch mit wem? Gesellschaftliche Vielfalt und sozialstaatliche Solidaritäten**
Organisation: **Prof. Dr. Simone Leiber** (FH Düsseldorf);
simone.leiber@fh-duesseldorf.de

SEKTION SOZIOLOGIE DER KINDHEIT

- **Sorgebeziehungen und Sorgeverhältnisse im Wandel. Kindheits- und geschlechtertheoretische Perspektiven** (in Kooperation mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung)
Organisation: **Prof. Dr. Beatrice Hungerland** (Hochschule Magdeburg);
beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de und
Prof. Dr. Katharina Liebsch (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg);
k.liebsch@hsu-hh.de

SEKTION SOZIOLOGIE DES KÖRPERS UND DES SPORTS

- **Fußball – Kulturelle Zugehörigkeiten und regionale Identifikationen**
Organisation: **Prof. Dr. Michael Meuser** (TU Dortmund);
michael.meuser@fk12.uni-dortmund.de
- **Vergemeinschaftung durch rituelle Verkörperung. Zur körperlichen Performanz kollektiver Identität.**
Organisation: **Prof. Dr. Michael Meuser** (TU Dortmund);
michael.meuser@fk12.uni-dortmund.de

SEKTION SOZIOLOGISCHE NETZWERKFORSCHUNG

- **Aktuelle Entwicklungen in der Netzwerkforschung**

Organisation: **PD Dr. Jan Fuhse** (Universität Bielefeld),
jan.fuhse@uni-bielefeld.de

Dr. Richard Heidler (Universität Wuppertal); heidler@uni-wuppertal.de

Dr. Marco Schmitt (TU Harburg); marco.schmitt@tu-harburg.de

- **Sozial-kulturelle Vielfalt und netzwerkartiger Zusammenhalt**

Organisation: **Prof. Dr. Roger Häußling** (RWTH Aachen); rhaeussling@soziologie.rwth-aachen.de

Dr. Sören Petermann (mmgmpg); petermann@mmg.mpg.de

PD Dr. Christian Stegbauer (Goethe-Universität Frankfurt);
stebauer@soz.uni-frankfurt.de

SEKTION SOZIOLOGISCHE THEORIE

- **Sachliche Differenzierung und soziale Ungleichheit**

Organisation: **Prof. Dr. Thomas Kron** (RWTH Aachen);
tkron@soziologie.rwth-aachen.de

- **Soziale Hybridität**

Organisation: **Prof. Dr. Thomas Kron** (RWTH Aachen);
tkron@soziologie.rwth-aachen.de

SEKTION STADT- UND REGIONALSOZIOLOGIE

- **Die innere Stadt für alle?! Reflexionen, Antworten und Strategien für eine nachhaltige (Innen)Stadtentwicklung im globalen Wandel**

Organisation: **Dr. Annegret Haase** (UFZ Helmholtzzentrum für Umweltforschung, Leipzig, Department Stadt- und Umweltssoziologie);
annegret.haase@ufz.de

Dr. Sandra Huning (Fakultät Raumplanung, TU Dortmund);
(sandra.huning@tu-dortmund.de)

Prof. Dr. Dieter Rink (UFZ Helmholtzzentrum für Umweltforschung, Leipzig, Department Stadt- und Umweltssoziologie); (dieter.rink@ufz.de)

- **Socialand Cultural Diversity – Zur Bedeutung sozial-räumlicher Strukturen des Zusammenhalts**

Organisation: **Prof. Dr. Heike Herrmann** (FH Fulda);
(heike.herrmann@sw.fh-fulda.de)

PD Dr. Renate Ruhne (Universität Bern); (renate.ruhne@giub.unibe.ch)

SEKTION UMWELTSOZIOLOGIE

- **Energievielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt: Deutschland und die Energiewende**

Organisation: **PD Dr. Matthias Groß** (UFZ Helmholtzzentrum für Umweltforschung, Leipzig Department Stadt- und Umweltssoziologie);
matthias.gross@ufz.de

- **Transdisziplinarität in der Umweltssoziologie am Beispiel von Umweltkonflikten**

Organisation: **Fenn Faber, M.A.** (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg); f.faber@ife.uni-freiburg.de (Ansprechpartnerin)

Pia Laborgne, M.A. (TU Darmstadt); p.laborgne@iwar.tu-darmstadt.de

Jörg Radke (Universität Bremen); radtke@uni-bremen.de

Julia Scheerer, M.A. (TAT-Zentrum Rheine); julia.scheerer@tat-zentrum.de

SEKTION WIRTSCHAFTSSOZIOLOGIE

- **Aktuelle wirtschaftssoziologische Forschungen I**

Organisation: **Prof. Dr. Jürgen Beyer** (Universität Hamburg);
juergen.beyer@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Rainer Diaz-Bone (Universität Luzern); rainer.diazbone@unilu.ch

- **Aktuelle wirtschaftssoziologische Forschungen II**

Organisation: **Prof. Dr. Jürgen Beyer** (Universität Hamburg);
juergen.beyer@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Rainer Diaz-Bone (Universität Luzern); rainer.diazbone@unilu.ch

SEKTION WISSENSCHAFTS- UND TECHNIKFORSCHUNG

- **Der Matthäus-Effekt. Verzerrende Reputationseffekte in Wissenschaft und Expertentum**

Organisation: **Prof. Dr. Ingo Schulz-Schaeffer** (Universität Duisburg-Essen);
schulz.schaeffer@uni-due.de

- **Konzeptionelle Grundlagen der Technikfolgenabschätzung**

Organisation: **Prof. Dr. Ingo Schulz-Schaeffer** (Universität Duisburg-Essen);
schulz.schaeffer@uni-due.de

SEKTION WISSENSSOZIOLOGIE

- **Soziale Vielfalt, Wissensgenerierung und Innovation**

Organisation: **PD Dr. Gabriela B. Christmann** (Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung); christmann@irs-net.de

Prof. Dr. Reiner Keller (Universität Augsburg);

reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

- **Von der Medienlogik zur mediatisierten Vielfalt? Mediatisierung aus wissenschafts- und kommunikationssoziologischer Perspektive**

Organisation: **Prof. Dr. Andreas Hepp** (ZeMKI Universität Bremen);

andreas.hepp@uni-bremen.de

Bernt Schnettler (Universität Bayreuth); schnettler@uni-bayreuth.de

AG SOZIAL- UND IDEENGESCHICHTE DER SOZIOLOGIE

- **Gemeinschaft und Rationalität**

Organisation: **Prof. Dr. Peter-Ulrich Merz-Benz** (Universität Zürich);

merz-benz@soziologie.uzh.ch

ANKÜNDIGUNGEN

MONTAG ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG
01.10.2012 Die Eröffnungsveranstaltung findet am Montag, den 01. Oktober 2012
17.00 – 20.00 um 17 Uhr im Auditorium Maximum der Ruhr-Universität Bochum statt.

GRUSSWORTE

Svenja Schulze

Ministerin für Wissenschaft, Innovation und Forschung des Landes
 Nordrhein-Westfalen

Dr. Ottilie Scholz

Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum

Prof. Dr. Elmar W. Weiler

Rektor der Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ludger Pries

Sprecher des lokalen Organisationskomitees



ERÖFFNUNGSVORTRÄGE

Prof. Dr. Martina Löw

Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Dr. Daniel Cohn-Bendit

Mitglied des Europäischen Parlaments

Im Rahmen der Veranstaltung werden die beiden DGS-Preise für ein hervorragendes Lebenswerk und für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der öffentlichen Wirksamkeit der Soziologie verliehen.

Einlass wird ausschließlich mit der Eintrittskarte gewährt, die Sie zusammen mit den Kongressunterlagen beim Check-In erhalten, der an diesem Tag im Audimax der Ruhr-Universität Bochum stattfindet.

KONGRESSPARTY

Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung findet ab 20.30 Uhr die Kongressparty in der Mensa der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Eintritt sowie das Buffet sind in den Kongressgebühren enthalten. Getränke gehen auf Rechnung der TeilnehmerInnen.

VORLESUNGEN

- DIENSTAG** **JAN RATH** (Amsterdam)
02.10.2012 Gentrification by Cappuccino:
13.00 – 14.00 Ethnic Businesses and Cool Boutiques
- ARMIN NASSEHI** (München)
 Hat die Soziologie einen sozialen Bias?
- 17.00 – 18.00** **BASKIN ORAN** (Ankara)
 Identity, Participation, and Cohesion in Globalizing Nation-states with Particular Reference to Kemalism in Turkey
- GERHARD WAGNER** (Frankfurt)
 Soziologie als Einzelwissenschaft:
 Eine Arbeitshypothese
- MITTWOCH** **ANNA TRIANDAFYLLIDOU** (Florenz)
03.10.2012 Ethnic and Religious Diversity in 21st Century Europe:
13.00 – 14.00 Towards a Plural Nationalism Approach
- ARUS YUMUL** (Istanbul)
 Visioning a Shared Future
- 17.00 – 18.00** **ELISABETH BECK-GERNSHEIM** (Trondheim)
 Die schöne neue Welt der Fortpflanzung: Zur Herstellung menschlichen Lebens im Zeitalter von Technisierung und Globalisierung
- RICHARD SENNETT** (New York)
 The Craft of Cooperation

- DONNERSTAG** **PETER GROSS** (St. Gallen)
04.10.2012 Die Multioptionsgesellschaft.
13.00 – 14.00 Das Versprechen der Fülle
- RENA TE MAYNTZ** (Köln)
 Erkennen was die Welt zusammenhält: Die Finanzmarktkrise als Herausforderung für eine Theorie der Systemintegration
- 17.00 – 18.00** **JEFFREY G. REITZ** (Toronto)
 Canadian experience with multiculturalism and social cohesion: lessons for Europe?
- AYSE SAKTANBER** (Ankara)
 Rethinking Cohesion and Diversity in an Era of Fragmented Globalization
- FREITAG** **ABSCHLUSSVERANSTALTUNG**
05.10.2012 **AGNES HELLER** (New York)
12.00 – 13.45 Between fundamentalism and nihilism or the possibility of ethical discourse in a diversified world

SONDER- UND ABENDVERANSTALTUNGEN

DIENSTAG GESCHICHTE DER SOZIOLOGIE IN BOCHUM

02.10.2012 ORGANISATION: PROF. EM. DR. HERMANN KORTE
18.00 – 20.00

Die Fakultät für Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum wurde 1965 gegründet und ist somit vergleichsweise jung. Sie zeichnete sich von Anfang an durch eine sehr starke interdisziplinäre Orientierung in Forschung (z.B. durch gemeinsame Forschungsprojekte) und Lehre (z.B. durch ausschließlich sozialwissenschaftliche bzw. Zwei-Fächer-Abschlüsse) aus, die auch der Verwendung des Singulars in der Fakultätsbezeichnung zum Ausdruck gebracht werden soll: Es handelt sich um eine Fakultät für Sozialwissenschaft und nicht um eine Fakultät für Sozialwissenschaften. Die Vielfalt von Fächern (Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik und Sozialökonomie, Sozialpsychologie und Sozialanthropologie, Sozialwissenschaftliche Methodenlehre und Statistik) fand von Beginn einen vergleichsweise starken Zusammenhalt in der Betonung einer interdisziplinären Sozialwissenschaft.

Inzwischen kann die Sektion Soziologie dieser Fakultät auf eine komplexe und interessante Geschichte zurückblicken. Diesem Thema ist die Abendveranstaltung am 2. Oktober im Rahmen des DGS-Kongresses gewidmet. Dabei werden vor allem folgende Themen durch Vorträge und Diskussionen vertieft:

- Vorläufer der akademischen Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum
- Gründung der Fakultät und Anfänge der akademischen Soziologie
- Theorie und Praxis einer Soziologie als empirische Sozialforschung
- Die Konsolidierung einer sozialwissenschaftlich ausgerichteten Soziologie
- Bologna-Prozess und Internationalisierung: die Bochumer Soziologie im neuen Jahrhundert

DIENSTAG VERANSTALTUNG ZUM GASTLAND TÜRKEI

02.10.2012 ORGANISATION: PROF. DR. LUDGER PRIES (BOCHUM)
18.00 – 21.00

Das Gastland des 36. Soziologiekongresses im Jahre 2012 ist die Türkei. Die Türkei zählt sicherlich gegenwärtig zu den für soziologische Betrachtungen interessantesten Ländern der Welt. Die türkische Gesellschaft zeichnet sich in den vergangenen Jahrzehnten durch einen ökonomischen, politischen, kulturellen und sozialen Wandel aus, der seinesgleichen sucht. Ein kemalistisches Staats- und Gesellschaftskonzept, das über ein halbes Jahrhundert lang allgegenwärtig war, verliert seit den 1990er Jahren seine unumschränkte Dominanz. Das Militär als wichtiger Ordnungsfaktor hat innerhalb weniger Jahre an Einfluss

eingebüßt, wie es noch vor einem Jahrzehnt niemand für möglich gehalten hätte. Die ökonomische Dynamik der türkischen Gesellschaft hat weite Teile nicht nur des Westens, sondern auch der traditionellen östlichen Landesteile erfasst, sodass einige Autoren schon von der neuen modernen anatolischen Bourgeoisie sprechen. In sozialer Hinsicht zeichnet sich die Türkei durch eine komplexe Mischung aus Modernisierung und Individualisierung sowie stärkeres öffentliches Leben islamischer Traditionen aus. Die Vielfalt von Lebensstilen und Lebenslagen, ethnisch-kultureller Mobilisierung und politischen Orientierungen ist heute allorten sichtbar. Sie ist auch Gegenstand soziologischer Forschung und Diskussion in der Türkei. Gleichzeitig ist die Türkei wesentlich mehr als ein in sich abgeschlossener nationalgesellschaftlicher Container. Viele der skizzierten Veränderungen stehen im Zusammenhang mit den Einflüssen von Migrationsprozessen, die seit über einem halben Jahrhundert Millionen von türkeistämmigen Menschen vor allem in viele westeuropäische Länder gespült haben. Gleichzeitig ist die Türkei auch eine »Brückengesellschaft« zwischen Orient und Okzident, zwischen Europa und Asien. Das Land entwickelt sich tendenziell zu einem regionalen Macht- und Kraftzentrum, welches – für die Europäer und die Gesellschaften Arabiens und Nordafrikas sichtbar – die Integration von westlicher Demokratie und islamischer Kultur zu leben versucht. Ist die Türkei also ein Paradebeispiel für gelungenen und innovativen Zusammenhalt in Vielfalt? Vor dem Hintergrund der jüngeren Entwicklung der türkischen Gesellschaft und des Schwerpunktthemas Vielfalt und Zusammenhalt des DGS-Kongresses werden auf der Veranstaltung zwei Fragenkomplexe im Mittelpunkt stehen:

- Gefährden die sozio-ökonomische und die kulturell-ethnische Vielfalt in der Türkei den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Welche sozialen Mechanismen des Zusammenhalts haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten eher abgeschwächt, welche eher verstärkt?
- Wie steht es um das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt in der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland? Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen der Entwicklung dieser und den sozialen Veränderungsprozessen in der Türkei?

DIENSTAG VERGANGENHEIT GEGENWART UND ZUKUNFT SOZIOLOGISCHER FORSCHUNGSINSTITUTE

02.10.2012 ORGANISATION: PROF. DR. JÜRGEN HOWALDT (DORTMUND)
18.00 – 20.00

In den Anfangsjahren der Bundesrepublik wird die Entwicklung der Soziologie maßgeblich von den großen Forschungsinstituten und hier insbesondere dem Frankfurter Institut für Sozialforschung und der Sozialfor-

schungsstelle Dortmund getragen. Mit der rasanten Institutionalisierung der Soziologie an den Universitäten verschob sich diese Entwicklung zugunsten der akademischen Soziologie. Zwar erhielt die außeruniversitäre Forschung Ende der 60er Jahre mit der Gründung des SOFI in Göttingen und des ISF in München insbesondere im Bereich arbeits- und industriesoziologischer Forschung neue Impulse. An der generellen Tendenz einer Bedeutungszunahme der akademischen Soziologie ändert dies allerdings nichts.

Trotz dieser Entwicklungen lieferten die Forschungsinstitute durch ihre auf langfristige empirisch fundierte Forschungsarbeiten ausgerichteten Konzepte wichtige Beiträge zur Entwicklung der soziologischen Forschung. Ein besonderer Fokus lag und liegt dabei auf einer auf gesellschaftliche Wirksamkeit zielenden Perspektive ihrer Forschungskonzepte.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Frage nach der konzeptionellen Entwicklung der Forschungsinstitute in Vergangenheit und Gegenwart. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Entwicklung des Verhältnisses der Institute zur akademischen Soziologie an den Hochschulen gelegt. Thematischer Schwerpunkt bildet die arbeits- und industriesoziologische Forschung. Im Zentrum steht eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der genannten Institute ergänzt durch Impulsvorträge, die bestimmte Aspekte der Geschichte und Gegenwart der Institute sowie Ihre Bedeutung bei der Entwicklung der soziologischen Forschung im allgemeinen beleuchten.

Veranstaltungsort: Sozialforschungsstelle Dortmund

DONNERSTAG **INNOVATION UND UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN – VIELFALT**
04.10.2012 **IN EINER URSPRÜNGLICH HOMOGENEN WIRTSCHAFTSSTRUKTUR**
18.00 – 20.00 **ORGANISATION: PROF. DR. HARTMUT HIRSCH-KREINSEN, TU**
DORTMUND, PROF. DR. JÜRGEN HOWALDT, TU DORTMUND (SFS)

Am Beispiel von Dortmund sollen im Rahmen dieser Veranstaltung die Probleme, Hemmnisse und Strategien des Strukturwandels einer ursprünglich homogenen nahezu ausschließlich von der Montanindustrie geprägten Wirtschaftsstruktur thematisiert werden. Dieser Strukturwandel ist bekanntlich nicht nur von einem Wegbrechen der alten Industrien, sondern vor allem von der Ansiedlung und Förderung neuer Industrien mit der Folge einer fortschreitenden Ausdifferenzierung der Wirtschaftsstrukturen gekennzeichnet. Dabei handelt es sich insbesondere um die Gründungen innovativer Unternehmen aus sog. neuen Branchen wie der Mikro- und Nanotechnologie, der IT- und Softwareindustrie wie aber auch avancierter Produktionstechnologien. Maßgeblich vorangetrieben wurde und wird dieser Strukturwandel von kommunal- und

wirtschaftspolitischen Aktivitäten, die auf Grund ihrer Erfolge weithin als beispielhaft angesehen werden. Hervorzuheben ist hier insbesondere das Technologiezentrum, das als einer der erfolgreichsten Einrichtungen dieser Art in Deutschland angesehen wird. Ziel der geplanten Sonderveranstaltung im Rahmen des DGS Kongresses ist es, diesen Strukturwandel zu erläutern und insbesondere seine Erfolge, Widersprüche und Perspektiven genauer herauszuarbeiten. Organisatorisch soll diese Veranstaltung als Exkursion zu markanten Orten des Dortmunder Strukturwandels (Technologiezentrum und/oder Technologiestandort Phoenix West) durchgeführt werden. Teil dieser Exkursion sollen Vorträge von politischen Akteuren (Wirtschaftsförderung, Leitung des TZ) sowie Sozialwissenschaftlern sein, die in den letzten Jahren den kritisch Strukturwandel begleitet haben.

DONNERSTAG **EINLADUNG ZUR SOZIOLOGIE IN JAPAN: MODERNE, RISIKO**
04.10.2012 **UND VIELFALT (IN VORBEREITUNG FÜR DEN ISA KONGRESS 2014**
18.00 – 20.00 **IN YOKOHAMA) IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM DEUTSCHEN**
INSTITUT FÜR JAPANFORSCHUNG, TOKYO.
ORGANISATION: PROF. DR. ILSE LENZ, PROF. EM. DR. HANS-
GEORG SOEFFNER

- **Prof. Dr. Mishima Ken'ichi** (Tokyo Keizai Universität): Kulturelle Homogenität oder Vielfalt? Zur Demokratie in Japan
- **Prof. Dr. Shirahase Sawako** (Tokyo Universität, angefr.): Social inequality and the debate on the difference society in Japan
- **Dr. Carola Hommerich** (Deutsches Institut für Japanforschung, Tokyo): Vergleichende Forschung zu Japan und Deutschland am Beispiel des Deutschen Instituts für Japanforschung
- **Viele Wege führen nach Yokohama: Präsentation zum XVIII. ISA-Weltkongress** 13–19. Juli 2014 (Yokohama): Facing an Unequal World: Challenges for Global Sociology

Vielfalt und Zusammenhalt ist eine Schlüsselfrage auch der japanischen Soziologie und ihre Debatten dazu bringen neue wichtige Zugänge. So hat die Vorstellung einer einzigartigen homogenen japanischen Kultur zur sozialen Integration während der nationalen Modernisierung beigetragen. In dieser imaginären nationalen Gemeinschaft wurden die aufbrechenden Konflikte und Differenzen der modernen Milieus, der Geschlechterverhältnisse, der MigrantenInnen aus Ostasien und der Regionalkulturen homogenisiert und harmonisiert. Die Selbstbeschreibung der japanischen Mittelschichtgesellschaft mit ihrer hohen kulturellen Integration wurde international verbreitet und aufgenommen.

Angesichts der Globalisierung und steigender Risiken erweist sich dieser Integrationsmechanismus nun als brüchig. Die reartikulierten Ungleichheiten nach Klasse, Alter, Geschlecht und Migration werden mit den Ansätzen der Diversität oder der Differenzgesellschaft diskutiert und mit den Fragen von Ungleichheit und Qualität der Demokratie verbunden.

DONNERSTAG 04.10.2012 18.00 – 20.00
INTERKULTURPREIS DES GOETHE-INSTITUTS 2012: SOZIOLOGIE INTERNATIONALER WISSENSCHAFTSNACHWUCHSPREIS FÜR DIE FÖRDERUNG DES INTERKULTURELLEN DIALOGS IM FACH SOZIOLOGIE | ORGANISATION: HANS-GEORG THÖNGES, FABIAN KROLL (MÜNCHEN)

Das Goethe-Institut initiiert im Rahmen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) einen Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler des Faches Soziologie. Dieser Preis steht unter dem Schirm des in regelmäßigen Abständen international ausgeschriebenen Interkulturpreises des Goethe-Instituts und wird im Fach Soziologie erstmalig 2012 beim Soziologiekongress in Bochum/Dortmund (01.-05. Oktober) verliehen. Es handelt sich hierbei um die insgesamt zweite Verleihung dieses Preises zur Förderung des interkulturellen Wissenschaftsdialogs. Im Jahr 2011 wurde er erstmalig im Fach Philosophie ausgelobt. Der Interkulturpreis wird vergeben vom Bereich »Wissenschaft und Zeitgeschehen« des Goethe-Instituts und will den interkulturellen Dialog vor allem in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften fördern. Mit der Verleihung dieses Preises für innovative, junge Soziologinnen und Soziologen will das Goethe-Institut einen Beitrag zur Stärkung der Soziologie als Aktionsfeld der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik leisten und gleichzeitig die Soziologie deutlich als mögliches Produktionsfeld für gesellschaftliche Orientierung positionieren.

BEGLEITPROGRAMM

SOZIOLOGIE KONKRET

Auf dem 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wird das Format »Soziologie konkret« als neuer und innovativer Punkt für das Rahmenprogramm organisiert. Hierbei werden geführte Exkursionen mit wissenschaftlichen Vorträgen kombiniert. Es werden drei Soziologie konkret Exkursionen angeboten. Wir erwarten spannende Vorträge und Diskussionen unter der Leitung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Expertinnen und Experten vor Ort. Dieses Format bietet den Teilnehmenden in besonderer Weise eine Verbindung von Theorie und Praxis.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.dgs2012.de/soziologie-konkret

DIENSTAG 02.10.2012 09.00 – 12.30
EXKURSION IN DIE DORTMUNDER NORDSTADT ORGANISATION: PROF. DR. PETER STROHMEIER, DR. BANU CITLAK, ALADIN EL-MAFAALANI (BOCHUM)

Vor gut 50 Jahren war Dortmund der Prototyp der industriellen Großstadt. Die Dortmunder Nordstadt mit ihrer charakteristischen »sozialen Bandbreite« war typisch für das solidarische Milieu der Industriearbeiter, die in einer von dichter verwandtschaftlicher, nachbarschaftlicher und betrieblicher Solidarität getragenen sesshaften Ortsgesellschaft lebten.¹ Der Niedergang der Montanindustrie hat dieser Lebenswelt die Grundlagen entzogen. Die alten Arbeiterviertel im Ruhrgebiet, die wie die Nordstadt überwiegend nördlich des »Sozialäquators« A40 liegen, bilden heute ein die Stadtgrenzen überschreitendes Band von städtischen Problemgebieten der »Neuen Unterschicht der Dienstleistungsgesellschaft«, die durch wachsende Einkommens- und Bildungsarmut, ethnische Heterogenität, Fluktuation und schwindende soziale Solidarität geprägt sind.

Die Veranstaltung beginnt mit einer etwa eineinhalbstündigen Rundfahrt, die an signifikanten Orten den »Strukturwandel« von der industriellen zur postindustriellen Großstadt erfahrbar macht. An einem dieser Orte (ehemalige Schachtanlage) sollen anschließend in einem Seminarprogramm mit Impulsreferaten drei Themen vertieft diskutiert werden:

¹ Mackensen, Rainer, Papalekas, Johannes Chr., Pfeil, Elisabeth, Schütte, Wolfgang und Lucius Burckhardt: Daseinsformen der Großstadt. Typische Formen sozialer Existenz in Stadtmitte, Vorstadt und Gürtel der industriellen Großstadt. Tübingen: Mohr, 1959.

- Wirtschaftlicher Strukturwandel und »neue Unterschicht« (Peter Strohmeier)
- Endogene Potenziale der sozialen Stadtentwicklung (N. N.)
- Integration durch Bildung?
 - Die Nordstadt als »Integrationschleuse« für Eingewanderte (El-Mafaalani)
 - Soziales Kapital türkeistämmiger Migrantenfamilien im sozialräumlichen Kontext (Citlak)

Die Organisation der Veranstaltung liegt beim Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

MITTWOCH 03.10.2012 09.00 – 12.30 **CLAUDIUS-HÖFE IN BOCHUM ORGANISATION: PROF. DR. ROLF G. HEINZE, PROF. DR. ANJA HARTMANN (BOCHUM)**

Der demographische Wandel, insbesondere die Alterung der Gesellschaft, ist im Ruhrgebiet stark ausgeprägt. Am Beispiel Bochums soll aufgezeigt werden, dass das Ruhrgebiet damit auch ein Laboratorium für neue, innovative Wohn- und Versorgungsformen in »alternden« Städten ist. Generell gewinnen das Wohnquartier und die Qualität des Wohnumfelds an Bedeutung. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Mehrgenerationenhäusern, Beginghöfen und Altenwohngemeinschaften. Nach Einführungsreferaten aus Wissenschaft und Wohnungswesen, wird das Projekt der Claudius Höfe vorgestellt und anschließend besichtigt. Den Abschluss bildet eine Diskussionsrunde, indem das Projekt vor dem Hintergrund der demographischen Herausforderung kritisch reflektiert wird.

DONNERSTAG 04.10.2012 09.00 – 12.30 **VIELFALT IN DUISBURG-MARXLOH ALS ERBE DER INDUSTRIE-GESCHICHTE ORGANISATION: PROF. DR. ALEXANDER-KENNETH NAGEL, PIOTR SUDER, KARIN HITZ (BOCHUM)**

Geplant ist ein Besuch des Stadtteils Duisburg-Marxloh in Anbetracht seiner vielfältigen religiösen, ökonomischen und politischen Zusammensetzung. Der Besuch bietet Einblicke in die Spannungsfelder zwischen Strukturwandel und Nischenökonomie, Repräsentativität und Unscheinbarkeit von religiösen Gemeinschaften, sowie in die Vielfalt und den Zusammenhalt vor Ort. Gemeinsam besuchen wir die größte repräsentative Moschee Deutschlands (Merkez-Moschee), wo uns eine Vertreterin der Gemeinde die Architektur,

Räumlichkeiten und Aktivitäten näherbringt. Als Kontrastierung gewährt uns anschließend eine nur 15 Fußminuten entfernte alevitische Gemeinde Einsicht in das Leben der Aleviten in einem sunnitisch geprägten Stadtteil. Ein Spaziergang durch die lokale Einkaufsstraße zeigt ökonomische Erfolgsgeschichten und rundet den Besuch ab.

MITTWOCH 03.10.2012 14.00 – 17.00 **EXKURSION DASA ORGANISATION: DR. WINFRIED WITJES (DORTMUND)**

Wenn Sie eine Ausstellung mit hohem Freizeitwert erleben möchten, wenn Sie obendrein die Frage beschäftigt, wie unsere Zukunft angesichts des Wandels in der Arbeitswelt aussehen sollte, dann finden Sie in Dortmund den Ort, den Sie besuchen sollten. Neben dem erlebnisreichen Angebot verfolgt die DASA das Ziel, den Arbeitsschutzgedanken in die ganzheitliche Beantwortung der Fragen von Wettbewerbsfähigkeit, Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit einzubeziehen und dafür eine überzeugende, für die Zukunft tragfähige Perspektive anzubieten. Die DASA ist ein erlebnisreicher Bildungsort. Sie informiert über die Arbeitswelt und ihren Stellenwert in der Gesellschaft. Eingebunden in die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin wurde die DASA 1993 eröffnet und anlässlich der Weltausstellung »Expo 2000« auf 13.000 m² Ausstellungsfläche fertiggestellt. Die DASA hat ihren unverwechselbaren Stil in der Museumslandschaft: die spezifische Verbindung von klassischer Museumsgestaltung und moderner Ausstellungsdidaktik. Sie ist daher weder mit einem Technikmuseum noch mit einem Science-Center zu vergleichen. Mit Vermittlungsmethoden, die mit dem Verstand zugleich das Gefühl und die Gesamtheit der Sinne ansprechen, veranschaulicht die DASA Themen und Inhalte aus der Arbeitswelt in szenischen Situationen, eingebettet in die Darstellung von Tätigkeitsfeldern aus unterschiedlichen Branchen. Die ständige Ausstellung gliedert sich in Themenbereiche, die im Folgenden beschrieben sind. Sie wird durch wechselnde Kunst- und Fachausstellungen ergänzt. Quelle: <http://www.dasa-dortmund.de/>

MITTWOCH 03.10.2012 AB 20.00 MUSIKALISCHE VERANSTALTUNG DES COLLEGIUM INSTRUMENTALE BOCHUM ZUSAMMEN MIT DEM ORGANISTEN MICHAŁ MARKUSZEWSKI, UNTER DER LEITUNG VON HANS JASKULSKY ORGANISATION: UNIVERSITÄTSMUSIK-DIREKTOR PROF. DR. HANS JASKULSKY (BOCHUM)

Das Kongresskonzert ›collegium instrumentale‹ mit dem Titel ›Klangwelten‹ wird am Mittwoch 03.10.2012 ab 20.00 Uhr im Auditorium Maximum der Ruhr-Universität Bochum stattfinden.

Antonin Dvoraks ›Serenade‹ für Streichorchester in E-Dur op. 22 gehört zu den ›Perlen‹ der romantischen Streicherliteratur. Beginnend mit einem kantablen ›Moderato‹ entfaltet sich die Satzfolge über einen ›Walzer‹, ein spritziges ›Scherzo‹ im 2/4-Takt einer böhmischen Polka, über das berührende ›Larghetto‹ bis zum fulminant-wirbelnden ›Finale‹. An Meldodienreichtum und differenzierter Verarbeitung steht die Streicherserenade den reifen Symphonien Dvoraks in nichts nach. Den heute weniger bekannten Choral ›Halleluja, Gott zu loben‹ wählte der wohl bedeutendste Orgelkomponist seiner Zeit, Max Reger, als Thema seiner großen Choralfantasie op. 52,3. Die Klais-Orgel des Auditorium Maximum – derzeit die größte Orgel in NRW – ist wie kaum ein anderes Instrument geeignet, mit ihren 82 Registern Regers klangprächtige Orgelsymphonik adäquat darzustellen. Der junge und bereits führende polnische Organist, Michał Markuszewski, ist mit der Klais-Orgel von früheren Konzerten her bestens vertraut.

1894 erschien die Erstausgabe des 2. Orgelkonzerts g-Moll op. 177 von Josef Gabriel Rheinberger. Das Orchester ist reduziert auf Streicher, je zwei Hörner, Trompeten und Pauken. In den drei symphonisch gearbeiteten Sätzen (›Grave‹, ›Andante‹ und ›Con moto‹) kann der Solist alle Möglichkeiten zur Virtuosität, der Verinnerlichung und der Kunst origineller Registrierung entfalten. Als gleichberechtigtes Pendant tritt ihm das Orchester entgegen: Als gewichtiger Gegenspieler, als Dialogpartner und als Begleiter. Rheinbergers Orgelkonzert g-Moll darf als ein Höhepunkt der deutschen spätromantischen Orgelmusik gelten.

MITTWOCH 03.10.2012 AB 20.00 FILMABEND ORGANISATION: BÜRO DES SOZIOLOGIEKONGRESSES 2012 Das Büro des Soziologiekongresses 2012 organisiert aktuell einen Filmabend, der Mittwochabend an der Ruhr-Universität Bochum stattfinden wird. Die Vorbereitungen laufen, und sobald wir wissen, welche Filme gezeigt werden, werden wir dies auf unserer Homepage www.dgs2012.de bekannt geben. Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden (info@dgs2012.de).

DONNERSTAG 04.10.2012 14.00 – 17.00 EXKURSION BERGBAU-MUSEUM BOCHUM ORGANISATION: BÜRO DES SOZIOLOGIEKONGRESSES 2012

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM) ist eines der meist besuchten Museen der Bundesrepublik. Es ist das bedeutendste Bergbaumuseum der Welt und zugleich ein renommiertes Forschungsinstitut für Montangeschichte. Übertägige Ausstellungen und ein originalgetreues Anschauungsbergwerk unter Tage eröffnen den Besuchern Einblicke in die Welt des Bergbaus. Zusätzlich bietet das Fördergerüst einen phantastischen Blick über Bochum und das Ruhrgebiet. Am DBM findet außerdem Forschung statt. Forschungsbe- reiche der Wissenschaftler sind »Geschichte und Technik des Montanwesens« sowie »Dokumentation, Schutz und Erhaltung von Kulturgut vor allem des Montanwesens«. Die Forschung erstreckt sich dementsprechend nicht nur auf den Bergbau, sondern auch auf das Hüttenwesen. Quelle: www.bergbaumuseum.de

DONNERSTAG 04.10.2012 14.00 – 17.00 EXKURSION ZEHE ZOLLVEREIN/RUHR-MUSEUM GLOBALISIERUNG UND GLOKALISIERUNG AM BEISPIEL DES RUHRGEBIETS – DER GLOBALISIERUNGRUNDGANG ALS DIDAKTISCHE METHODE ORGANISATION: PROF. DR. BETTINA ZUR-STRASSEN, DR. MANFRED WANNÖFFEL (BOCHUM)

Das Ruhrgebiet hat seit seiner Industrialisierung im 19. Jahrhundert bis zu Beginn des 21. Jahrhundert tiefgreifende, strukturelle Wandlungsprozesse auf ökonomischer, politischer, sozialer und ökologischer Ebene vollzogen, welche im Kontext des erweiterten europäischen Wirtschaftsraumes auch zukünftig nicht abgeschlossen sein werden. Durch seine vornehmlich von der Montanindustrie dominierte Wirtschaftsstruktur war das Ruhrgebiet von der wirtschaftlichen Globalisierung und dem damit einhergehenden globalen Wettbewerb frühzeitig seit den 1950er Jahren vor große Herausforderungen gestellt. Die Besonderheit des Ruhrgebietes liegt jedoch nicht darin, dass ökonomischer Strukturwandel als Folge veränderter globaler Rahmenbedingungen auftrat, sondern vielmehr in der sehr speziellen arbeits- und sozialpolitischen Gestaltung des wirtschaftlichen Wandels.

Der vorliegende Beitrag beinhaltet eine zweifache Zielsetzung. Einerseits sollen über einen Zeitverlauf von 50 Jahren die arbeits- und sozialpolitischen Gestaltungsoptionen wirtschaftlicher Globalisierungsprozesse auf regionaler bzw. lokaler Ebene (›Glokalisierung‹) an konkreten Beispielen des Ruhrgebietes aufgezeigt werden. (Bergbau: Zeche Zollverein; Eisen- und Stahlindustrie:

Krupp Duisburg-Rheinhausen, Strukturkrise der Automobilindustrie: Opel Bochum; Innovationscluster: dortmund-project). Andererseits werden diese Inhalte am Beispiel dieser vier Stationen auch didaktisch für den Unterricht des Faches Sozialwissenschaft aufbereitet.

DONNERSTAG **SCIENCE SLAM – FORSCHERALLTAG EINMAL ANDERS: DER**
04.10.2012 **SOZIOLOGISCHE SCIENCE SLAM-ABEND DES 36. KONGRESSES**
AB 20.00 **DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE**
ORGANISATION: PROF. DR. NICOLE BURZAN, SILKE KOHRS,
ROMINA STUHRMANN (DORTMUND)

Science Slam - der Hörsaal wird zur Bühne, die Wissenschaft zur Kunst. Hier gibt es Wissenschaft für alle, für infizierte Fachleute ebenso wie für gesunde Otto- Normalos. Fünf Kandidat/innen stellen eigene Forschungsergebnisse auf unterhaltsame, ungewöhnliche Weise vor und haben dafür jeweils 10 Minuten Zeit. Das Thema ist die Soziologie: appetitlich oder reißerisch, amüsant oder kurios zubereitet, mit Requisiten oder PowerPoint verabreicht. Bei der »Forschung für alle« darf gelacht und mit den Füßen getrampelt werden. Das Publikum stimmt per Applaus ab, welcher Vortragskünstler mit seinem spannenden Thema den Vogel auf die unterhaltsamste, originellste oder phänomenalste Weise abgeschossen hat.

Weitere Hinweise finden Sie im Call des Science Slams in diesem Vorprogramm.

DONNERSTAG **KONGRESSKONZERT THE FOG JOGGERS**
04.10.2012 **ORGANISATION: BÜRO DES SOZIOLOGIEKONGRESSES 2012**
AB 22.00

Die Fog Joggers sind eine vierköpfige Band aus Krefeld, die mit ihrem Debüt-Album (Let's call it a day) und bei Live-Auftritten wahre Begeisterungstürme auslösen. Mit einer gelungenen Mischung aus Melodien, Rhythmus, gekonntem Instrumentarium und der bestechenden Stimme ihres Sängers schaffen es die Fog Joggers nicht bloß eine weitere Indie-Rock-Band zu sein. Ihr Album, das über Welcome Home Music im Oktober 2011 erschienen ist, pendelt zwischen entspannter Wohlfühlmusik und zum Tanzen animierenden Gute-Laune Songs.

Weitere Informationen finden Sie unter www.thefogjoggers.de

ZU BEANTRAGENDE VERANSTALTUNGEN

AD-HOC-GRUPPEN

Die Veranstaltungen der Ad-hoc-Gruppen finden Dienstag bis Donnerstag zwischen 14.15 und 17.00 Uhr sowie am Freitag zwischen 9.00 und 11.45 Uhr statt. Anträge für Ad-hoc-Gruppen senden Sie bitte, mit einem Entwurf von maximal 5.000 Zeichen, **bis zum 16. März 2012** an die Geschäftsstelle der DGS. Sie werden Ende April 2012 über die Zulassung informiert.

Die OrganisatorInnen der zugelassenen Ad-hoc-Gruppen melden das Programm ihrer Veranstaltung (einschließlich Referatstitel und ReferentInnen-daten sowie der jeweils 2.500 Zeichen langen Zusammenfassung der einzelnen Referate) **bis zum 11. Mai 2012** an das Kongressbüro.

POSTERSESSION

Einen Antrag für die Postersession (inkl. einer digitalen Version des Posters und einem Ausdruck in mindestens DIN A3) senden Sie bitte **bis zum 31. Mai 2012** an das Kongressbüro.

SCIENCE SLAM

Selbst zum Science Slammer werden. Wer selbst zum Künstler werden will, ist herzlich dazu eingeladen! Begeistern Sie das Publikum mit Ihrer Präsentation über ein soziologisches Thema auf Basis eines Forschungsprojektes, eines originellen theoretischen Ansatzes, einer Abschlussarbeit oder Promotion. Bitte schicken Sie Ihre Kurzbewerbung (Thema, kurze Angaben zur Präsentationsform und Info zur Person) **bis zum 15.06.2012** an: Romina.Stuhrmann@fk12.tu-dortmund.de.

Anmeldung für eine eigene Präsentation und weitere Infos:

Internet: www.sozilogischer-science-slam.fk12.tu-dortmund.de

E-Mail: Romina.Stuhrmann@fk12.tu-dortmund.de

PREISE

AUSSCHREIBUNG DER VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE BEIM 36. KONGRESS DER DGS IN BOCHUM UND DORTMUND ZU VERLEIHENDEN DGS-PREISE



1. PREIS FÜR HERAUSRAGENDE ABSCHLUSSARBEITEN

Dieser Preis wird für zwei herausragende Diplom-, Magister- oder Masterarbeiten im Hauptfach Soziologie vergeben, die seit dem 31. Mai 2010 entstanden sind. Nominierungen erfolgen durch die wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuer oder durch andere Personen, welche die Abschlussarbeiten gut kennen. Einzusenden sind das ausgefüllte Antragsformular (erhältlich unter www.dgs.2012.de), fünf Exemplare der Arbeit, das Curriculum Vitae der Absolventin/des Absolventen und eine kurze Begründung der Nominierung. Die Fachgutachten aus dem Prüfungsverfahren müssen beigelegt sein. Der Preis für herausragende Abschlussarbeiten ist mit je 250 Euro dotiert.

2. DISSERTATIONSPREIS

Dieser Preis würdigt zwei herausragende Dissertationen, die seit dem 31. Mai 2010 entstanden sind. Nominierungen erfolgen durch die wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuer oder durch andere Personen, welche die Dissertation gut kennen. Einzusenden sind das ausgefüllte Antragsformular (erhältlich unter www.dgs.2012.de), fünf Exemplare der Dissertation, das Curriculum Vitae der/des Promovierten und eine kurze Begründung der Nominierung. Die Fachgutachten aus dem Prüfungsverfahren müssen beigelegt sein. Der Dissertationspreis ist mit je 500 Euro dotiert.

3. RENÉ-KÖNIG-LEHRBUCHPREIS

Dieser Preis würdigt das beste Lehrbuch, welches nach dem 31. Mai 2010 erschienen ist. Nominierungen müssen das ausgefüllte Antragsformular (erhältlich unter www.dgs.2012.de), fünf Exemplare des Lehrbuchs, das Curriculum Vitae der Autorin/Herausgeberin oder des Autors/Herausgebers sowie eine kurze Begründung der Nominierung enthalten. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

4. PREIS FÜR HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN AUF DEM GEBIET DER ÖFFENTLICHEN WIRKSAMKEIT DER SOZIOLOGIE

Anerkannt werden Leistungen von WissenschaftlerInnen, PublizistInnen oder sonstigen AutorInnen innerhalb und außerhalb der Universität, die das öffentliche Bild der Soziologie sowie ihre Praxisrelevanz in hervorragender Weise gefördert haben. Nominierungen müssen ein Curriculum Vitae der/des Nominierten bzw. die Beschreibung der nominierten Einrichtung sowie eine kurze Begründung der Nominierung enthalten.

5. PREIS FÜR EIN HERVORRAGENDES WISSENSCHAFTLICHES LEBENSWERK

Dieser Preis soll eine Person ehren, deren Lebenswerk in wichtiger Weise zur fachlichen Entwicklung der Soziologie beigetragen hat. Dabei kann der Schwerpunkt auf theoretischer, empirischer oder methodischer Ebene liegen. Nominierungen müssen ein Curriculum Vitae der/des Nominierten und eine kurze Begründung der Nominierung zur Bedeutung des Werkes einschließen.

Alle Preise werden im Rahmen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum überreicht.

Nominierungen für alle Preise sind an Dr. Sonja Schnitzler, Geschäftsstelle der DGS, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Goethestr. 31, 45128 Essen einzusenden. Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgesandt.

Einsendeschluss ist der 11. Mai 2012.

INTERKULTURPREIS DES GOETHE-INSTITUTS 2012: SOZIOLOGIE

Das Goethe-Institut initiiert im Rahmen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) einen Förderpreis für NachwuchswissenschaftlerInnen des Faches Soziologie. Dieser Preis steht unter dem Schirm des in regelmäßigen Abständen international ausgeschriebenen Interkulturpreises des Goethe-Instituts und wird im Fach Soziologie erstmalig 2012 beim Soziologiekongress in Bochum/Dortmund (01. – 05. Oktober) verliehen.

Zur Teilnahme aufgerufen sind Nachwuchs-WissenschaftlerInnen, die sich im Hinblick auf die Preisvergabe 2012 mit dem Thema *Das Spannungsverhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt im Kontext von Kultur und/oder Inter-Kultur* auseinandersetzen. Die Skizze der Problemstellung, die Teilnahmebedingungen und alle weiteren Informationen finden Sie auf der Kongresshomepage.

ANMELDUNG

Die Anmeldung zum Kongress kann online, postalisch und per Fax erfolgen. Die Anmeldung erhält ihre Gültigkeit mit Begleichung der Kongressgebühr. Anmeldung und Entrichtung der Teilnahmegebühr ist für alle TeilnehmerInnen obligatorisch, auch für ReferentInnen und OrganisatorInnen der Kongressveranstaltungen.

In der Kongressgebühr sind enthalten: Die Teilnahme an der Eröffnungsfeier im Audimax der Universität Bochum, der Eintritt zur Kongressparty und die Kongressunterlagen (Hauptprogramm und Abstract-Band). Der Kongressband, in dem die auf dem Kongress gehaltenen Vorträge veröffentlicht werden, ist – mit Ausnahme der BezieherInnen von Tageskarten und Fachschaftskarten – ebenfalls in der Kongressgebühr enthalten. Der Kongressband wird Ihnen nach Fertigstellung direkt zu gesandt.

Für Unterbringung, Kosten der Anreise und Verpflegungsaufwand müssen die Teilnehmenden selbst aufkommen.

Die Überweisung erfolgt auf das Kongresskonto:

Bankverbindung:

Empfänger: Ruhr-Universität Bochum

Kontonummer: 1498807

Bankleitzahl: 43050001

IBAN: DE18430500010001498807

BIC: WLADED1BOC

Verwendungszweck: **475 532 0021 + Vor- und Nachname des Tagungsteilnehmenden** (Beispiel: **475 532 0021 Max Weber**)

Bitte beachten Sie, dass Ihre Bank für Überweisungen aus dem Ausland ggf. Gebühren verlangt, die Ihrem Überweisungsbetrag abgezogen werden. In diesem Falle gilt der Betrag, der tatsächlich auf dem Tagungskonto eingeht. Ihre Kongressanmeldung wird von Kongressbüro nach Eingang der Teilnahmegebühr bestätigt. Sie erhalten die Kongressunterlagen beim Check-In in Bochum.



KONGRESSGEBÜHREN

Die Kongressgebühr wurde vom Vorstand der DGS festgelegt. Die Höhe der Teilnahmegebühr ist vom Status abhängig (StudentIn, ArbeitsloseR, Mitglied der DGS oder Sonstige). Die alleinige Mitgliedschaft in einer Sektion der DGS berechtigt nicht zur Inanspruchnahme der reduzierten Kongressgebühr für DGS-Mitglieder. Studierende und Arbeitslose werden gebeten, einen entsprechenden Nachweis vorzulegen. Die Liste der DGS-Mitglieder liegt dem lokalen Veranstalter vor.

StudentIn, Mitglied der DGS:

bis 31.05.2012: 40 Euro; ab dem 01.06.2012: 55 Euro

StudentIn, Nicht-Mitglied der DGS:

bis 31.05.2012: 55 Euro; ab dem 01.06.2012: 67 Euro

ArbeitsloseR:

bis 31.05.2012: 55 Euro; ab dem 01.06.2012: 67 Euro

DGS-Mitglied:

bis 31.05.2012: 160 Euro; ab dem 01.06.2012: 210 Euro

Sonstige:

bis 31.05.2012: 210 Euro; ab dem 01.06.2012: 260 Euro

Die »Fachschaftskarte« und die »Fachschaftskarte Light«

Ein wesentliches Ziel ist, den Kongress als Ort der wissenschaftlichen Nachwuchsbildung zu gestalten. Deshalb werden auf dem DGS Kongress 2012 wieder die »Fachschaftskarte« und die »Fachschaftskarte light« angeboten. Mit der »Fachschaftskarte« können bis zu zehn Studierende eine Gruppenkarte für insgesamt 355 Euro erwerben. Mit der »Fachschaftskarte Light« können bis zu fünf Studierende für insgesamt 180 Euro am DGS Kongress teilnehmen. Beide Gruppenkarten berechtigen zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Die Preise der Fachschaftskarten sind zeitlich nicht gestaffelt.

STORNIERUNG

Im Falle einer Stornierung **bis zum 15.09.2012** wird die Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von 30 Euro erstattet. Bei einer Stornierung nach dem 15.09.2012 ist die Erstattung des Beitrages nicht mehr möglich.

WEITERE INFORMATIONEN

WICHTIG! 3. OKTOBER

Mit dem 3. Oktober liegt ein Feiertag in der Kongresswoche. Bitte beachten Sie, dass Sie an diesem Tag **ausschließlich** mit dem bei der Kongressanmeldung zu erwerbenden Verzehr-Voucher auf dem Campus ein Mittagessen in der Mensa Bochum (hier werden mehrere Alternativen, auch vegetarische und vegane, angeboten werden) sowie Kaffee und Snacks im Foyer des Audimax Bochum erhalten. Alle anderen Einrichtungen (Coffeeshops, Cafeterien, Bäckereien und Copyshops) sind an diesem Tag geschlossen.

ANREISE

Der Kongress findet an der TU Dortmund und an der Ruhr-Universität Bochum statt. Die Ruhr-Universität ist Ihre erste Anlaufstelle, hier finden Sie auch die Kongressregistrierung. Zu den Dortmunder Veranstaltungen fahren an den Kongresstagen vom Campus der Ruhr-Universität direkte Shuttlebusse. Eine Anfahrtsskizze finden Sie unter www.dgs2012.de.



UNTERKUNFT

Buchung von Hotelzimmern in Bochum und Umgebung in Hotels verschiedener Kategorien über unseren Partner: Touristinfo Bochum
Buchungs-Hotline: +49 (0) 234 / 96 30 20
E-Mail: info@bochum-tourismus.de

Ein Faxformular für die Zimmerreservierung finden Sie unter:
www.dgs2012.de/informationen/unterkunft

Eine kostengünstige Alternative sind Hostels und Jugendherbergen in Bochum, Dortmund und Essen, bei der Sie Ihre Übernachtungen bitte direkt reservieren. Wir empfehlen, frühzeitig zu buchen.

BARRIEREFREIHEIT

Wir gestalten den Kongress selbstverständlich so barrierefrei wie uns möglich. Bitte wenden Sie sich frühzeitig an das Kongressbüro, um Ihren Bedarf oder eventuelle Rückfragen zu klären (Stefanie Schmidt, Tel.: +49(0)234 32 25167, E-Mail: schmidt@dgs2012.de).



KINDERBETREUUNG

Kongressbesuch mit Kindern? – Kein Problem! Wir ermöglichen eine Kinderbetreuung während des Kongresses, sowohl ganztags als auch stundenweise. Falls Sie die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen wollen, teilen Sie uns Ihren Wunsch frühzeitig mit. Bitte geben sie hierbei die Anzahl der zu betreuenden Kinder einschließlich des Alters der Kinder zum Zeitpunkt des Kongresses an. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Kongressbüro (Stefanie Schmidt, Tel.: +49(0)234 32 25167 oder E-Mail: schmidt@dgs2012.de).

KONGRESSBÜRO

Das Kongressbüro befindet sich an der Ruhr-Universität Bochum im Raum GB 04/148, Universitätsstr. 150, 44780 Bochum. Die E-Mail Adresse lautet info@dgs2012.de, telefonisch erreichen Sie uns unter 0234/32 25167.

KONGRESSHOMEPAGE

Alle wichtigen Informationen, das Kongressprogramm, die Call for Papers, die Abstracts und viele weitere Informationen finden Sie auf der Kongresshomepage unter www.dgs2012.de. Sämtliche Termine und Programme werden laufend aktualisiert.

KONGRESSUNTERLAGEN UND DOKUMENTATION

Bei der Anmeldung zum Kongress erhalten Sie das Hauptprogramm und den Abstract-Band. Im Hauptprogramm werden die genauen Termine, Uhrzeiten und Räume bekannt gegeben. Der Abstract-Band enthält kurze Zusammenfassungen aller Referate und Vorträge, die auf dem Kongress gehalten werden. Der später erscheinende Kongressband wird die Dokumentation aller Plenarvorträge, der Vorlesungen sowie der Eröffnungs- und Schlussreferate und die Grußworte der Eröffnungsveranstaltung enthalten. Dem Kongressband wird zudem eine CD-ROM mit allen Beiträgen der Sektionsveranstaltungen und Ad-hoc-Gruppen beiliegen.

VERANSTALTUNGSRÄUME UND ZEITEN

Der Kongress findet zum überwiegenden Teil auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum statt, einige Veranstaltungen finden auch an der TU Dortmund statt (zu denen wir Shuttlebusse einsetzen). Alle Ort-, Raum- und

Zeitangaben können Sie dem Hauptprogramm und ab Sommer 2012 auch der Kongresshomepage entnehmen. Die zentrale Anlaufstelle wird das Foyer des Audimax der Ruhr-Universität Bochum sein – hier werden Sie sich registrieren können und werden stets aktuelle Informationen über den Kongressablauf erhalten. Die Verlagsausstellung findet ebenfalls im Audimax-Foyer statt.



VERZEHR-VOUCHER / KONGRESSVERPFLEGUNG

Sowohl auf dem Campus der Ruhr-Universität als auch auf dem der TU Dortmund werden in diversen Cafeterien, Coffeeshops und Bäckereien sowie in den Mensen Essen, Snacks und Getränke angeboten. Außerdem bieten wir im Foyer des Audimax Bochum, dem zentralen Kongresstreffpunkt und dem Standort der Verlagsausstellung, eine Kaffeepause an. Bitte beachten Sie, dass diese Getränke und Snacks im Audimax-Foyer nur gegen Voucher erhältlich sind. Wir bitten Sie, diese Voucher bei Ihrer Anmeldung zum Kongress mitzubuchen.

Bitte beachten Sie auch, dass alle Verpflegungseinrichtungen am 3. Oktober geschlossen sind. Auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum werden Sie an diesem Tag nur gegen einen Verzehr-Voucher in der Mensa ein Mittagessen (hier werden auch an diesem Tag verschiedene, auch vegetarische und vegane, Alternativen angeboten) sowie im Audimax-Foyer Kaffee/Tee und Snacks erhalten können. **Wichtig: Sie müssen diesen Voucher bereits bei der Kongressanmeldung buchen.**

WEITERBILDUNG

Wir haben die Anerkennung des 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie als Weiterbildungsveranstaltung beantragt. Informationen diesbezüglich erhalten Sie von Stefanie Schmidt, Tel.: +49 (0) 0234 32 25167, E-Mail: schmidt@dgs2012.de

VERLAGSAUSSTELLUNG

Wie auf den vorangegangenen Kongressen der DGS wird auch bei diesem den sozialwissenschaftlichen Fachverlage und Forschungseinrichtungen Möglichkeit geboten, ihre Programme und Produkte zu präsentieren. Die Ausstellung wird im Audimax-Foyer der Ruhr-Universität Bochum stattfinden. Sie bietet Ihnen die Möglichkeit, mit VertreterInnen der Verlage ins Gespräch zu kommen, sich über die neuesten sozialwissenschaftlichen Publikationen zu informieren und Publikationsmöglichkeiten zu erörtern.

Interessierte Verlage und Firmen, die sich an der Ausstellung beteiligen möchten, wenden sich bitte an Stefanie Schmidt. Hier erhalten Sie alle Informationen, die Sie zur Anmeldung Ihrer Stände benötigen.

Kontakt: Stefanie Schmidt, Tel. 0234 – 32 25167, E-Mail: schmidt@dgs2012.de

SPONSOREN UND AUSSTELLER

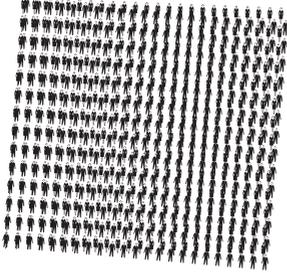
Unser Dank gilt unseren Sponsoren, die mit ihrem Engagement zum Gelingen des Kongresses beitragen. Bedanken möchten wir uns auch bei allen Ausstellern, die seit vielen Jahren mit ihren Präsentationen auf der Verlagsausstellung das Kongressgeschehen bereichern. Bis zum Druck dieses Vorprogramms gilt unser Dank:



Alfred Kröner Verlag GmbH & Co. KG
 Campus Verlag GmbH
 Datenservicezentrum für Betriebs- und Organisationsdaten an der Universität Bielefeld
 Dittrich & Partner Consulting GmbH
 edition sigma
 Forschungsdatenzentrum, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen an der HU Berlin
 Feldpartitur GmbH
 GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
 Hamburger Edition HIS Verlagsgesellschaft mbH
 Hans-Böckler-Stiftung, WSI-Mitteilungen
 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
 Institut für Informationswissenschaft an der FH Köln
 Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF) e.V. München
 LIT-Verlag
 Mohr Siebeck GmbH & Co. KG
 Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Köln
 Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH
 Rainer Hampp Verlag
 RatSWD
 Social Science Consulting
 SocioTrans
 SOEP am DIW Berlin e.V.

Springer VS Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
 Suhrkamp Verlag GmbH und Co. KG
 TNS Infratest Sozialforschung GmbH
 transcript Verlag für Kommunikation, Kultur und soziale Praxis
 UTB GmbH
 UVK Verlagsgesellschaft mbH
 Velbrück Wissenschaft
 VERBI GmbH
 Verlag Barbara Budrich
 Verlag Westfälisches Dampfboot
 W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
 Waxmann Verlag GmbH
 Wirtschaftsförderung Dortmund
 Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH
 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) gGmbH

**DER SOZIOLOGIEKONGRESS 2012 IN BOCHUM IST
EINE VERANSTALTUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE**



**DGS DEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE**



**DGS MITGLIEDERVERSAMMLUNG
AM MITTWOCH, DEN 03.10.2012 | 18.00 – 20.00 UHR**

WWW.SOZIOLOGIE.DE